FURNI PHILOSOPHICI,

Oder

Philosophischer Oefen/

Ander Theil:

Darinnen beschrieben wird deß zweyten Ofens Eigenschafft / dadurch / oder damit man alle flüchtige subtile vnd verbrennliche Dinge distilliren kan;

Es seyen gleich vegetabilia, animalia oder mineralia, auff eine vnbekandte Weise/ sehr compendiosè; dardurch nichts verlohren wird/ sondern die allersubtilste Spiritus damit können gefangen vnd erhalten werden/ welches sonsten/ ohne diesen Ofen/ durch Retorten/ oder ander bekante Destillir-Zeug vnmüglich zu thun ist.

Durch

JOHAN. RUDOLPHUM GLAUBERUM.

Mit Röm. Käys. Mayest. Privilegio.

Franckfurt am Mayn/

Bey Matthæi Meriani Seel. Erben.

M. DC. LII.

Philosophischer Oefen Ander Theil.

CAPUT PRIMUM.

Von Vorbereytung deß Ofens.

DAs Distillir-Gefäß muß bereytet werden auß Eysen/ oder guter Erden/ welche in dem Fewer halten kan / wie im 5. Theil dieses Buchs soll gelehret werden. Vnnd auch so groß oder so klein als man will/ nach dem man solches von nöthen hat; vnd kan das eyserne am bequemsten gebraucht werden/ zu solchen Spiritibus, welche nicht sehr scharff oder corrosivisch seyn/ dardurch das Gefäß zerfressen wird: Das erdene kan gebraucht werden zu solchen Dingen/ welche das Eysen angreiffen vnd schmeltzen machen/ als Sulphur, Antimonium, vnd dergleichen/ darumb man von solchen Gefässen zwey haben muß/ nemblich ein eysernes vnd ein erdenes/ auff daß man zu einer jedern Art Materialien zu distilliren/ sie seyen corro-

sivisch oder nicht/seinen behörlichen Ofen hab/ vnd nit durch widerwärtige vñ schädliche dinge verderbt werde. Vnd ist das Gefäß also gestaltet/gleich wie beygefügte Figur zeygẽ wird/ nemblich vnten etwas weiter als oben / vnd zweymal so hoch als weit/ obẽ mit einem Faltz darein der Deckel schleust eines guten Zwerg-Fingers tieff; der Deckel muß ein Ohr haben/ welches man mit einer Zangen fassen / vnnd also damit abnehmen/ vnd wiederumb drauff decken kan / wann man will; vnd muß ein solcher Deckel auch ein Zarg haben / damit er in den Faltz deß vntern Theils schliesse/der vnter Theil muß 3. Zapffen an der Seiten haben/ damit er auff der Mawren deß Ofens ligen kan/ welcher Ofen nicht anderst als ein ander gemeiner Distillier-Ofen gestaltet ist/ darinnen das Distillier-Gefäß ligt / gleich als ein Sand-Capell wie im Abriß zu sehen ist: Will man aber solches nicht einmawren / sondern nur hinstellen vnnd Kolen darumb legen / so darff es der Zapffen nicht/sondern muß zu vnterst platt seyn/ oder Füsse haben / auff daß es stehen könne: Vnnd gehet vnter dem Faltz ein Röhr herauß einer Spannen lang / vnd ein oder zwey zwerch-Finger weit / fornen etwas spitziger als hinden/ dardurch die Spiritus gehen können.

* *
*

CAP.

CAPUT II.

Modus distillandi.

WAnn man nun distilliren will/ so macht man Fewer in den Ofen/ auff daß das Distillier-Geschirr wol heiß werde; Ist es aber nicht eingemawret/ so setzt man solches auff einen Rost/ vnd leget Steine darumb/ dann Kohlen darzwischen/ vnd läßt es warm werden/ vnd leget geflossen Bley in den Faltz/ auff daß/ wann der Deckel darauff wirdt gesetzt/ er darein dicht schliesse/ vnd keine Spiritus darneben außgehen können: Wann solches geschehen/ so trägt man von der Materi/ welche man distilliren will/ ein wenig auff einmal hinein/ setze den Deckel drauff/ so ist anderst kein Außgang als durch die Röhren/ an welcher ein grosser Recipient muß lutiret seyn. So nun die eingetragene species warm werden/ lassen sie jhren Spiritum von sich/ welcher dann in den vorgelegten Recipienten gehet; vnnd weiln der eingetragenen Materi wenig gewesen/ so hat sie keinen Gewalt durch das Lutum zu dringen/ oder den Recipienten zu zersprengen/ sondern muß sich also setzen. Wann solches geschehen/ so trag wiederumb ein wenig von deiner Materi hinein/ decke wieder zu/ vnd laß also gehen/ biß sich die Spiritus gesetzt haben: Solches continuire mit ein-

tragen/so lang/biß du Spiritus genug hast: Aber siehe zu/ daß du nicht mehr auff einmal einträgst/ als der Recipient vertragen könne/ sonst würde er zerbrechen: Vnnd wann dein Gefäß voll ist/von der eingetragenen Materi/ vnd mehr Spiritus haben wilt/so hebe den Deckel ab/nimb das Caput mortuum mit einem eysernen Löffel herauß / vnd fang wiederumb an einzutragen / allezeit nur ein wenig auff einmal/ vnd solches thue so lang du wilt.

Also kanstu in einem Tage mit einem kleinen Geschirr mehr distilliren/ als mit einem grossen Retorten/vnd darffst dich nicht besorgen/ daß dir etwas von dem subtilen Spiritu verrieche/oder dein Recipient von der Menge der Spirituum breche; vnd kanst auch auffhören vnd wiederumb anfangen wann du wilt/ kan auch das Fewer nicht zu starck getrieben werden/daß Schaden dardurch geschehe/sondern kanst also die allersubtilste Spiritus machen/welches durch keinen Retorten zu thun müglich ist. Dann wann man einen subtilen Spiritum durch Retorten distilliren will/ es sey von Tartaro, cornu cervi, sale armoniaco, oder dergleichen/ vnd wann auch nur ein halb Pfundt der Materi darinnen were/ vnd anfängt zu gehen/so kommen die allersubtilste Spiritus mit Gewalt/ welche dann sich nicht stracks in den Recipienten legen können/ suchen

chen derhalben durch das Lutum zu dringen / wann solches nicht gut ist / so gehet er darvon / wann es aber gut ist / daß der Spiritus nit dadurch kan / so muß der Recipient brechen / dann es vnmüglich ist / so viel auff einmal solcher subtiler Geister zu fangen. Dann wann er anfängt zu kommen / so kompt er so starck / mit einem solchen Gewalt / daß der Recipient solche nicht fassen kan / vnd derowegen springen muß / oder durch das Lutum gehen lassen / welches aber allhier nicht geschehen kan / weilen man nur ein wenig auff einmal einträgt / welches dann so viel Spiritus nicht geben kan / daß sie den Recipienten zerstossen / vnd wann keine Spiritus mehr gehen / so trägt man wieder ein / vnd solches so lang vnd viel / biß man Spiritus genug hat. Darnach nimpt man den Recipienten ab / giesset den Spiritum darauß in ein solches Glaß / gleich wie bey den Handgriffen deß 5. Theils dieses Buchs gezeyget wird / darinnen er sich halten kan / vnd vnverrochen bleiben muß.

Allhier kan ich auch nicht verschweigen / wie daß etliche fleissige Männer diser Distillation weiters nachgedacht / vnnd befunden haben / daß viel gutes darmit köndte außgericht werden / wann sie wol angestellet würde. Derohalben mit sonderbarem Fleiß solche Instrumenten haben machen lassen / vnd hier vnnd

dort etwas zuverbessern vermeynet / das Distillier-Gefäß verändert / aber gleichwol wieder zu meiner Beschreibung endlich tretten müssen. Also daß ich auch selber biß auff diese Stundt solches noch nicht habe verbesseren können/darbey es dann auch geblieben ist.

Auff solche Weise können alle Dinge / sie seyen vegetabilisch / animalisch oder mineralisch in diesem Ofen/ viel besser als durch Retorten distilliret werden: Insonderheit solche subtile Spiritus, welche sonsten nicht können in der Distillation behalten werden/ vñ durch das Lutum gehen / werden allhier gefangen/ welche dann viel besser seyn als die schwere Olea, welche für Spiritus gehalten werden/ vnd doch keine Spiritus seynd / sondern nur corrosivische Wasser. Dann ein Spiritus muß ein solche Natur haben/ daß er gantz volatilisch / durchtringendt vnd subtil sey: Welches bey dem Spiritu Salis, Vitrioli, Aluminis vnd Nitri, gleich wie sie in den Apotecken verbraucht werden/ nicht befunden wirdt / dann sie nur schwere Olea seynd/ welche auch in der Wärme nicht verriechen oder exhaliren.

Ein wahrer Spiritus aber / der etwas in Medicina thun soll/ muß vor der Phlegmate steigen/ vnnd nicht hernach / dann/ alles was schwerer ist als ein Phlegma, ist kein Spiritus volatilis, sondern ein schwerer Spiritus, oder

(bes-

(besser genandt) Oleum acidum. Dahero man auch siehet/ daß der Apotecker Spiritus Vitrioli keine Epilepsiam curiren will; welches jhm doch zu thun zugeschrieben wird/ vnd billig: Ein wahrer Spiritus Vitrioli aber thut solches bald. Deßgleichen jhr Spiritus Tartari, wie sie jhn nennen kein Spiritus ist/ sondern nur ein stinckend Phlegma, oder Essig.

Wie man aber Spiritus machen soll/ welche lebendig/ vnnd mit der That beweisen daß sie Spiritus seyn/ will ich nicht vnterlassen zu beschreiben/ weiln sehr viel guts in allen Kranckheiten damit kan gethan werden. Vnd dienet diese Weise zu distilliren nur denen/ welche gute Medicamenta suchen. Andere aber/ welchen nicht groß an gelegen ist/ ob jhre Medicin wol oder vbel bereytet sey/ dürffen so viel Mühe nit anwenden/ ein solch Oefelein zu bawen/ vnd jhre Spiritus selbsten zu machen/ sondern können allezeit vmb ein klein Geldt viel todte vnd krafftlose Spiritus bey den gemeinen Laboranten vnd Apoteckern erkauffen.

Dahero es auch kein Wunder ist/ daß so wenig jetziger Zeit mit Chymischen Medicamentis außgerichtet wirdt / da sie doch von Rechts wegen alle Galenische Compositiones an Güte vnnd Kräfften weit vbertreffen solten. Ist aber/ leyder/ so weit kommen/ daß sich ein wahrer Spagyrus, vnd frommer Filius

Hermetis schier schämen muß/wañ von Chymischen Medicamentis gesprochen wird/ weilen sie solche Miracula nit thun/gleich wie von jnen außgegeben wirdt. Vnd ist solches vbeln nachredens niemands mehr schuldig/ als vnachtsame Medici, welche zwar Chymica Medicamẽta gebrauchen (dardurch mehr als andere zu wissen wollen angesehen seyn) aber jre Küchen jhnen mehr angelegen seyn lassen/ als der Krancken Wolfahrt; vnnd vbel bereyte Medicamenten von vnerfahrnen Laboranten erkauffen / auch dieselben noch darzu vnfürsichtiglich gebrauchen / dadurch sie offtermals mehr Schaden als Frommen den Krancken zufügen/ vnd also der Edlen Kunst Chymiæ einen Schand-flecken anhängen.

Ein fleissiger Medicus aber schämet sich nicht seine Medicamenta (so es müglich ist) selber zu machen/ oder/ auffs wenigste/ durch gute vñ geübte Laboranten zuzurichten: Darauff er sich dann besser verlassen / vnnd mehr Ehr einlegen kan als ein ander/ welcher selber nicht weiß/wovon oder wie seine Medicin/die er den Krancken administriret/zugerichtet sey. Aber solche vnbarmhertzige Priester vnd Leviten werden einsmals sehr kahl für dem Vrtheil deß gerechten Samariters bestehen können.

***

CAP.

CAPUT III.

Oleum acidum, & Spiritum Vitrioli volatilem zu machen.

NUnmehr habe ich gelehrt/ wie man in gemein distilliren/ vnd die subtile Spiritus fangen soll. Jetzt ist noch vbrig zu beschreiben/ was für Hand-griffe/ oder Vorbereytungen zu einer jedwedern Materi gehören/ vnnd Erstlich:

CAPUT IV.

Von dem Vitriolo.

DEn Vitriol zu distilliren/ darff man keiner andern Vorbereytung/ als daß man solchen wol besehe/ vnd durchlese/ ob vielleicht Vnreinigkeit darein kommen were/ vnd nicht solche zugleich mit in das Distillier-Geschirr gethan/ dadurch der Spiritus verunreiniget würde. Wer aber noch reiner damit will vmbgehen/ kan solchen in reinem Wasser solviren/ filtriren/ vnd das Wasser wieder davon lassen abrauchen biß auff ein Häutlein/ darnach an einem kalten Orth/ wiederumb in einen Vitriol schiessen lassen/ so weiß man gewiß daß kein Vnreinigkeit darinnen ist.

Wann dann dein Geschirr heiß vnd glüend ist/ so wirff mit einem eysern Löffel/ von deinem Vitriol 1. oder 2. Vntzen auff einmal hinein/setze den Deckel darauff/ so gehen alsobalde die Spiritus mit der Phlegmate vber in den Recipienten als ein weisser Nebel/ wann nun derselbe etwas vergangen/ vnnd sich die Spiritus zum theil gesetzet haben/ so trag mehr Vitriol hernach/ vnd solches thue so lang/ biß dein Gefäß voll ist/ vnd kein Vitriolum mehr hinein kan. Dann hebe den Deckel davon/ vnnd greiff mit einer Zangen oder eysernen Löffel hinein/nimb das Caput mortuum herauß/vnd trag mehr ein/ solches kanstu so lang thun/als du wilt/vnd wann das Geschirr voll ist/muß es allzeit außgelährt/vnd wiederumb von newem eingetragen werden/ so offt vnnd viel/ biß du Spiritus genug zu haben vermeynest. Dann laß das Fewr außgehen/vnd den Ofen kalt werden: Nimb den Recipienten davon/ vnnd giesse das vbergestiegene in einen Retorten/ lege solchen in eine Sand-Capel/ vnd distillier fein mit gelindem Fewr den Spiritum volatilem von dem schweren Oleo: Also/ daß der Recipient/ welcher den Spiritum volatilem empfangen soll/wol an dem Retorten mit einem guten Luto versehen sey/ welcher solche subtile Spiritus halten kan/ wie bey den Hand-griffen im 5. Theil dieses Buchs zu machen soll gelehrt werden.

Wann

Wañ nun der volatilische Spiritus aller v-berist/ weches zu mercken/ wañ grössere Tropf-fen beginnen zu fallen/ so nimb den Recipien-ten darvon/ vnd vermach solchen mit Wachs gar wol daß der Spiritus nicht darvon fliehe/ vnnd lge einen andern vor/ doch nicht lutirt/ vñ fane das Phlegma auch besonder/ so bleibt in den Retorten ein schwartzes vnd schweres corrovisches Oleum, welches/ so man will/ man uch mit starckem Fewr vbertreiben vnd rectificiren kan/ so wirdt es klar/ wo nicht/ so laß en Ofen kalt werden/ nimb deinen Re-torti mit dem schwartzen Oleo herauß/ vnd gieß den Spiritum volatilem, welcher in der Ratification zu erst ist vbergangen/ wieder-umb darauff/ setze solchen in den Sand/ vnd le einen Recipienten für/ vnd gib gar gelind Fwr/ so steigt nur allein der Spiritus volati-l vber/ vnd läßt seine Phlegma bey dem O-lo, welches dann solches/ wegen seiner Tro-kene/ gern behält; Also wird der Spiritus von ller Phlegmate entbunden/ vnnd ist so starck als ein lauter Fewer/ doch nicht corrosivisch. Vnd/ wann man solchen Spiritum nit durch sein eygen Oel rectificirt/ so bleibt er nicht gut/ sondern es schlägt sich ein rotes Pulver davon nieder/ wann er eine Zeit lang gestanden hat/ vnd verliert der Spiritus all seine Kräffte/ also daß er nicht anders als ein gemeines Wasser

zu er-

zu erkennen ist/ welches nit geschicht/ wann er rectificiert worden ist. Vnd ist die Vrsach solches Niederschlags nichts anders/ als die Schwachheit deß Spiritus; weiln solcher noch zu viel Wasser bey sich hat/ vnd nicht so starck ist/ seinen Sulphur bey sich zu halten/ sondern denselben muß fallen lassen/ welchen er aber hernacher wol halten kan/ wann er durch sein eygen Oel rectificiert worden/ dardurch jhme sein vbrige Feuchtigkeit benommen worden ist. Das rote Pulfer aber/ ist darumb nicht zu verwerffen/ sondern fleissig zu bewahren/ dann es nicht geringer ist/ als der Spiritus selbsten. Vnd ist solches Pulver anderst nichts/ als ein Sulphur volatile Victrioli; hat wunderbeliche Tugenden / davon etliche sollen erzehlt werden.

CAPUT V.

Vsus & dosis sulphuris narcotici Vitrioli.

VOn diesem Sulphure 1.2.3.4. oder mehr grana, auff einmal nach Gelegenheit deß Patienten/ stillet alle Schmertzen/ bringt ein rühigen Schlaff/ nicht auff solche Weise als Opium, Hyoscyamus, vnd dergleichen andere soporifera stupefactiva, sondern er thut das seinige gantz mild vnnd rühig/ also/ daß man

man dabey im geringsten keine Gefahr/gleich wie bey den Opiatis, zugewarten hat: Vnnd können dadurch schwere Kranckheiten curiret werden: Davon Paracelsus sehr viel gehalten; wie zu sehen ist/ da er de sulphure embryonato schreibet.

CAPUT VI.

De usu & virtute Spiritus Volatilis Vitrioli.

DIeser Spiritus volatilis Vitrioli sulphureus, ist einer sehr subtilen vnd durchdringenden Eygenschafft wunderbarlicher Würckungen/dann/ so man darvon etliche Tropffen einnimbt/vnd darauff schwitzet/ so durchsuchet er den gantzen Leib/öffnet alle Obstructiones, verzehrt das böse im Leibe gleich wie Fewr das Holtz; Ist ein fürtreffliche Medicin in Epilepsia, mania, suffocatione matricis, scorbuto, Melancholia hypochondriaca, vnnd andern Kranckheiten/ welche von obstructionibus vnnd putredine sanguinis herkommen: Ist auch gut in peste, vnd allen andern Febern zugebrauchen: Mit einem Spiritu Vini vermischet/vnd täglich davon genützet/thut Wunder in allen äusserlichen Zufällen: Auch in Apoplexia, Contractura vnnd andern Kranckheiten der Nerven/das schad-

hauffte

hafftte Glied damit gerieben/penetriret biß auf das Marck in den Beinen; erwärmet vnd erquicket die verkalte vnd verstarzete Senen: In colica, neben innerlichem Gebrauch/ ein wenig mit einem Clistier appliciert / hilfft alsobald: Machet schlaffen/ eingenommen / oder nur daran gerochen : Eusserlich auff das schmertz-haffte Podagra gestrichen / legt die Schmertzen/ vertreibt alle Geschwulsten vnd inflammationes: Heylet die krätzige Haut vor allen andern Medicamenten/vertreibt Flechten/Zitrachten/vnd was dergleichen mehr für kriechende/ vnd vmb sich greiffende Mängel der Haut seynd: Heylet frische Wunden/ vnd alte Schäden/als Fisteln/Krebs/Wölff/ vnd wie sie Nahmen haben mögen: Löschet allen Brand/vertreibet gangrænam, dissipirt vnd consumirt die Knoten vnnd Gewächse der Haut. In summa, dieser Spiritus, welcher von den alten Weisen/ Sulphur Philosophorum genennet worden / würcket universaliter in allen Kranckheiten/ vnd ist seine Krafft nicht genugsamb zu loben vnd außzusprechen: Aber höchlich zu verwundern / daß ein solche herzliche Medicin/ jetziger Zeit so gar bey niemanden gefunden wird.

Vnter Brunn-Wässer gemischt / macht solches lieblich/ säurlich/ vnnd am Geschmack vnd Kräfften/den natürlichen Saur-Brunnen gleich.

Auch

Auch kan man durch diesen Spiritum in seinem Hauß viel Kranckheiten/ welche sonsten in den Wild-Bädern curiert werden/ vertreiben.

Ich köndte wol allhier einen Preceß setzen/ wie man solchen Spiritum in grosser Menge zu Bädern zugebrauchen ohne Distillation erlangen könte/ wunder Dinge damit außzurichten/ soll aber/ wegen der undanckbaren Menschen willen/ auff ein ander Zeit bewahret bleiben.

Weilen dieser Spiritus in Copia zu machen vielen Krancken dienen kan/ also habe ich auff Anhalten vieler denselben auch nicht länger verschweigen können/ und wirdt also bereytet:

Man füllet ein gläserne oder erdene Retorten/ ungefehr den halben Theil mit Eisenfeilig an/ unnd schüttet von nachfolgender Mixtur oder Wasser ein halb Pfundt darauff/ unnd legt den Retorten/ oder küpffern Kugl mitten in den Schwitzkasten/ so gehet auß eigener Krafft ein sehr penetrirlicher und subtiler Spiritus auß der Mixtur in den Kasten/ welcher eben so wol solche Krafft beweiset an dem Patienten/ als wann er zuvoren distilliret und rectificiret in die Kugel were gethan worden: Und darff man also keine Mühe anwendẽ/ solchen zu rectificiren/ sondern kauffet

nur 1. Pfundt gemein Oleum Vitrioli, vnd schüttet 2. Pfund Wasser darein/vnd gebrauchet solches auff die Eisenfeilig zu schütten. NB. Vnd wann solches auff die Eisenfeilig geschüttet wirdt/ so arbeitet es darauff/ vnnd wird gantz heiß/ vnd gibt also ein Spiritũ von sich/ vnd wirdt der Retorten/ oder kupfferne/ oder eiserne Kugel gantz heiß davon/ welches ein Zeichen ist/ daß die Mixtur darauff arbeitet. NB. Vnd wann der Retort oder Kugel weiter anfangt kalt zu werden/ so muß man mehr aquam Vitrioli zu giessen/ vnnd weiter arbeiten lassen/ solches so offt repetirt mit zugiessen deß Spiritus Vitrioli, so lang der Patient in dẽ Kasten sitzet/ auf daß ð Retort allzeit warm bleibe/ vnd das Eisen Spiritus von sich gebe. Vnd wann der Patient auß dem Bad ist/ so nimbt man den Retorten oder Kugel auch von dem Kasten/ vnd giesset die Nassigkeit davon/ gibt es nach Exhalirung der Vbrigen Feuchtigkeit/ einen Vitriolum, einem gemeinen Goßlarischen gantz gleich. Die Eisenfeilig aber/ welche in dem Retorten geblieben ist/ kan man nur darinn lassen/ vnd zu dergleichen Gebrauch bewahren/ wann man wieder baden will.

CAPUT VII.

Von deß corrosivischen Olei Vitrioli Tugendt vnd Gebrauch.

DIeses Oleum wird nicht viel in Medicina gebraucht/ wiewol solches fast in allen Apotecken gefunden wird/ damit sie jhre kühlende Syrupen vnd Conserven bißweilen etwas säuerlicht machen. Sonsten kan es vnter rein Brunnenwasser gegossen/ vnd davon in hitzigen Kranckheiten genossen werden/ löschet den vnnatürlichen Durst/ vnd kühlet die innerliche Glieder deß Leibs. Eusserlich reiniget es alle vnreine Schäden/ mit einer Feder darauff gestrichen/ scheydet das Böse von dem Guten/ vnd macht einen reinen Grund zur Heylung.

Weiters können auch etliche Metalla, (so es zuvorn rectificirt worden) damit solvirt/ vnnd in jhre Vitriola gebracht werden/ Insonderheit Mars vnnd Venus, doch muß gemein Wasser beygethan werden/ sonsten will es nicht gern angreiffen.

Vnd geschicht solches also:

CAPUT VIII.

Vitriolum Martis & Veneris zu machen.

NImb von deinem schweren Oleo, wie es vbergestiegen ist/ mit sampt seinem Phlegmate, (doch daß zuvorn der volatilische Spiritus davon distilliert sey) so viel du wilt/ vnd thue in einem Kolben oder andern Glaß laminas Veneris vel Martis hinein/ stell es in einen warmen Sand/zu kochen/ so lang/ biß das Oleum von dem Metall nichts mehr solviren will/ dann gieß die Solution von dem vbergebliebenen Metall/ laß solches durch ein graw Papier lauffen/ vnd setze solche wiederumb in einen kurtz-abgenommenen Kolben/ in ein Sand-Capell/ laß das Phlegma davon rauchen/biß ein Häutlein oben auffkomt/ dann laß das Fewr außgehen/vnd das Glaß erkalten/ stelle solches an einen kalten Orth/ so werden in etlichen Tagen schöne grüne Cristallen schiessen/von Kupffer etwas blawlecht/ solche nimb auß/ laß dieselbe auff einem Maculatur-Papier trucknen, das übrige/welches zu einem Vitriol nicht geschossen ist/ kan wiederumb zu exhaliren in Sand gesetzt werden/ vnd also schiessen lassen/ so muß solches so offt repetiert werden / biß alle solution zu einem Vitriolo worden ist. Solcher Vitriol nun/ist

viel

viel reiner vnd besser / als ein gemeiner / dann er einen bessern Spiritum volatilem gibt als der gemeine / derentwegen allhier der Modus zu machen gesetzt ist. Man kan auch wol einen guten Vitriolum auß diesen beyden Metallen / durch gemeinen gelben Schwefel machen / weiln er aber mühsamer / als dieser zu machen ist / achte ich vnnöthig seine Bereytung zu beschreiben.

CAPUT IX.

Wie man einen schönen blawen Vitriolum auß Luna machen soll.

Solvire Rasuram Lunæ, mit einem rectificierten Oleo Vitrioli, mit zuthun Wassers / doch nicht so viel als bey dem Marte vnd Venere geschehen: Oder / welches noch besser ist / solvire einen Calcem Lunæ, welcher auß dem Aqua forti entweder mit Kupffer oder Saltz-Wasser præcipitiert ist. Wann nun dein Oleum genug solvirt hat / vnd nicht mehr angreiffen will / so giesse es ab / vnd filtrier solches / darnach giesse Tropffen weise einen Spiritum Urinæ oder Salis armoniaci hinein / so lang es brauset / so wird sich dardurch bey nahe alles Silber wiederumb auß dem Oleo præcipitieren / vnnd also ein weiß Pulver zu Bo-

den fallen; Solches niedergeschlagene Silber mit sampt dem liquore, gieß in ein Phiol-Glaß / setze solches zu kochen 24. Stunden in ein Sand-Capell / so wird der liquor den gefallenen Silber-Kalck bey nahe allen wieder auff solviren / vnnd gantz blaw davon werden: Solche Solution giesse ab / filtrier dieselbe durch ein graw Papier / vnnd abstrahier die Feuchtigkeit davon ad cuticulam, laß in der Kälte zu einem Vitriol schiessen / mit dem vbrigen liquore verfahre weiters / gleich wie oben bey der Bereytung Vitrioli Martis & Veneris gelehrt worden.

Auff diese Weise bekompt man auß dem Silber einen herrlichen Vitriolum, welcher für sich allein zu 4. 5. 6. biß auff 10. Gran eingeben / ein gut Purgans ist / sonderlich in allen Hirn-Kranckheiten zugebrauchen.

So man aber dessen viel hat / vnnd einen Spiritum davon distilliret / so bekompt man nicht allein einen Spiritum acidum, sondern auch einen Volatilem, welcher dann in Gebrechen deß Hirns nicht zu verachten ist / vnd kan das jenige / welches in der Distillation zurück bleibt / wiederumb in ein Corpus reducirt werden / also / daß man von dem Silber nichts verlieret / als was davon in einen Spiritum gangen ist.

Fer-

Ferners præcipitiert ein Oleum acidum Vitrioli communis alles/es seyen Metalla oder Lapides der Thieren vnnd Fischen / oder Perlen vnd Corallen/ welche in Spiritu Salis oder Nitri solviert seyn/ vnnd machet schöne leichte Pulver darauß/ welche von den Apoteckern Magisteria genennt werden/vil schöner/ als wann sie mit Sale Tartari weren præcipitiert worden. Insonderheit wird auß den Corallen vnd Perlen/ ein so schön leicht vñ glänzent zart Pulver / deßgleichen von Perlenmutter/oder andern Schnecken-häusern eben so schön an Glantz/ als die schönste Orientalische Perlen; welcher modus bißher noch nicht gemein worden ist/ sondern nur von etlichen in grosser geheim / als ein sonderbare Kunst gehalten worden/ weiln solche Magisteria in gemein / auß dem Aceto nur durch Sal Tartari seynd niedergeschlagen worden / welche dann bey weitem disen an Leichte/Weisse/vnd schönen Glantz nicht zuvergleichen seyn: So man aber an statt eines Olei Vitrioli ein Oleum Sulphuris nimpt/so werden solche Pulver noch einmal so schön als durch Oleum Vitrioli, also/daß sie auch die schwartze Haut/als ein Cosmeticum darauff gestrichen/ weiß-zu machen gebraucht werden können.

Allhier kan ich nicht vnterlassen/ weiln der Magisterien gedacht wird/einen grossen Miß-

brauch/vnd Irrthumb/welcher in Bereytung solcher Magisterien eingerissen/ ein wenig zu entdecken.

Paracelsus lehret in seinen Archidoxis magisteria machẽ/welche er extrahirte Magisteria neñet: Seine Discipuli zum theil aber/ lehren præcipitirte Magisteria machen/welche den vorigen in allen gantz vngleich seyn. Paracelsus ist vil einer andern Meynung in Bereytung seiner Magisterien, als andere in der ihrigen seyn: Ohne Zweiffel seynd Paracelsi Magisteria gute hertz-stärckende lebẽdige Medicamenta gewesen/ hergegen die andere todte Corpora. Vnnd ob solche noch so schön/ weiß vnd glänzendt seyn/ dennoch nur als ein grobe irrdische krafftlose Materi befunden werden

Ich bin nicht dargegen / daß gute Medicamenta auß Perlen vnd Corallen / wie ich selber/derselben etliche zu machen beschreibe/können gezogen werden ; Aber auff solche Weise vnd Wege gantz nicht. Dann/ was für eine Verbesserung solte man doch in solcher Præparation zu erwarten haben / wann man ein steinichte Materi in corrosivischen Wassern aufflöset/vnd wiederum̃ zu einem Stein præcipitiert? Solte wol seine Krafft auff solche Weise können vermehret werden? Im geringsten nicht / sondern nur dardurch verbösert.

bösert. Dann bekandt genug ist/ daß die corrosivische Spiritus etliche Ding/ gleich als Fewer verbrennen; dann nicht alle Ding in Fewer oder Corrosiven verbessert werden / sondern der mehren Theil darinn verdorben wirdt.

Möchte jemand sagen/ solche Bereytung der Magisterien geschicht nur darumb / daß/ sie/ nemblich in ein desto zarteres Pulver gebracht werden/ desto geschwinder jhre Operation zu vollbringen. Darauff ich wiederumb antworte; daß Perlen/ Corallen/ vnnd andere dergleichen Dinge / so sie einmal mit corrosivischen Wassern auffgelöset/ præcipitiert vnd abgesüsset werden / sich nimmer / oder aber schwerlich/ mit dergleichen Spiritibus acidis wieder wollen lassen aufflösen. Dahero zu sehen/ daß dieselben durch solche Bereytung nicht verbessert oder auffgeschlossen / sondern vielmehr verböset oder zugeschlossen worden seynd. Vnd wir auch täglich erfahren / daß solche Magisteria nicht thun was jhnen zugeschrieben wirdt. Darauß genugsamb zu spüren / daß solche viel weniger als die vnbereyte Corallen vnd Perlen vom archæo stomachi angenommen werden: Hergegen aber/ die gemeine vnbereyte Corallen vnnd Perlen (welchen jhre zarte Essentia noch nicht durch Corrosiven verbrandt) offtermals viel gutes auß-

richten. Dann die Alten/ unsere Vorfahren haben den Corallen unnd Perlen zugeschrieben/ daß sie das unreine/ unnd corrumpierte Geblüt im gantzen Leibe reinigen/ Melancholiam und alle Trawrigkeiten vertreiben/ das Hertz stärcken/ und den Menschen frölich machen solten/ welches sie dann auch kräfftig verrichten: Hergegen aber die Magisteria nicht. Und ist solches die Ursach/ daß die unbereyte Corallen/ Perlen/ und Fischsteine besser würcken/ als die verbrandte Magisteria. Dann offenbar/ unnd genugsamb bewust ist/ daß oberzehlte Kranckheiten mehrentheils von obstructionibus lienis herkommen; welche obstructiones dann nichts anders seyn/ als ein succus tartareus, oder pituida acida, welcher die viscera interna eingenommen/ und erfüllet/ und sich darinn coaguliret hat. Durch welche Verstopffung dann/ nit allein Haupt-Pein/ Schwindel/ Hertz-bochen/ Zittern der Glieder/ lassitudo spontanea, viel vomitus, unnatürlicher Hunger/ auch Unlust/ und Begierd zum Essen/ bald Kälte/ bald fliegende Hitze/ und dergleichen viel wunderbarliche Symptomata entstehen: Sondern auch die gantze massa sanguinea, in die aller-schädlichste putredinem & corruptionem gebracht wirdt/ davon lepra, scorbutus, und andere abschewliche Krätzen herkommen.

Vnnd ist also dieses Vnheyls/ wie gehört/ nur allein die Vrsach/ ein tartarus crudus acidus, durch welchen so viel schwere Kranckheiten entspringen.

Daß solches wahr sey/ ist gut zu beweisen; Dann bekandt genug ist/ daß von den melancholicis hypochondriacis vnd andern/ offtermals ein ziemliche Quantität humoris acidi evomiret wird/ welcher so scharff/ daß auch kein Essig dargegen zuvergleichen/ davon ihnen die Zähn vnbräuchlich werden/ gleich als wann sie viel sauer vnd vnreiffes Obst gessen hätten.

Was Rath nun? Sublata causa tollitur morbus. Könte man solche materiam peccantem durch purgiren hinweg nehmen/ das were gut/ darnach sie aber nicht sehr laustert: per vomitus kan noch etlicher massen/ solche evacuirt vnd vermindert werden. Weil aber nicht ein jeder das vomiren vertragen kan/ so ist es auch nicht rathsamb auß einem Vbel ein grösser zu machen. Soll man dann solchen tartarum mit contrariis tödten/ vnd zunicht machen? Welches zwar etlicher massen geschehen kan; Als wann man vegetabilia oder animalia gebrauchet/ welcher Krafft in einem sale volatili bestehet: Als da seyn alle geschlechte der Kressen/ Senf-saamen/ Merrettich/ Löffelkraut/ auch Spiritus tartari, cornu cer-

vi, u-

vi, urinæ, vnd dergleichen mehr/ welche wegen jhrer penetrirenden Krafft alle meatus durchgehen/ vnnd etlicher massen den tartarum in microcosmo angreiffen / vnnd zugleich als contraria jhre Feinde/ die acida suchen zu tödten/ vnd in solchem Fechten entstehet von beyden widerwärtigen Naturen ein grosse Entzündung/ darvon der gantze Leib erwärmet/ vnd zum Schwitzen gebracht wird/ vnd so offt ein Schweiß durch dergleichen contrarien gemacht wird/ so offt auch etwas von dem schädlichen Tartaro getödtet wird. Weilen aber auff einmal nur ein wenig solches humoris acidi durch widerwärtige volatilische Spiritus kan getödtet/ vnd süß gemacht werden/ vnd derhalben solches offt müste geschehen / wann aller tartarus solte getödtet vnd außgetrieben werdē; weilen auch/ wie gesagt/ allzeit ein starcker Schweiß in der Operation entstehet/ dardurch die natürliche Geister sehr geschwächt werden/ vnd also der Patient solches die länge nicht würde vertragen können/ sondern durch Weg-nehmung deß einen Vbels / jhme ein anders vnd grössers möchte entstehen/ welches dann auch der beste Weg nicht ist.

Müssen derohalben solchem hungerigen humori acido dergleichen Ding dargeworffen werden/ daran er sich todt frißt / vnnd sein corrosivische Art dardurch verlieret vnnd süß

wird.

wird. Doch müssens auch solche Dinge seyn/ welche dem Menschen nit entgegen oder schädlich seyn/ vnd sonderlich grosse Lieb vnnd Gemeinschafft mit den acidis haben/ als da seyn/ die Corallen vnd Perlen.

Dann vnter allen steinichten vnd mineralischen Dingen ich keines kenne / welches sich lieber mit kleiner corrosiv auflösen läßt/als die Perlen/Corallen/Krebs-augen/ vnnd andere Stein der Fisch.

Daß es aber wahr sey/daß sich ein jedweder corrosiv an den Perlen vnd Corallen tod fresse/ vnd dadurch süß werden könne; darneben auch/wie daß ein saurer tartarus coagulatus durch Hülff der Corallen oder Perlen / wiederumb in ein süssen liquorem , vnnd der menschlichen Natur eine gantz an-nehmliche Medicin/ welche nimmer wiederumb zu coaguliren möglich / könne gebracht werden/ soll kurtz hernach / da ich von dem Tartaro schreibe/bewiesen vnd gelehret werden.

Wann dann nun ein solche Kranckheit vorhanden/ an welcher gespüret wird / daß ein pituita acida den andern humoribus prædominirt / dardurch coagulationes tartareæ vñ obstructiones viscerum entstehen/ so ist kein bessers remedium, als alle Tag nüchtern mit lährem Magen/ à scrupulo semis ad drachmam unam, nach Gelegenheit deß Patienten/

mehr

mehr oder weniger/ corall. rub. vel perlarum pulver. eingenommen/ vnd 2. oder 3. Stunde darauff gefastet / vnnd solches continuirt biß zur Besserung: Dadurch dann der schädliche humor acidus sich an den Corallen todt arbeitet/ alle seine schärffe verlieret vñ süß wird/ vnd genugsamb von der Natur hernach kan vberwunden vnd außgetrieben werden / dardurch die obstructiones eröffnet / vnnd die Kranckheit benommen wird.

Diese meien Meynung vom Mißbrauch der Magisterien vnd gutem Brauch der Corallen/ hab ich zu beschreiben nicht können vnterlassen / wiewol ich gewiß weiß/ daß es von dem wenigern Theil (weil es jhnen frembd wird fürkommen) angenom̃en werden wird: Gleichwol möchten noch einige seyn / welche die Warheit zu vntersuchen keinen Verdruß haben/ den Dingen weiter nach-dencken/ vnd endlich finden werdẽ/ daß die Sache so frembd nicht ist/ als sie zu seyn scheinet : Wer es aber nicht glauben oder begreiffen kan/ der mag bey seinen magisteriis bleiben.

Will es dann ja iemand frembd zu seyn düncken/ daß pulverisirte Corallen oder Perlen im Magen zerschmeltzen / vnd jhre Krafft beweisen sollen? Was würde er dann sagen/ wann ich beweise/ daß vnpulverisirte Perlen vnnd Krebsen-stein / wie auch runde Körner

von

von Corallen eingenommen/ gantz vnnd gar von dem humore melancholico verzehret werden/ also/ daß davon mit den excrementis nichts wiederumb außkompt? Vnd was noch mehr ist/ auch harte vnd compacta metalla; als Eisen vnd Speauter oder Zinck nicht dargegen bestehen können: Vnnd geschicht aber solches nur allein bey den Melancholicis: bey den Sanguineis vnd Phlegmaticis aber so viel nicht/ welche es auch selten pflegen von nöthen zu haben. Dann ich vielmal gesehen/ daß starcken Leuten/ gegen obstructiones, à scrupulo semis ad drachmam unam, auff einmal Rasuræ Martis ist eingegeben worden/ welchen es vber die massen wol bekommen ist/ vnd vielmehr Hülff (als durch andere thewre Medicamenta der Apotecker/ deren sie zuvoren viel vergeblich genossen hatten) dardurch erlanget haben/ vnd seynd die excrementa kolschwartz von jhnen kommen/ gleich wie bey denen geschicht/ welche die medicinalischen Sawerbrunnen gebrauchen/ die durch Eisenberg lauffen/ vnd ein spiritualische mineralische Krafft dadurch erlangt haben.

Wann dann nun solche Rafura Martis im Magen nicht verzehret würde/ wovon solten dann die excrementa schwartz worden seyn? Dahero genugsamb bewiesen/ daß auch ein hartes vnbereytes Metall im Magen kan verzehret

zehret werden: Warumb dann nicht auch weiche Perlen vnd Corallen?

Welches auch bey den Kindern zu sehen / welche Würm haben / wann jhnen reine Abfeilich von Stahl oder Eisen zu 4, 6, 8. biß auf 12. oder 16. Gran eingeben wirdt / daß jhnen alle Würm im Leibe davon getödtet / vnd Magen vnd Därm davon sauber gereinigt werden / auch kol-schwartze fedes davon haben.

Dises aber muß bey den Kindern gemerckt werden / wann die Würm getödtet / vnd dannoch in den Därmen ligen bleiben / weilen Mars in kleiner dosi nicht starck genug operirt solche auß-zutreiben / sondern nur allein laxirt / so kan man darauff ein purgans gebrauchen / auff daß solche auch außgeführet werden / vnd nicht ligen bleiben / darauß dann andere widerumb wachsen: Bey alten Menschen aber kan man den dosin desto stärcker geben / als à scrupulo uno ad drachmam unam, auff daß die Würm auch zugleich außgeführt werden / welche es dann auch besser / als kleine Kinder vertragen können / ob schon ein Vomitus mit vnter laufft / schadet jhnen nichts / sondern werden nur desto gesunder darauff.

Kan also Mars nicht allein gegen Würme bey Jungen vnnd Alten / sondern auch gegen alle Magenfieber / Haupt-pein / vnd obstructiones deß gantzen Leibs / ohn alle Gefahr / als

eine

eine der Natur gantz annehmliche Medicin/ glücklich adhibirt werden/ (dann er gewaltig magnetischer Weise das böse im Leibe zu sich ziehet/ vnnd mit sich außführet: Von dessen wunderbarlichen Krafft vnd Natur/ in meinem Büchlein de Sympathia & Antipathiâ rerum, weitläufftiger gehandelt wirdt) welches etliche Medici gemercket/ vnnd solchen durch Kunst zuverbessern gemeynet/ aber solchen dagegen verdorben vñ krafftlöß gemacht haben. In deme sie ein Stück Stahl gantz fewrig gemacht/ vnd gegen ein Stück gemein Schwefel gehalten/dadurch der Stahl flüssig worden/ vnnd Tropffen-weise in ein Geschirr mit Wasser gefüllt/ empfangen/ gesamblet/ getrucknet/pulverisirt/ vnd gegen obstructiones gebraucht worden/ aber meist vergeblich/ dann der Mars durch den Sulphur also verändert/ vnd in ein vnsolvirlich Wesen/ (welches nit geschehen sollen) ist gebracht worden/ darumb es nicht hat operiren können: Hätten sie aber den Stahl solvirlicher gemacht/ da sie jhn vnsolvirlicher als er zuvorn war/ machten/ dann hätten sie ein gut Werck gethan/ dann/ wer den Sulphur kennet/ der wird wol wissen/ daß er mit keinem aqua forti, oder aqua regis kan solviret werden: Wie wolte er dann durch einen animalischen humorem verzehret werden können?

Dieses sey nun genug bewiesen / daß bey etlichen Menschen / insonderheit bey den Melancholicis ein humor acidus sey / welcher alle leicht solvirliche Metallen vnnd lapides genugsamb solviren könne / vnd derhalben nicht nöthig sey / daß Perlen / Corallen / oder jhres gleichen / zuvorn durch corrosivische Wasser gemartelt / ehe sie administrirt werden: Sondern daß der Archæus stomachi vber solche leicht solvirliche Dinge / dieselben zu erlegen / das jenige das jhm dienet / zu sich zu nehmen / vnd das vbrige von sich zu stossen / durch Hülff offtermeldter Humoren / Meister genug sey.

Daß es aber mit allen Metallen vnd lapidibus also müsse verstanden werden / ist meine Meynung allhier nicht / sondern mir wol bewust / daß andere Metallen vnd Steine (etliche außgenommen) ohne vorhergehender Præparation / zur Medicin vntüchtig / sondern ehe solche den Krancken administrirt werden / erstlich darzu bequem gemacht werden müssen. Vnnd ist solches nur darumb angezeygt / daß man sehen kan / wie bißweilen ein gutes Wesen (solches in Meynung zu verbessern) von Leuten / welche der Natur / vnd jhrem Vermögen nicht gründtlich nach-dencken / verböfert vnd verderbt wird.

Will verhoffen / es werde mir solche Erinnerung niemand für vbel auffnehmen / dann

ich

ich solches nicht/dardurch eine eitele Ehr/ sondern meines Nechsten Nutzen zu suchen gethan habe.

Lasset vns nun wiederumb zum Vitriolo schreitten.

CAPUT X.

De Oleo Vitrioli dulci.

Es wirdt bey den Alten eines süssen grünen Olei Vitrioli gedacht/ welches Epilepsiam curiren/auch die Würme tödten/vnd andere gute Tugenden vnnd Kräfften mehr haben soll: Auch solte solches oleum per descensum, wie sie schreiben/ destillirt werden.

Solches Oleum zu erlangen/ haben die jüngere Medici viel Fleiß angewendet/ aber alles vergeblich: Dann sie der Alten Meynung in Bereytung dieses Olei im geringsten nicht verstanden/sondern gesucht/solches durch Gewalt deß Fewers zu distilliren/ haben aber kein süsses Oleum, sondern ein sehr saures vnnd corrosivisches bekommen/ welches dem vorigen an Geschmack / Krafft vnnd Tugenden gantz nicht zuvergleichen war.

Eben wol haben sie dem ihrigen solche Tugenden zugeschrieben (doch fälschlich) wie die Alten dem jrigen mit Warheit gethan haben.

Aber die tägliche Erfahrung weiset vns / daß solches Oleum Vitrioli, wie es in gemein gefunden wird/keine Epilepsiam curirt/noch die lumbricos tödtet; hergegen dieses / solches schnell vnd bald verrichtet. Dahero zu sehen/ daß jenes dem wahren medicinalischen Oleo Vitrioli im geringsten nicht gleich ist.

Ich muß zwar bekennen/ daß per descensum, auß dem gemeinen Vitriolo, durch Gewalt deß Fewers/ ein grünlechtes Oleum kan getrieben werden/ welches aber darumb nicht besser als ein anders; weilen es eben von solchem scharffen Geschmack vñ etzender Krafft/ als were es durch Retorten distillirt/befunden wird. Die jenigen aber/die solches gefunden/ als Paracelsus, Basilius, vnd noch andere wenige mehr/allzeit sehr vil darvon gehalten/vnd als eine der vier Haupt-säulen der gantzen Medicin billich geacht haben. Dahero Paracelsus außtrücklich meldet/in seinen Schrifften/ daß jhme seine grüne durchs Fewer (welches ein kleine Wärme thun kan) nicht muß benommen werden/dann (sagt Er) so jme seine grüne benommen wird / so wird jhme auch zugleich seine Krafft vnnd liebliche Essentia entzogen. Darauß genugsamb zu mercken/ daß ein solches süsse grünes Oleum, nit durch Gewalt deß Fewers müsse gemacht werden/ wie bißhero von vilen vergeblich geschehen ist.

Auch

Auch ist wol zu glauben/ daß die Alten/ welche das Oleum Vitrioli so hoch gerühmet/ vielleicht vòn solcher destillation, wie nun bey vns im Brauch ist/ nichts gewust; dañ sie nur schlecht vnd gerecht der Natur nach gangen/ vnd so vielerley subtile vnd künstliche inventiones, vnnd Modos destillandi nicht gehabt haben.

Dieses nun alles hindan gesetzt/ gleichwol ist es gewiß/ daß ein solch süsses vnnd grünes Oleum auß dem Vitriolo durch Gewalt deß Fewers nicht kan gemacht werden/ sondern vielmehr durch purificiren auff eine sonderbare Weiß müsse geschehen; weilen die Alten offtermals ein purification an statt einer destillation genommen haben: Wie zu sehen/ wann sie sagen/ destilla per filtrum, sive chartam emporeticam: Welches bey vns für kein destillation gehalten wirdt/ bey jhnen aber gleichwol dafür gehalten worden.

Es sey nun dem allem/ wie jhm wolle/ gewiß vnd wahr ist es/ daß ein grosser Schatz zur Gesundtheit deß Menschen im Vitriolo verborgen stecket: Aber nicht in dem gemeinen/ wie er allenthalben verkaufft wirdt/ vnd schon die Hitze deß Fewers erlitten hat; sondern in seiner Minera, gleich wie sie in der Erden gefunden wirdt. Dann so bald sie an den Tag kompt/ kan derselben durch eine warme Son-

nen-Hitz jhr subtiler vnd penetrirlicher Geist benommen/ vnnd krafftloß gemacht werden. Welcher Geist dann/ so er durch Kunst davon gebracht wird/ vil lieblicher als Bisam vñ Ambra räucht/ darob sich zum höchsten zu verwundern ist/ daß in einem so vnachtsamē mineralischen groben Wesen/ (gleich es von den Vnverständigen geacht wird/) ein solch Königliche Medicin zu finden sey.

Solche Bereytung nun / gehöret hieher nicht/ insonderheit/ weilen alhier nur von Spiritibus, welche mit Gewalt deß Fewers müssen vber-getrieben werden / gehandelt wirdt. Deßgleichen gehöret auch nit hieher die præparation deß grünen vnnd süssen Oels/ dann es ohne zuthun deß Fewers gemacht wirdt. Weil aber derselben allhier erwehnet worden/ will ich solches / das ich doch allezeit in geheim gehalten/ den armen Krancken zu lieb allhie an Tag geben/ verhoffentlich / es werde manchem Krancken zum besten gedeyen.

Dann es/ so es wol bereytet ist/ nicht allein ein jedwedere Epilepsiam, bey Jungen vnnd Alten von Grund auß curirt / oder auch alle Würme/ in- vnd ausser dem Leibe/ schnell ohne Fähler tödtet/ gleich jhme von den Alten mit Warheit zugeschrieben ist; sondern es können auch noch viel langwürige/ vnheilbar geachte Kranckheiten/ damit glücklich vertrieben werden;

den: Als pestis, pleuritis, allerhandt febres, wie sie auch Namen haben/ Haupt-pein/ colica, Auffsteigen der Mutter/ wie auch alle obstructiones deß gantzen Leibes/ insonderheit deß Miltzes vnd der Leber/ dadurch melancholia hypochondriaca, scorbutus, vnd viel andere vnleidliche Kranckheiten entstehen; Auch wird das Geblüt im gantzen Leib damit corrigirt/ vnnd renovirt/ dadurch die abschewliche Kranckheiten/ als morbus gallicus, lepra, vnd andere dergleichen Beschmeissungen deß Geblüts entstehen/ leichtlich curirt werden: Deßgleichen heilet es auch alle offene Schäden/ als stinckende fistulirte ulcera, am gantzen Leibe/ wovon sie auch entstanden seynd/ gantz sicherlich; wann nemblich/ dieselben damit bestrichen werden/ vnd auch dabey innerlich gebraucht wird/ mit Verwunderung.

Solche vnnd andere Kranckheiten mehr (allhier vnnötig zu erzehlen) können glücklich mit diesem süssen Oleo curirt werden; insonderheit/ wann es ohne Verlierung seiner süsse/ in die röthe gebracht wirdt/ dann thut es mehr als man schreiben darff/ vnnd kan wol/ als ein Panacea in allen Kranckheiten bestehen. Folget nun die Bereytung desselben.

* *
*

CAPUT XI.

Præparatio Olei Vitrioli dulcis.

Es wird gemeiniglich in allen fetten Läten oder Erden/ insonderheit in der weissen/ ein Art eines Steins gefunden/ an Gestalt rund oder langlecht / an Grösse gleich Tauben oder Hüner-Eyer / auch wol kleiner/ gleich wie ein Glied eines Fingers / außwendig schwartz anzusehen/ darumb er auch nicht geachtet/ wann er darinn gefunden/ sondern als ein vnachtsamer Stein verworffen wird. Welcher/ wañ er von der Erden rein gemacht vñ zerschlagen wird/ inwendig schön gelb vnd spissig/ als ein Marcasita aurea, oder reiches Gold-ertz zu seyn pflegt/ anzusehen ist/ aber kein ander Geschmack darinn gespüret wirdt / als an einem andern gemeinen Stein / vnnd ob man schon solchen pulverisirt / vnnd lang im Wasser kochet / doch im geringsten nicht verändert wirdt/ auch am Wasser/ noch der Geschmack oder Farb anders/ als es darauff gossen worden / kan gespüret werden. Solcher Stein nun/ ist nichts anders/ als die beste vnd reineste minera deß Vitriols/ oder ein Samen der Metallen/ dann jhn die Natur rund/ einem vegetabilischen Samen gleich/ formiret/ vnd

in die

in die Erden gesäet hat / darauß ein herrliche Medicin kan gemacht werden / wie folgt.

Lege dieses Ertz in Stücken von einander geschlagen / ein Zeitlang an eine kühle Lufft / so wird es innerhalb 20. oder 30. Tagen auß der Lufft / magnetischer Weise / eine sonderbahre gesaltzene Feuchtigkeit zu sich ziehen / vnd wird schwer davon / endtlich zerfället es zu einem schwartzen Pulver / welches noch so lang muß ligen bleiben / biß es weißlecht wirdt / vnnd süß auff der Zungen / auff vitriolische Art schmecket; darnach thut man es in ein gläsern Geschirr / gießt so viel sauber Regen-wasser darauff / daß es 1. oder 2. zwerch-Finger breyt darüber stehe; rühret vnd beweget das Pulver alle Tage etlich mal vmb / vnd nach etlichen Tagen wird sich das Wasser schön grün gefärbet haben / welches man ab / vnnd ein anders wieder darauff giessen muß / vnd wieder also mit offterm vmbrühren damit procedirt / biß dasselbe auch grün worden; solches muß so offt vnd vilmals gethan werden / biß sich kein Wasser darauff mehr färben will. Darnach läßt man alle abgegossene grüne Wasser durch ein filtrir Papier lauffen / daß sie rein werden / vnd läßt solche in einem kurtz abgenommenen Kolben / biß auff ein Häutlein abrauchen / dann an einen kalten Orth gestellet / so schiessen grüne Steinlein / welche nichts anders seyn als ein

reiner Vitriol: Das vbrige grüne Wasser muß man wiederumb abrauchen/ vnd schiessen lassen/wie oben gesagt: Solches abrauchen vnnd Cristallisiren muß so offt geschehen/ biß kein Vitriol mehr schiessen will/sondern in der Wärme vnnd Kälte allzeit ein hochgrüner/ lieblicher/ süsser Safft bleibt: Welches das wahre Oleum vitrioli dulce viride, vnnd mit solchen Tugenden begabt ist/ allermassen/ wie oberzehlt worden.

Wie aber solches grüne Oleum weiters ohne Fewer in ein blut-rotes/ süsses/ vnd liebliches Oleum, nach Erscheinung vieler schöner Farben/soll gebracht werden/welches das grüne an Lieblichkeit vnd Kräfften weit vbertrifft/ vnd gleich als ein zeitiger Weintrauben/ gegen einem vnzeitigen zuvergleichen ist/ kan vielleicht auff ein ander Zeit geschehen/ dann jetzunder mehrers davon zu melden/ die Gelegenheit vnd Zeit nicht leyden will. Wolle derohalben der kunstsuchende Leser auff dißmal mit dem grünen jhme genügen lassen/ solches wol vnd fleissig bereyten/vnd mit reiffem Verstand gebrauchen/dann es ist kein Zweiffel/ er werde mehr Ehre mit einlegen/ als mit dem sauren vnd corrosivischen bißhero geschehen.

Diese mineram Vitrioli, davon in diesem Capitel gehandelt wirdt/habe ich kürtzlich auff meiner Reyß durch Hessen bey einem Dorff/

Almanroth genandt/ ein Meilwegs von Cassel gelegen / da die Schmeltztigel in grosser Menge gemacht werden / häuffig gefunden/ welche von den Tiegelmachern auß der weissen Erden gesuchet wird/ da man allzeit so viel man will daselbst haben kan.

CAPUT XII.

Vsus & dosis Vitrioli dulcis.

VOn diesem grünen Oleo kan auff einmal genommen werden/ von 1.2.4.8. biß auff 10. oder 12. Tropffen/ nach Gelegenheit der Person vnd Kranckheit/ in bequemen vehiculis, oder nur in Wein oder Bier/ nüchtern/ gleich wie man andere Medicamenta pflegt zu nehmen/ auch die dosis vermehrt oder vermindert/ vnnd so offt wiederholt kan werden/ als die Kranckheit erfordern wird.

Vnd treibt dieses Oleum alles böse / nicht allein per sedes, vnnd vomitus, sondern auch per urinam vnnd sudorem, nach deme es Vberflüssigkeit findet/ ohne Gefährlichkeit/ gantz sicherlich auß dem Leibe: Dardurch viel schwere Kranckheiten radicitus curiret werden.

Vnd darff sich niemand verwundern/ daß ich diesem Oleo solche grosse Kräffte zuschreibe/ weilen es nur von einem solchen vnachtsamen

men Stein herkompt/ auch seine Bereytung nicht künstlich vnnd mühsamlich zu thun ist/ gleich wie nun allenthalben grosse Bücher voll/ solcher verwirzeten/ verführischen vnnd betriegerischen Processen gefunden werden/ dadurch deß Menschen Leben mühsamblich verschlissen wird: Doch es ist kein Wunder/ daß solche falsche vnd kostbare Processen geliebet werden/ dann der mehrentheil der Menschen nicht glaubet/ daß etwas guts in geringschätzigen Dingen zu finden sey/ sondern nur allein auff thewre Dinge/ welche von weitem hergebracht werden/ vnd lange Zeit vnd viel Mühe zu laboriren bedörffen/ viel halten.

Solche Menschen glauben vnnd trawen dem Wort Gottes nicht/ nemblich/ daß Gott kein Ansehen der Person trage/ sondern daß jhme alle Menschen (die jhn fürchten vnd lieben) angenehm seyn. Wann nun das wahr ist/ (daran dann ein frommer Christ nicht zweifeln wird/ so muß man auch glauben/ daß Gott die Medicin/ oder materiam medicinæ, so wol für die Armen als Reichen erschaffen hat. Ist nun solche dann auch für die Armen erschaffen/ so wird dieselbe auch also beschaffen seyn/ daß sie auch von jhnen kan erlangt/ vnd leichtlich zum Gebrauch bereytet werden. Wie zu sehen daß Gott der Allmächtige/ nicht allein in der grossen Herzen Höfen/ vnd auff jhren

Gütern

Gütern vnd Gründen/ gute vegetabilia, animalia, & mineralia, zur Abwendung menschlicher Schwachheit/ läßt herfür wachsen; sondern sie werden auch allenthalben gefunden. Dahero zu sehen/ daß auch Gott will/ daß solche von allen Menschen erkandt/ vnnd Er allein/ als ein Schöpffer alles guten auch von allen Menschen dafür möchte gepriesen vnnd gelobet werden.

Mir zweifelt nicht/ er werden sich naß-weise Spötter finden/ welche dieses vnachtsame Subjectum werden verachten/ als wañ nichts gutes darauß köndte gemacht werden/ weilen sie nichts darinnen haben finden köñen. Solche aber sollen wissen/ daß mir vnd jhnen nicht alles offenbahret ist worden / sondern vns noch viel der Natur Wunder-werck vnbekandt seyn: Darzu bin ich der erste nicht/ welcher von dem Vitriolo vnnd seiner Medicin schreibet. Dann vnsere Vor-Eltern/ die lieben Alten/ von dem Vitriolo allzeit sehr viel gehalten haben/ wie dieser Verß beweiset/ der also lautet:

Visitabis Interiora Terræ, Rectificando Invenies
Occultum Lapidem, Veram Medicinam.

Hierdurch haben sie wollen zu erkennen geben/ daß ein wahre Medicin darin zu findẽ sey.

Deß-

Deßgleichen haben auch die newere Philosophi solchen gekandt: Dann Basilius vnnd Paracelsus solchen allezeit geprieſen haben/ wie in jhren Büchern zu finden iſt.

Es iſt zuverwundern/ daß dieſes Ertz/ oder metalliſche Samen/ welchen man billich ein Aurum Medicorum, (wellen ein ſolche gute Medicin darauß zubereyten iſt/) nennen ſolte/ in der Erden ſich nicht verändert/ gleich andere Gewächſe/ ſondern allezeit ſeine Geſtalt vnnd Form behält/ ſo lang biß er an die Lufft kompt/ welche ſeine Erde iſt/ darinnen er putrificirt vnnd wächſet. Dann erſtlich/ ſchwillt er auff/ vnd wirdt groß/ gleich als ein vegetabiliſcher Samen in der Erden thut: Nimbt alſo auß der Lufft ſeine Vermehrung/ vn̄ Wachsthumb/ nicht anders als ein Samen/ eines Krauts in der Erden/ vnd iſt die Lufft nicht allein ſeine Matrix, darinnen er wächſet vnd zunimmet/ gleich wie ein Vegetabile, ſondern iſt auch ſeine Sonne/ die jhn reiff vnd zeitig machet. Dann innerhalb 4. Wochen auffs längſte/ putrificirt er/ vnd wird ſchwartz: Vngefähr vierzehen Tage darnach wirdt er weiß/ dann grün/ ſo viel allhier beſchrieben worden: So man aber weiters philoſophicè damit procedirt/ ſo kom̄t endlich die allerſchönſte Röte vnd lieblichſte Medicin an Tag/ dafür Gott gelobet ſey in alle Ewigkeit/ Amen.

CAP.

CAPUT XIII.

De Spiritu Sulphureo Volatili & Acido. Salis communis, & Aluminis.

GLeich wie nun der Spiritus volatilis vom Vitriolo ist zu machen gelehret worden; Also müssen auch diese vom gemeinen Koch-Saltz vnd Alaun gemacht werden.

CAPUT XIV.

Modus præparandi.

DEr Alaun wird nur also per se eingetragen/als er an jhm selber ist; das Saltz aber muß mit Bolo, oder einer andern Erden vermischt werden/damit es nicht zusamen fliesse möge: Vnnd gehet zugleich auch vber mit dem Spiritu volatili ein Spiritus acidus, dessen Krafft vnd Tugendt in dem Ersten Theil beschrieben ist. Das Oleum Aluminis aber hat fast gleiche Würckung mit dem Oleo Vitrioli: Wie auch beyder Spiritus volatilis eben solcher Natur vnd Eigenschafft ist/als diser vom Vitriolo gemacht: Vnnd gibt das gemeine Koch-saltz vnd Alaun so vil nicht/als der vom Vitriol/es sey dann/ daß man beyde/ nemlich den Alaun vnd Saltz zusammen mische/ vnd einen Spiritum darauß distillire.

CAP.

CAPUT XV.

De Spiritu volatili Sulphureo mineralium & metallorum, eorumque præparatione.

ES kan auch ein solcher penetrirlicher Sulphurischer Spiritus von den Mineralien vnnd Metallen gemacht werden/ welcher an Kräfften den Spiritum Vitrioli, Salis communis, & Aluminis vbertrifft. Vnd geschicht solches auff diese Weise.

CAPUT XVI.

Spiritus volatilis Metallorum præparatio.

MAn solviret Martem, Venerem, Saturnum oder Jovem, mit Spiritu Vitrioli oder Salis communis acido; abstrahiret die Feuchte davon/ darnach treibt man den Spiritum acidum wiederumb von dem Metall/ so führet er einen Spiritum volatilem mit sich/ welcher durch die Rectification/ von dem corrosivischen muß gescheyden werden/ vnd seynd solche Metallische Spiritus den Menschen zugebrauchen/ noch kräfftiger als die jenige/ welche von den Salien gemacht seyn worden.

CAP.

CAPUT XVII.

Spiritus volatilis minera-
lium præparatio.

NJm klein pulverisirtes Antimonii, Marcasitæ aureæ, oder eines andern Sulphurischē Minerals/welches du wilt/ 2. Theil/ darzu mische 1. Theil guten geläuterten Salpeter/ vnd trag davon jmmer ein wenig nach dem andern ein/ so gehet ein Spiritus vber/ welcher dem vorigen nichts bevor gibt / an Stärcke vnd Kräfften/muß aber auch wol rectificirt seyn.

CAPUT XVIII.

Alius Modus.

CImentire welches laminirte oder granulirte Metall du wilt/(außgenomen Gold/) mit halb so schwer gemeinem Schwefel / verschlossen in einem starcken Tigel/ welcher den Schwefel nicht läßt durchgehen/ auff ein halbe Stund/biß der Sulphur die laminas metallorum wol durchgangen/vñ brüchich gemacht hat: Solche pulverisirt/ vnd mit gleichem Gewicht gemeines Saltz vermischet vnnd distillirt/ wie oben von den andern gelehret wordē/ gibt einen sehr kräfftigen Spiritum volati-

lem: Und kan ein jedweder/ nach deme er von einem Metall gemacht ist worden/ zu seinem eigenen Glied/ als Luna zum Hirn/ und Jupiter zur Lungen/ Saturnus zum Miltz/ und so fort an gebrauchet werden.

CAPUT XIX.

Spiritus vom Zinck.

VOm Zinck wird ein Spiritus volatilis und acidus zugleich distillirt / dem Hertzen dienstlich/ er sey gleich durch Spiritum Vitrioli, Salis oder Aluminis, oder durch Hülff deß Sulphuris, gemacht; dann der Zinck einer güldischen Natur ist.

CAPUT XX.

Spiritus Volatilis von der Schlacken Reguli Martis.

DJe schwartzen Schlacken vom Regulo Martis, wann sie zuvoren in der Lufft zerfallen ist/ gibt auch einen sehr starcken Sulphurischen Spiritum volatilem, welcher den vorigen an Kräfften nicht ungleich ist.

Solche und dergleichen Sulphurische Spiritus volatiles, köñen auch auß andern Mineralien gemacht werden/ welcher Beschreibung (weilen sie fast einerley Krafft vñ Tugend haben/) umb der Kürtze willen/ unterlassen ist.

CAP.

CAPUT XXI.

Wie man einen Spiritum acidum album & volatilem rubeum ex Sale nitro machen soll.

NImb Aluminis 2. Theil/ vnd Salis nitri ein Theil/ pulverisir beyde Species, vnd mische solche wol/v.e.a. vnnd trage davon allzeit ein wenig nach dem andern ein/ gleich oben bey andern Spiritibus gelehret worden/ so gehet zugleich ein Spiritus acidus mit dem Spiritu volatili vber/ vnd muß zu jedwederm Pfundt species, ein Pfundt Wasser vorgeschlagen werden/ damit die flüchtige Spiritus desto besser gefangen vnnd behalten werden können/ welche beyde Spiritus dann nach geendter Distillation / durch eine linde Rectification in Balneo können geschieden werden; vnd muß man wol zusehen/ daß man den Spiritum volatilem rein aufffange/ vnd zu rechter Zeit den Vorlag verändere/ auff daß kein phlegma mit vnter den Spiritum rubeum komme/ dadurch er geschwächt/ vnd weiß würde werden/ vñ kan solches also gemercket werden: Nemblich/ wann der volatilische gehet/ so ist der Recipient gantz dunckelroth; darnach/ wann das phlegma kompt/ wirdt er wieder

gantz weiß/ endlich/ wann der schwere Spiritus acidus gehet/ so wird der Recipient wieder roth/ aber nicht also/ gleich wie bey dem ersten volatilischen.

Es kan auch dieser Spiritus noch auff andere Weise vnd Wege/ nemblich/ das Nitrum mit zweymahl so viel bolo, oder Ziegel-mehl vermischet/ oder mit Letten in globulos formiret/ (dadurch der Fluß verhindert wird) distillirt vnd bereytet werden: Ist aber keiner so gut als der erste/ insonderheit/ wann man den roten vnd volatilischen haben will.

CAPUT XXII.

De Vsu Spiritus volatilis rubei.

DIeser volatilische Spiritus, welcher/ (so er wol dephlegmiret ist) allzeit roth bleibet/ vnd als ein Blut anzusehen ist/ kan in allem/ den vorigen sulphurischen an Kräfften gleich geachtet werden/ insonderheit/ in Löschung deß heissen vnd kalten Brands/ ein grosser Schatz ist/ Tücher darein genetzet/ vnd darauff gelegt: Deßgleichen vbertrifft er bey nahe alle andere Medicamenten in erisypelate vnnd colica: Wie auch das gerunnen Blut im Leib/ (welches durch fallen oder schlagen entstanden) so wol äusserlich mit bequemen Wassern auff-

gelegt/

gelegt/ als innerlich gebrauchet/ dadurch zertheilt/vnd außgetrieben wird: Vnd wann er mit Spiritu volatili urinæ gemischet wird/ ein wunderbarliches Saltz gibt/ wie hernach soll gelehret werden.

CAPUT XXIII.

De usu Spiritus Nitri acidi albi.

DJe schwere vnd corrosivische Spiritus Nitri aber wirdt nicht viel in medicina gebrauchet/ wiewol er bey nahe in allen Apotecken gefunden/ vnnd in solchem Gebrauch behalten wirdt/ gleich oben bey dem Spiritu Vitrioli gesagt worden; nemblich/ jhre Conserven vnd Kühltränck damit säuerlich zu machen. Deßgleichen wird er auch von etlichen in colica gebrauchet/ aber ist vil zu corrosivisch vnd plump darzu; wiewol jhme sein corrosiv / mit zuthun Wassers / etlicher massen kan gebrochen werden/ dannoch er an Güte vnd Kräfften dem volatilischen bey weitem nicht zu vergleichen ist/ sondern gleich wie weiß vñ schwartz gegen einander/ wegen jhrer Tugenden erkant werden: Darumb jener in medicina, dieser aber in Handlung der Metallen vnd Mineralien/ dieselben in jhre vitriola, calces, flores vnd crocos zu bringen/ am bequemesten gebraucht werden kan.

CAPUT XXIV.

Aqua Regis.

WAnn man mit diesem Spiritu Nitri acido auß-geglüet gemein Koch-Saltz solvirt/ vnnd durch ein gläsern Retorten im Sand mit starckem Fewer rectificirt/ so wirdt er so starck/ daß er das Gold vnnd alle andere Metalla vnnd Mineralien (außgenommen Lunam vnnd Sulphur) aufflösen kan/ damit etliche Metallen zerleget/vnd anatomirt können werden / viel besser / als mit Aqua Regis, welches mit zuthun Salis armoniaci gemacht worden ist; So man aber solchen vber Galmey oder Zinck rectificirt/ so wird er noch stärcker/ daß er auch alle Metallen vnd Mineralia (Luna & sulphure exceptis) aufflösen kan/ damit dann vielmehr in Handlung der Metallen/ als mit einem gemeinen Spiritu nitri, oder Aqua forti, wie hernach gelehret wird: kan außgerichtet werden/ vnd Erstlich in Bereytung deß Goldes.

CAPUT XXV.

Præparatio Auri Tonitruantis.

REcipe Auri puri granulati vel laminati, es sey gleich durch Antimonium oder A-

qua

equa fort gereinigt/ so viel du wilt: Schütte in einem Scheidkölblein 4. oder 5. mahl so viel Aqua Regis darauff/ setze solches mit einem Papier zugestopffet auff einen warmẽ Sand/ so wird das A. R. innerhalb ein od' zwey stunden/ das Gold gantz zu einem gelben Wasser auffsolviren: Wann solches nicht geschehen/ so ists ein Zeichen/ daß das Wasser nicht starck genug/ oder zu wenig gewesen ist/ solches auffzulösen. Dann giesse die Solution von dem Gold/ welches noch nicht auffgelöset ist/ ab/ in ein ander Glaß/ vnd giesse mehr frisches Aquę Regis drauff: Setze es wieder zu solviren auff ein warmen Sand oder Aschen/ so wirdt das das vbrige Gold auch davon solvirt werden/ vnd ein wenig weisser Kalck zurück ligen bleiben/ welches nichts anders als Silber ist/ das von dem Aq. Reg. nicht hat solvirt werden können. (Dann ein A. R. es sey gleich auff gemeine Weiß mit sale armoniaco, oder Sale communi gemachet/ kein Silber solviret/) deßgleichen solvirt auch ein gemein A. F. oder Spiritus nitri kein Gold/ aber alle andere Metallen werden so wol von einem starcken A. F. als A. R. auffgelöset. Darumb man zusehen muß/ daß man Gold nehme/ darunter kein Kupffer sey/ dardurch das Werck verderbet würde: Dann so Kupffer dabey were/ würde solches auch mit dem Gold auffsolvirt/ vnnd

damit præcipitirt werden; welches ein Hindernuß deß anzündens oder schlagens seyn würde: Vnnd/ so man kein Gold haben kan/ das ohne Kupffer ist/ so nehme man nur Ducaten oder Rosenobel/ dabey kein Kupffer/ sondern nur ein wenig Silber seyn soll/ welches keinen Schaden bringet/ weilen es mit A. R. nicht auffgelöset kan werden/ sondern als ein weisses Pulver liegen bleibet/ vnd glüe solche auß/ biege dieselben in Rollen zusammen/ vnd wirff sie in das A. R. zu solviren: Wann nun alles Gold zu einem geelen Wasser worden vnnd abgegossen ist/ so schütte Tropffenweiß ein reines Oleum Salis Tartari, welches per deliquium gemacht ist/ darauff/ so wirdt sich das Gold als ein braungeeles Pulver/ von dem widerwärtigen liquore Salis tartari niderschlagen/ vnd die solution hell vnnd klar werden; du must aber zusehen/ daß du nit mehr Olei tartari zuschüttest/ als zu der præcipitation von nöthen ist/ sonsten würde sich das nidergeschlagene Gold zum theil wiederumb auffsolviren vnd Schaden bringen. Wann nun das Gold wol nidergeschlagen ist/ so giesse das klare Wasser/ welches darauff stehet/ per inclinationem von dem Gold-kalck/ vnd giesse ein warm Regen/ oder ander süß Wasser widerumb drauff/ rühre solches mit einem reinen Höltzlein vnter einander/ vnd stelle solches

ches an ein warmen Orth/so lang/biß sich das Gold gesetzet/ vnnd das Wasser wieder klar darauff stehet: Solches muß man wieder ab/ vnd sein anders darauff giessen/vnnd die Saltzigkeit von dem Goldkalck lassen extrahiren; vnnd muß solches auff- vnd abgiessen mit frischem Wasser so offt wiederholet werden/ biß kein Schärpffe oder Saltzigkeit mehr in dem abgossenen Wasser gespüret wird: Dann setzet man das abgesüßte Gold an die Sonnen/ oder an ein ander warm Orth/ daß es trucken werde. Aber wol in acht zu nehmen/daß es kein grössere Wärme leide/als die Soñ im Mäyen oder Junio scheinet/ sonsten würde es sich entzünden/ vnd mit Gefahr deß Gehörs der beystehenden (insonderheit wann desselben viel were) einen gewaltigen Donnerschlag geben/ darumb ich warne/daß man vorsichtiglich damit vmbgehe/ auff daß man sein Gold vnnd Gesundheit nicht dardurch verliere.

Oder man kan auff ein andere Weise/das nieder-geschlagene Gold absüssen: Nemblich/ man giesset solches mit sampt dem gesaltzenen liquore in einen Trechter/welcher mit doppeltein grawen Papier gefüttert ist / läßt das Wasser durchlauffen in ein gläsernen Geschirz/darauff der Trechter ruhet/ vnnd giesset ander warm Wasser darauff / läßt solches auch durch-lauffen/ vnnd so offt gethan/ biß

das Wasser so süß / als es darauff gegossen / wiederumb dadurch lauffet. Dann nimbt man das Papier / mit dem abgesüßten Gold-kalck / auß dem Trechter / leget solches mit dem Papier auff ander graw Papier / welches vilfältig auff einander ligt / so wird das truckene Papier die Nässigkeit alle auß dem Gold-kalck zu sich ziehen / vnnd also das Gold desto eher können getrucknet werden. Welches dann / so es trucken ist / auß dem Maculatur genommen / vnd in ein ander reines gethan / vnnd zu seinem Gebrauch hin gelegt / vnnd verwahret werden muß. Das durch-gelauffene gesaltzen Wasser kan man in einem gläsernen Kolblein auß einem Sand ad siccitatem Salis lassen ab-dünsten / vnd dasselbe vor der Lufft bewahren; dañ es auch in der Medicin kan gebraucht werden / weilen noch ein güldische Krafft darinnen verborgen ist: Wiewol man sich solches nicht versehen solte / weilen es so schön / hell vnd klar ist / welches aber kan war-genommen werden / wann man solches in einem reinen verdeckten Tigel schmeltzet / oder fliessen lässet / vnd in einem reinen küpffern Mörsel oder Becken / welches zuvor warm gemacht seyn soll / giesset / so bekomt man ein Saltz / welches etwas Purpur farb ist / davon auff einmal 6. 9. 12. biß auff 24. Grana eingeben / reiniget vnd purgiret den Magen vnnd Därm;

insonderheit in febribus vnd andern Magen-Kranckheiten gut zu gebrauchen. In dem Tigel aber/darauß das Saltz gossen ist/findet sich ein irrdisch Wesen/welches sich von dem Saltz geschieden hat / gelblecht anzusehen ; solches außgenommen/ vnnd in einem kleinen Tigel mit starckem Fewer geschmoltzen/ wirdt es zu einem gelben Glaß/ welches mit einer Tinctura Solis imprægnirt ist/vnd gibt ein Körnlein Silber von sich/ in allem ansehen/einem gemeinen cupellirten Silber gleich/ darinnen kein Gold gefunden wird/ welches zuverwundern ist. Weilen alle Chymici dafür halten/ daß ein A. R. Silber nicht solviren könne/ welches dann auch wahr ist. Ist nun die Frage/wovon/oder/wie dann dises Silber in das Saltz kommen sey/ wann ein A. R. keines aufflöset? Darauff mancher antworten möchte/ es müsse in dem Oleo tartari gewesen seyn/ weilen von vielen geglaubt wird/ daß auch die Salia in metalla können verwandelt werden/ welches ich nicht wider-streitte/ sondern nur widerlege/ daß solches allhier nicht hat geschehen können/dann/so Silber in dem A. R. oder Sale tartari gewesen were/ (da doch ein A. R. keins leydet/) so were es doch auch zugleich mit dem Gold præcipitiret worden. Daß es aber kein gemein Silber/ sondern Gold gewesen/ vnd erst nach benommener Tinctur zu Silber

wor-

worden sey/will ich mit wenig Worten beweisen. Dann solches gesaltzen Wasser vom A.R. vnd Sale tartari, darvon das Gold præcipitirt ist worden / solche Natur hat/ ehe es zu einem Saltz coagulirt wird/ob es schon gantz hell vnd weiß ist/ daß es ein Feder/die darein gestecket wird/in etlichen Tagen Purpur färbet/welche Purpur-farbe von dem Gold/vnnd nicht von dem Silber herkompt / dann Silber färbet roth/oder schwartz; darauß zu spüren/ daß solches gesaltzen Wasser/noch etwas Göldisch behalten hat.

Möchte nun jemand fragen: Hat dann solches gesaltzen Wasser etwas Gold bey sich behalten/ warumb kompt dann nicht auch Gold im schmeltzen/sondern Silber herauß? Darauff ich berichte/ daß etliche Salia solcher Natur seyn / daß sie dem Gold im schmeltzen die Farb vnd Animam nehmen/welche/so sie dem Gold warhafftig entzogen ist/ dasselbe hinfürter kein Gold mehr ist/oder seyn kan/ auch kein Silber/sondern bleibet nur ein vntüchtig vnd flüchtig schwartz Corpus, welches auch vil vnferer als ein gemeines Bley erkandt wird/vnd im geringsten kein Gewalt deß Fewers (will geschweigen die Capellen) erleyden kan. Sondern gleich als ein Mercurius oder Arsenicum, in kleiner Hitz dahin fleugt. (Daher zu beweisen / daß deß Goldes Fixitet in seiner

Ani-

Anima, oder Tinctura, vnd nicht im Cörper bestehet. Darumb zu glauben ist/ daß man das Gold zerlegen / sein beste Theil von dem gröbern scheyden/ vnnd zu einer tingirenden Medicin bereyten könne.) Daß aber solches der rechte Weg sey/ dardurch der Alten Philosophen universal Medicin/ damit alle Metallen in Gold verwandelt können werden/ zu erlangen sey/ will ich nicht disputiren/ glaube aber/ daß noch vielleicht ein ander Subjectum seyn könne/ welches mit einer viel höhern Tinctur begabet sey/ als das Gold / welches nicht mehr von der Natur erlanget / als es selbsten zu seiner fixitet von nöthen hat. Doch ist es auch sicherlich zu glauben/ daß ein wahre anima oder tinctura auri, so sie wol von seinem vnreinen schwartzen Cörper gescheyden ist / in seiner Farb könne exaltirt vnd verbessert werden. Damit auch hernach mehr corporis imperfecti, als dessen davon sie gezogen ist / verbessert/ vnd zur perfection deß Goldes könne gebracht werden. Dieses nun alles in seinem Werth bleiben lassen. Gewiß vnd warhafftig ist es / so dem Gold seine wahre Tinctur entzogen wird/ daß das hinderstellige corpus kein Gold mehr seyn kan : Wie in meinem Tractätlein de Auro potabili vero, weitläufftiger bewiesen wird; habe solches nur darumb hieher gesetzt / daß der Kunst-liebende

(wann

(wann vielleicht jhme in seiner Arbeit ein solches weisse Korn zu Handen käme) wissen möge/ wovon es kommen sey.

Ich hätte zwar auch die præparation deß Schlag-Goldes/ Papier vnnd Zeit zu erspa- ren/ dieweilen solche von andern beschrieben ist/ können vngemeldet lassen: Weilen ich aber im Ersten Theil verheissen hab/ Flores auß Gold zu machen/ vnnd solche auß einem auro fulminante müssen bereytet werden/ hat mich gut gedünckt desselben præparation auch hieher zu setzen/ auff daß der Liebhaber nicht erst ein ander Buch/ solche Bereytung darauß zu erlernen/ auff-schlagen dörff/ sondern vollkömlichen Bericht in diesem meinem Buch zur Bereytung der Goldblumen haben möge. Dieses ist nun der gemeine Weg/ welcher fast allen Chymicis bekandt ist/ ein aurum fulminans zu machen/ weilen aber auff diese Weise leichtlich ein Irrthumb kan begangen werden/ entweder/ daß man zu viel liquoris tartari zuschüttet/ sonderlich/ wann es nicht rein genug ist/ daß sich das Gold nicht alles davon niederschlägt/ vnnd ein Theil desselben in der solution bleibet/ dadurch Schaden geschicht; oder aber/ daß sich das Gold in einen schweren calcem fället/ welcher nicht wol schlägt/ vnd in flores zu sublimiren vndienstlich ist.

Alß

Also will ich allhier noch einen andern vnd vielbessern modum setzen/ welchen ich noch bißhero bey keinem gesehen hab/ dadurch das Gold auß dem A.R. gantz vnd gar ohne Verlust desselben/ schön/leicht vnnd gelb/ welches zweymal stärcker schlägt/als das erste/kan gefället werden. Vnd ist vnder dieser vnd ersten gemeinen Bereytung gantz kein Vnderscheid/ als daß man an statt eines Olei Tartari, einen Spiritum urinæ oder Salis armoniaci, das solvirte Gold damit zu præcipitiren/nehme/ davon dann das Gold/ wie gesagt viel reiner/ als von dem liquore salis tartari, nieder geschlagen wird/ vnd muß solches darnach abgesüßt vnnd getrucknet werden/ gleich wie oben bey der ersten Bereytung gelehret worden.

CAPUT XXVI.

De Vsu Auri fulminantis.

Vom Gebrauch dieses Schlag-Goldes in medicina, ist wenig zu schreiben / dann weilen es nicht auffgeschlossen / sondern nur ein grober/ vnd deß Menschen Natur vnannemlicher Kalck ist/kan es kein Miracul thun. Wiewol solches also per se von etlichen zu 6. 8. 12. gran biß auff ℈ j. den Schweiß in peste, vnd andern gifftigen Febern dadurch zu erwecken/

cken/ eingeben wirdt/ hat es doch niemals so wol succedirt als man gemeynet. Etliche haben solches mit gleich schwer gemeinē Schwefel vermischet/ vnd außgeglüet/ dadurch jhme sein schlagende Krafft benom̄en worden/ vnd also ein bessere Medicin/ dadurch zu erlangen vermeynet/ aber alles vergeblich/ dann der Gold-kalck in solcher groben Bereytung kein Besserung hat wollen an-nehmen.

Wie aber nun ein gute Medicin auß solchem Schlaggold könne gemacht werden/ daß man sehen könne/ daß das Gold zur Medicin kein vntüchtig vnd todtes corpus sey/ sondern daß es könne lebendig vnnd bequem gemacht werden/ seine von Gott einverleibte Kräfften zu beweisen; will ich kürtzlich entdecken.

Lasse dir erstlich ein solches Instrument/ gleich wie oben gelehret/ darauß man die subtile Spiritus distilliret/ von Kupffer zurichten/ doch nicht so groß/ auch oben mit keinem Deckel/ sondern nur mit einer Röhren/ daran man einen Recipienten legen kan/ doch nicht verlutirt/ sondern daß nur die Röhren tieff hinein in den Bauch deß Vorlags reyche/ vnd vnten mit einem ebenen Boden/ daß es stehen könne: Vber dem Boden muß ein klein Loch mit einem Thürlein/ welches wol vnd behäb schliesse/ gemacht werden/ vnnd auch zwey kleine Schalen oder Schüsselein von Silber

oder

oder Kupffer so groß als ein Nagel eines Fingers/damit man das Aurum fulminans hinein setzet: Vnd muß das küpffern Gefäß auff einem Drey-fuß stehen/darunter man etliche glüende Kohlen leget/ daß der Bodem davon warm werden kan. Wann nun solches Gefäß sampt einem gläsern Recipienten vnbeweglich gestellet/vnd der Bodem desselben mit Fewer warm gemacht worden ist/so muß man mit einem kleinen Zänglein/ ein Schüsselein/ darinn 2.3.4. grana Auri fulminantis gethan seyn/ hinein auff den warmen Boden setzen/ vnd das Thürlein zumachen/so nun das Gold die Hitz empfindet/so entzündet sich solches/vnd gibt einen Knall von sich/vnd wird ein Scheidung vnnd sonderbahre Auff-schliessung deß Goldes/ dann so bald der Schlag geschehen/ gehet das Gold durch die Röhren/als ein purpur-farber Rauch in den Recipienten/ vnnd leget sich darinnen allenthalben als ein purpur-farbes Pulver an; wann der Rauch vergangen/ welches bald geschicht/ nimbt man das lähre Schüsselein auß dem Ofen/vnd setzet dargegen das andere mit dem Gold hinein/ welches dann auch schlägt/vnd seine flores von sich gibt; vnder-dessen ist das erste kalt worden/welches dann wieder gefüllet/vnd gegen das läre hinein gesetzt wirdt. Solches Schälge eines vmb das ander hinein gesetzet;

muß so lange continuiret werden/ biß man flores genug hat: Vnd nach vollendter sublimation läßt man das küpffern Geschirr kalt werden/ vñ kehret dz Gold-pulver/welches sich nicht sublimiret hat/mit einem Hasen-fuß/oder Gänse-feder herauß/welches zu nichts anders dienet/ als mit einem wenig borras zusammen geschmeltzet/ist widerumb gut Gold/ nur daß es etwas bleicher / als es zuvoren gewesen/ ehe es zu einẽ Schlag-Golde gemacht worden ist. Die Flores aber in dem Recipienten lassen sich also nicht auß-kehren / sonderlich / wann sie mit Zusatz Salisnitri ein-getragen worden / wie bey den floribus Lunæ folgendts gelehret wirdt / dann sie etwas feucht seynd. Giesse derohalben so viel reinen dephlegmirten Spiritum Vini tartarisatum hinein/ daß du meynest genug zu seyn/ die flores damit durch vmb-schwencken loß zu machen; welches/so es geschehen/ geust man den Spiritum Vini sampt dem verbrandten altẽ Phœnice orientali herauß in ein rein Glaß / mit einem langen Halß/ setzt solches/ (doch daß es zuvorn mit einem guten luto wol verwahret sey/) in ein lindes Balneum, oder sonsten in eine warme Asche/etliche Tage/ so wirdt sich vnter-dessen der Spiritus Vini schön rotlecht färben/welchen man ab/vnd einen andern wieder drauff giessen/vnd in die Wärm zu extrahiren

stellen

stellen muß; wann sich derselbe auch gefärbet/ muß man beyde Extracta zusammen in ein gläsern Kölblein thun/ vnd den Spiritum Vini in Balneo von der Tinctura abstrahiren/ welcher zwar wenig seyn wird/ aber sehr hoch von Farbe/ vnnd lieblich von Geschmack/ die vbrige flores, davon die Tinctura extrahirt ist/ können mit Wasser auß dem Glaß geschwencket/ getrucknet vnnd geschmeltzt werden/ geben ein wenig bleich Gold/ vnd der mehrer Theil gehet in ein braun Vitrum, auß welchem auch noch etwas guts kan gemacht werden/ welches mir aber bißhero noch nicht bekandt ist worden.

NB. Wann man das Aur. fulm. zuvorn mit ein wenig Nitri mischet/ ehe mans einträgt/ so werden die Flores solvirlicher/ vnnd geben ihr Tinctur lieber von sich/ als per se: Vnd so man will/ kan man drey-mal so schwer Nitri zu setzen/ vnd dieselbe (gleich wie hernach bey der Luna gelehret wird) in Flores sublimiren.

CAPUT XXVII.

Vsus Tincturæ Solis vel Auri.

DIe extrahirte Farb aber/ ist eine von den fürnemsten Medicinen/ welche deß Menschen Hertz stärcken vnnd erfrewen/ das vn-

reine Geblüt im gantzen Leibe erjüngern vnd vernewern/dardurch vil abschewliche Kranckheiten/als lepra, morbus gallicus, vnnd dergleichen können vertrieben werden.

Ob aber auch ein solche Tinctur weiters in ein fixes Wesen könne durchs Fewer gebracht werden/ ist mir vnbewust/ dañ ich nicht weiters damit gangen bin / als ich hier beschrieben hab.

CAPUT XXVIII.

De floribus Lunæ, & ejusdem Medicina.

WEilen ich im ersten Theil dieses Buchs cap. 34. bey Bereytung der Metallischen Florum versprochen habe / auch Flores von Gold vnd Silber im zweyten Theil lehren zu machen/ vnnd nun von Sole solches allbereyt geschehen ist. So folget nun nach dem Golde das Silber mit seiner Bereytung: Welches also geschehen muß.

Nimb dünn laminirt/oder klein granulirt fein Silber/so viel du wilt/giesse in ein Scheide-Kölblein zwey-mahl so schwer rectificirten Spiritum Nitri darauff/ so wird also bald der Spiritus Nitri an dem Silber anfangen zu arbeiten/vnd das Silber auff-lösen. Wann es aber nicht mehr in der Kälte angreiffen vnd

arbei-

arbeiten will/ so setze das Kölblein auff einen warmen Sand/ oder Aschē/ so wird das Wasser also bald wider anfangen zu würcken/ vnd laß das Glaß mit dem Silber auff der warmen Aschen stehen / biß alles Silber darinn zergangen vnd auff-gelöset ist. Darnach gieß die Solution auß dem Kölblein in ein anders/ welches abgenommen ist/ vnd setze ein Helmlein darauff / abstrahire in arena die Helffte deß Spiritus Nitri, von dem solvirten Silber/ vnd laß das Kölblein mit der Solution in dem Sande erkalten/ darnach nimb es auß/ vnnd laß es noch ein Tag vnnd Nacht still stehen/ so wird sich das Silber in weisse gepletterte Crystallen begeben/ von welchen man die vbrige Solution, die nicht geschossen ist / abgiessen muß/ vnd wiederumb davon die Helffte Spiritus abstrahiren / vnnd in der Kälte schiessen lassen/ vnd solches so offt mit abstrahiren/ vnd Crystallisiren wieder-holet/ biß bey nahe alles Silber zu Crystallen worden ist / welche man auß dem Glaß nehmen/ auff Maculàtur Papier zu trucknen legen / vnnd zu fernerm Gebrauch/ wie bald hernach gelehret wird/ behalten muß. Die vbrige Solution, welche nicht Crystallisiret ist / kan man in einem küpffern Gefäß/ mit zuthun süß Wasser/ auff dem Fewer/ in einen calcem præcipitiren / absüssen/ trucknen/ vnd zu anderem Gebrauch bewahren/

ren/oder wieder in ein corpus schmeltzen. Oder man kan dieselbe mit Saltzwasser niederschlagen/ absüssen/ vnnd trucknen/ gibt einen calcem, welcher mit gelindem Fewer schmeltzet/ einer sonderbaren Eigenschafft / der sich in Spiritu urinæ, salis armoniaci, cornu cervi, succini, fuliginis, & capillorum, gern auffsolviren/ vnd in gute medicamenta bereyten läßt/ gleich wie bey Spiritu urinæ kurtz hernach soll gelehret werden. Oder aber/ man kan die vberbliebene Solution deß Silbers nicht præcipitiren/ sondern mit Spiritu urinæ ein herrliche Tinctur darauß extrahiren / wie hernach gelehret wird.

CAPUT XXIX.

De Vsu Crystallorum Lunæ.

DIese Crystallen/ seynd für sich also allein in medicina sicherlich zu gebrauchen / davon 3.6.9.12. grana, nach deß Patienten Alter/ mit einem wenig Zucker vermischet/ oder in Pillen formiret / eingeben / purgiren ohne Gefahr/ gantz lind/ seynd aber jhrer Bitterkeit halben nicht wol zu nehmen / auch färben sie die Lippen/ Zungen vnd Mund/ (wañ sie nicht in forma pillularum genommen werden /) gantz schwartz (was aber solcher Schwärtze

Vr-

Vrsach sey/gehöret hieher nicht zu beschreiben/ soll aber bald hernach folgen.) Deßgleichen wañ sie Metallen berühren/als Silber/Kupffer vnd Zin/machen sie dieselben auch schwartz vnd häßlich / darumb sie nicht gern gebraucht werden. So man aber in die Solution deß Silbers / ehe dann sie in Crystallen gebracht worden ist/die Helffte so viel als deß Silbers gewesen ist/Mercurii Vivi leget/vnd mit aufsolviret/vnnd dann zusammen schiessen lässet/ so werden schöne würfflichte Steinlein dem Alaun gleich darauß/ welche in der Lufft nicht wie die vorige gepletterte/ zerschmeltzen / auch nicht so bitter seyn/vnd darneben geschwinder vnd besser purgiren/als die jenigen welche von Silber allein gemacht worden seyn.

CAPUT XXX.

Wie man die Crystallos Lunæ in flores sublimiren, vnd auß den floribus ein gute Medicin machen soll.

NImb der gepletterten Crystallorum Lunæ, so vil du wilt/reibe auff einem warm gemachten Stein/ so viel reines vnnd wolgetrucknetes Salpeters darunter / vnnd lege in dein eisernes Distillir-Gefäß/vor dessen Röhren ein grosser Recipient verlutiret ligen soll/

zween zwerch Finger hoch gepulverte Kolen/ vnd mach Fewer darunter/ daß das Geschirr allenthalben sampt den Kohlen/ welche darinn ligen/ glüen. Darnach hebe den Deckel davon/ vnd wirff von deinen zugerichten Crystallis Lunæ mit einem Löffel auff einmahl drachmam unam, auch mehr oder weniger/ nach deme dein Recipient groß oder klein ist/ vnnd vertragen kan/ hinein; wann solches geschehen/ so setze also bald den Deckel darauff/ so wirdt sich der Salpeter mit den Crystallis Lunæ von den Kohlen (welche auff dem Boden deß Geschirrs) ligen/ entzünden/ vnnd ein weisser Silberrauch durch die Röhren in den Recipienten gehen. Vnnd vber ein Weil/ wann der Nebel in dem Recipienten vergangen ist/ so trage mehr ein/ vnnd thue solches so lang/ biß all dein zugerichtes Silber ist eingetragen; darnach laß solches erkalten/ nimb den Recipienten davon/ giesse einen guten Spiritum Vini alcolisatum darein/ vnd schwencke deine Flores damit auß dem Recipienten/ vnd procedire in allem damit/ gleich wie oben bey dem Gold gelehret worden/ so wirst du einen grünlichten liquorem bekommen/ welcher dem Hirn sehr dienstlich ist.

Die Kohlen aber nimb auß dem Vase distillatorio, pulverisir solche klein/ vnd schleimme dieselbe mit Wasser/ auff daß das leichte Ko-

lenge-

lengestüb davon komme/ so wirstu noch viel kleine Silber-körnlein finden welche der Salpeter nicht hat vbertreiben können/solche kanst du reduciren/ist wieder gut Silber.

Weiters kan auß den Crystallis Lunæ noch ein sehr kräfftige Medicin gemacht werden/ welche der vorigen an Güte wenig nachgeben will/ dadurch deß Hirns Kranckheiten vnnd Mängeln würcklich kan begegnet werden. Vnd geschicht solches also.

CAPUT XXXI.

Oleum viride ex Luna zu machen.

VBergiesse Crystallos Lunæ mit zwey oder dreymahl so schwer deß aller-stärckesten Spiritus Salis Armoniaci, stelle solches in einem Glaß mit einem langen Halß wol vermacht/in ein gar linde Wärme 8. oder 14. Tage zu digeriren/ so wird sich der Spiritus salis armoniaci schön blaw von dem Silber färben/ solchen giesse ab/ vnd filtrir jhn durch ein Papier/daß er rein werde/vnd thue solchen in ein klein gläsern Retörtlein oder Kölblein/vnd abstrahire mit lindem Fewer in Balneo beynahe allen Spiritum salis armoniaci, (welcher wieder gut zu gebrauchen ist/) davon/so bleibet in fundo ein graßgrüner liquor, welchē man zur Medicin bewahren kan.

Wofern aber vbersehen würde/ daß man von der Tinctura Lunæ zu viel Spiritus abstrahirte/ vnd dieselbe gantz were vertrucknet/ vnnd zu einem grünen Saltz worden/ so muß man so viel Spiritus salis armoniaci wieder darauff schütten/ daß das grüne Saltz wiederumb davon in einen grünen liquorem könne solviret werden. Wann man aber solche Tinctur noch reiner habē will/ kan man alle Feuchtigkeit davon abstrahiren / biß ein truckener Stein bleibet / vnnd auff solchen einen guten Spiritum Vini giessen/ davon der Stein bald auffsolviret wird/ dann filtriret, so bleiben feces zurück/ vnd wird die Tinctur schöner/ davon der mehrentheil Spiritus Vini kan abstrahiret werden/ so wirdt die Tinctur desto höher an Farb vnnd Kräfften. Wann man aber will/ kan man solches grüne Saltz oder Stein/ (ehe er noch einmal mit Spiritu vini extrahiret wird) in einem gläsern Retörtlein distilliren/ gibt einen subtilen Spiritum vnnd ein scharffes Oleum, vnnd bleibet in fundo deß Retorten ein gantz flüssig Silber/ welches nit hat vbergehen können.

Es ist zu verwundern/ wann man auff solchen Stein einen Spiritū salis armoniaci, oder Spiritum vini zu solviren geust/ daß das Glaß so kalt davon wird/ daß man solches nicht wol lang in der Hand leyden kan. Welche Kälte

dann meines erachtens von nichts anders entstehet / als von der wol auffgeschlossenen Luna, welche von Natur kalt ist.

CAPUT XXXII.

Vsus liquoris viridis in Alchymia & Mechanicis.

Vnd dienet dieser grüne liquor nicht allein zur Medicin / sondern auch noch zu mehr andern operationibus Chymicis (dañ Kupffer vnd Glaß damit leichtlich kan schön versilbert werden.) Denen dienstlich / welche curieus seynd mit einem schönen Hauß-rath zu prüncken / dann wann man Schüsseln / Teller / Saltz-fässer / Schaalen / Trinck-becher vnd andere Geschirr von Glaß machen läßt / auff solche Gestalt / gleich wie sie von Silber pflegen gemacht zu werden / kan man dieselben gantz leichtlich / ohne sonderbaren Kosten / damit / in- vnnd außwendig versilbern / also daß solche durchs Gesicht nicht anders als für gute silberne Gefässe können erkandt werden.

Vber diese oberzehlte gute Medicamenten / kan noch etwas sonderlichs auß den Crystallis Lunæ gemachet werden / nemlich / daß man solche mit dem allgemeinen Wasser / welches von der Natur ist distilliret worden / vnd jederman

man kennet/ auffsolviret/ vnnd seine Zeit damit digeriret/ so wird sich nach Kochung einer kleinen Zeit / nach Verwechselung etlicher Farben/ eine liebliche Essentia finden / welche so bitter nicht mehr ist/ als der ob-beschriebene grüne liquor, welcher noch nicht durch die Wärme zur süssen Reiffe vnd Zeitigung gebracht worden ist.

NB. In diesem süssen Menstruo universali können auch alle andere Metallen in kleiner Hitze /durch langer Zeit Kochung gezeitiget/ vnd zur Medicin bequem gemacht werden (wann sie zuvorn in jhre Vitriola vnnd Salia gebracht worden seyn) dann seynd sie nicht mehr todte corpora, sondern haben in solcher Bereytung wiederumb ein new Leben empfangen/ vnnd seynd nicht mehr metalla der Geitzigen/ sondern können metalla Philosophorum & Medicorum genennet werden.

CAPUT XXXIII.

Ausser der Medicin.

ZVm letsten vnnd Beschluß kan man mit den Crystallis Lunæ ausserhalb der Medicin noch vil abentheurische Dinge verrichtē/ nemblich/ wann man solche mit gemeinem süssen Regen-wasser auff solviret / kan man den Bart/ Haar/ Haut/ vnd Nägel deß Menschen/

schen/wie auch der Thier/leibfarb/roth/ braun vnd schwartz färben / nach deme man viel oder wenig davon vnter Wasser gethan hat / oder nach deme man die Haar offt oder wenig-mal damit angefeuchtet hat / dardurch der Menschen vnd Thieren Gestalt/ (welches bißweilen in etlichen Fällen wol zu Paß kompt/)verändert / vnnd vnkennlich gemachet werden kan.

Vnd kan solche Färbung eben so wol mit Saturno oder Mercurio gethan werden / als mit Luna, welche aber etwas anders/ als mit Luna geschehen / wie im vierdten Theil zu sehen ist/müssen zubereytet werden.

Nunmehr hab ich gelehret/ wie man durch Hülffe deß Spiritus nitri acidi, flores vnnd tincturas von Gold vnd Silber machen soll/ deren Medicamenten zwar noch vil vnd mancherley darauß zu machen könten gelehret werden/will sich aber allhier an diesem Orth nicht wol schicken/ soll doch in diesem zweyten / vnd hernach in den folgenden Theilen weiters davon gehandelt werden.

Gleicher weiß/ wie durch einen Spiritum nitri auß Gold vnd Silber gute Medicamenten können zugerichtet werden / also kan es auch auß andern schlechtern Metallen geschehen. Weilen aber derselben Bereytung sich in andern Orthen dieses Buchs/ besser zu beschrei-

schreiben schicket / soll es allhier damit beruhen / doch hat mich gut gedäucht / von jedwederm Metall nur eine præparation zu beschreiben / vnnd folget nach dem Silber das Kupffer.

CAPUT XXXIV.

Ein Medicin eusserlich zugebrauchen auß Kupffer.

SOlvire außgeglüete laminas Veneris in spiritu nitri, vnd abstrahire die spiritus wieder davon / biß auff die truckene / doch nicht gar zu hart / so bleibet ein dunckel grüne massa zurück / solche kan man einzelich eintragen vnd distilliren / gleich wie von der Luna gelehret worden / gibt einen starcken vnnd kräfftigen spiritum, wie auch viel flores eusserlich zu gebrauchen in verderbten Wunden einen guten Grund zur Heylung damit zu machen.

CAPUT XXXV.

Medicina ex Marte.

Also vnnd auff diese Weise kan auch mit Marte procediret werden / vnd bleibet ein guter Crocus davon zurück einer grossen stipticitet, sonderlich von Marte; können mit Nutzen

ßen vnter unguenta vnd emplastra gebraucht werden.

CAPUT XXXVI.

De Iove & Saturno.

WAnn Jupiter vnd Saturnus darinn solviret werden/schiessen solche nach Abstrahirung eines Theils Spiritus, in schöne klare vnd süsse Crystallos. Jupiter aber läßt sich so gern nicht als Saturnus solviren/ vnd gibet auch so süsse Crystallos nicht als Saturnus, können aber beyde sicherlich zur Medicin gebrauchet werden. Auch können spiritus vnd flores darauß distilliret werden. Nicht nöthig weitläufftig die Bereytung zu wiederholen / dann wie mit Luna zu thun gelehret ist/ also auch von andern Metallen verstanden werden muß.

CAPUT XXXVII.

Vsus Crystallorum Saturni & Iovis.

DJE Crystalli Saturni können/mit Verwunderung in peste den Schweiß zu befördern/vnd das Gifft dadurch auß dem Leibe zu bringen/ wie auch in dysenteria mit Lob gebrau-

brauchet werden. Eusserlich aber in Wasser solviret/ vnd mit Tüchern so darein genetzet/ auffgeleget/ kühlen vnd löschen sie alle Entzündungen vnd inflammationes der Glieder / es sey am Leibe wo es wolle/ gewaltiglich. Deßgleichen thut auch sein spiritus per se, die flores vnter unguenta vermischet) das jhrige genugsamb.

An den Crystallen Jovis aber/ wird ein solche schnelle Operation nicht gemercket / doch thun sie das jhrige auch/ vnd seynd auch lieblicher/ als die von Saturno gemachet/ dann bey dem Jove ein reiner Sulphur auri befunden wirdt/ bey dem Saturno aber ein weisser sulphur argenti, wie in meinem Buch de Generatione, & Naturâ Metallorum bewiesen wirdt.

CAPUT XXXVIII.

De Mercurio.

WAnn man Mercurium vulgi, in spiritu nitri rectificato solviret/ vnd den spiritum wieder davon abstrahiret / so bleibt ein schöner leibfarber / glänzender præcipitat zurück/ wann aber der spiritus nicht rectificiret ist/ wird er nicht so schön/ dann die Vnsauberkeit deß spiritus bleibet bey dem Mercurio, vnd macht solchen vnrein.

Die-

Dieser Mercurius calcinatus wird von etlichen Mercurius præcipitatus, von andern Turbith minerale genennet/ damit die Chirurgi, vnd auch bißweilen etliche vngeschickte Medici morbum Gallicum curiren / geben davon auff einmal 6.8.10. mehr vnnd weniger grana, (nach deme er zugerichtet ist / vnnd starck operiret/) den Patienten ein/ dann so man den spiritum so gar hart nicht davon abstrahiret/ so würcket er viel stärcker/ als wann er mit starckem Fewer gäntzlich davon gescheiden ist / dann die spiritus die dabey bleiben/ machen den Mercurium lebendig vnd operirend/ welches er ohne spiritibus sonsten nicht thun könte.

Gleich wie auch die andere Metallen/ welche/ so sie nicht durch salia oder spiritus dahin gebracht/ daß sie solvirlich seyn/ keine / oder aber wenig Operation thun können / es were dann Zinck oder Eisen/ welche leicht solvierlich seyn/ vnnd also ohne vorhergehende Aufflösung/ (gleich wie oben bey dem Oleo Vitrioli bewiesen ist) würcken können. Daß aber die scharpffen spiritus solcher Operation Vrsach seyn/ kan also gemercket werden. Dañ wann man schon ein gantzes Loth Mercurii currentis in den Magen schüttet / würde er doch kein sonderbare Bewegung machen/ sondern also vnten/ gleich wie er oben hinein kommen/

men/wieder herauß lauffen/ hergegen aber/ so er mit spiritibus oder salien zugerichtet ist/ seiner nur etliche grana starck würcken/ vnnd je solvirlicher er bereytet ist/ je stärcker er auch operiret/wie zu sehen ist/ wann er durch Saltz vnd Vitriol sublimiret wirdt/ daß er dadurch so starck wirdt/ daß auch ein Gran mehr vnnd stärcker/ als 8. oder 10. grana Turbith minerialis würcket/ vnd 3. oder 4. grana desselben einen Menschen wegen seiner grossen Stärcke tödten können. Deßgleichen würcket er starck/ ja auch noch viel stärcker als der sublimat, wann er in spiritu nitri solviret vnd cristallisiret ist/ also/ daß man jhn ohne gefahr nicht wol auff die Zunge nehmen darff. Welches etliche gemercket/ vnd das Aqua fort nur mit linder Hitz haben davon riechen lassen/ daß der Mercurius gelb geblieben ist/ welcher jhnen in kleinerm dosi mehr/ als der rote / davon die spiritus verrochen seyn/ gewürcket hat. Dann sie solchen nicht allein eusserlich in vnreine Schäden gestrewet / das böse Fleisch damit hinweg zu etzen / nicht ohne grossen Schmertzen deß Patienten gebrauchet haben/ sondern auch denselben ohne Vnterscheyd bey Jungen vnd Alten/ damit zu purgiren/ in den Leib geben/ welche Purgation eine von den allerschädlichsten ist/ die gebraucht werden kan. Dann dieser böse Gast/ er sey gleich bereytet

wie

wie er wölle/ seine Tücke schaden zu thun nicht lassen kan/ es sey dann/ daß er in ein solches Wesen gebracht würde/ welches nim̃ermehr in einen lauffenden Mercurium kan reduciret werden / dann kan man ohne allen Schaden vnd Nachtheil deß Menschen Gesundheit viel gutes in medicina damit außrichten/ davon an einem andern Orth etwas mehrers vielleicht möchte gehandelt werden.

Jch kan nicht vnterlassen den kleinen vnschuldigen Kindern zum besten/ einen gewaltigen ein-gerissenen Mißbrauch zu entdecken. Dann es schier bey allen denen/ welche mit der Medicin vmbgehen / so gemein worden ist/ daß/ so bald einem kleinen Kinde etwas mangelt/ ehe man noch gewiß weiß/ ob es von würmen oder von etwas anders kranck ist / laufft man also bald zu dem Mercurio, in Meynung/ weil solcher keinen Geschmack habe/ er desto besser/ die Würme damit zu tödten / den Kindern bey zu bringen sey/ kennen aber solche Leuthe seine schädliche Natur nicht/ die er gegen die Sehnen oder Nerven erzeyget. Dann etliche meynen/ wann sie den Mercurium also wissen zu bereyten / daß er in grösserem dosi eingeben werden könne / (gleich wie bey dem Mercurio sublimato dulci zu sehen ist /) so seye er vber die massen wol zugerichtet/ welches aber gröblich geirret ist/ vnnd were viel besser /

daß er so wol nicht zubereytet were / desto weniger Schaden würde dadurch dem Menschen zugefüget / weilen sie denselben in so grosser dosi nicht eingeben dörfften: Dann so er gebrauchet wird bey alten vñ erwachsenen Menschen in morbo gallico, welcher mit Aqua fort, oder Spiritu nitri bereytet ist / kan er noch so viel nicht schaden / weilen er in kleiner dosi geben wird / vnd auch bey jnen ein Bewegung macht. Dadurch die Natur Hülff erlangt / solches schädliche Gifft zu vberwinden / vnnd von sich zu stossen / vnd wird dessen malignitet sonderlich durch das starcke saliviren gebrochen / welches die vorsichtige Natur jhme eingepflantzet hat / dadurch so viel Vnheils nicht kommen kan / als durch den Mercurium dulcem, welcher den kleinen schwachen Kindern von 10. biß auff 30. grana, auff einmal eingegeben wirdt / der dann gemeiniglich bey jhnen / (wofern sie nicht starcker Natur seyn / vnd solches verwachsen /) eine Schwachheit vnnd Schlappichkeit der Glieder verursachet / daran sie dann eine lange Zeit (wo sie nicht gantz lahm werden /) zu vberwinden haben.

Deßgleichen irren auch die jenigen / welche den Mercurium mit Wasser oder Bier so lange schüttelen / biß dasselbe trüb von dem Mercurio worden ist / geben also solches Wasser oder Bier den kleinen Kindern für die

Wür-

Würme zu trincken/vnnd sagen/sie geben den Mercurium nicht corporalisch/ sondern nur seine Krafft ein. So sie aber solches trübe Wasser eine Zeit-lang hin-stelleten/ würden sie befinden/daß sich ein lauffender Mercurius davon zu Boden setzen würde. Ist also ein solche plumpe Bereytung nicht besser/als hätten sie einen lauffenden Mercurium eingeben: Auch habe ich noch nie-mal gesehen/daß eine gute Operation auff Gebrauch deß Mercurii dulcis oder trüben Wassers in Tödtung der Würme erfolget were. Es ist aber wol zu glauben/ daß solches durch den gehlen oder roten præcipitat, weilen er starck würcket/ geschehen könne. Wer wolte aber seinem Kinde also feind seyn/ vnnd solches mit einer so schädlichen vñ mörderischen Medicinen (weilen man andere haben kan/ welche den Kindern keinen Schaden zufügen/ gleich wie bey Marte vnd Oleo Vitrioli dulci zu finden ist/) plagen vnd martelen?

Dieses sey nun genug von dem Mißbrauch deß Mercurii gemeldet: Verhoffe/ es werde jhme mancher solches zu einer Warnung lassen gesagt seyn/vnd nicht also leichtlich solchen tyrannischen Gast bey andern einlosiren/vnd zu Hauß senden/ dardurch nichts anders als eine Ruin deß Gebäwes erfolgen muß. Vnd ist solche Cur gantz nicht zu loben/ durch

welche das eine Glied g:sundt / vnd 2. oder 3. andere wieder kranck dagegen gemacht werden. Gleich wie zu sehen / wann von den Huren-pocken ein einiges inficirtes Glied durch den Mercurium vnbeständig geheilet / daß hergegen der vbrige gantze Leib in ein künfftig vnheil gesetzet wird. Derenthalben es viel besser were / daß man solche vnzeitige Roß-artzneyen von guten medicamentis absonderte / vnnd dargegen solche gebrauchte / welche beständig vnnd ohne Gefahr vnnd Nachtheil anderer Glieder curirten; deren dann mancherley in disem Buch zu machen gelehret werden. Wofern aber einer oder der ander / durch einen solchen vbel bereyteten Mercurium were verderben worden / so ist kein besser Remedium solchen wieder zu recht zu bringen / als durch metallische Medicamenten, mit welchen der Mercurius grosse Gemeinschafft hat / als von Gold vnd Silber / wann solche offt vnd vielmal gebrauchet werden / ziehen sie den Mercurium auß den Gliedern an sich / vnnd führen solchen mit sich auß / dadurch der Leib desselben wiederumb entbunden / vnd davon frey gemacht wird.

Eusserlich aber kan der Mercurius præcipitatus etwas sicherlicher als inwendig gebrauchet werden / wo man sonsten nichts anders haben könte. Nemblich wild Fleisch damit

mit auß den Wunden zu etzen. So man aber an dessen statt ein Oleum corrosivum Antimonii, Vitrioli, Aluminis oder Salis communis gebrauchte/were es vil besser/ vnd würde auch die Heilung viel schneller darauff erfolgen. Aber noch besser were es/ daß man anfänglich zu frischen Wunden gute Medicamenten gebrauchte/ vnnd solche nicht durch Vnachtsambkeit in ein solche Vnart kommen liesse/ welche hernach mit etzen schmertzlich muß benommen werden. Solcher Mercurius aber köndte am allerbesten dienen den Soldaten/ Bettlern/ vnd Kindern die in die Schul gehen/dann wo er hin gestrewet wirdt/ so wol in den Kleydern als auff den Köpffen der Kinder/ keine Lauß bleibet/ er muß aber nicht auff die Röthe/ sondern auff die Gilbe bereytet seyn. Doch muß man auch vorsichtig damit vmbgehen/ vnnd nicht zu dick auffstrewen/auff daß man nicht/ in Meynung die Läuß zu tödten/ das Fleisch verwunde vnnd auff-etze/dadurch ein grosser Schaden entstehen möchte.

CAPUT XXXIX.

De Aqua Forti.

AVß Salpeter vnd Vitriol, entweder gleiches Gewichts/ oder aber so das Wasser

nicht starck seyn soll/zwey Theilen Vitriol gegen ein Theil Salpeter genommen/vnd darauß ein Wasser distilliret/ist gut zugebrauchen die Metallen damit auffzulösen/vnd von einander zu scheyden/als Gold von dem Silber/ vnnd Silber von Gold/ welches im vierdten Theil vmbständlich soll gelehret werden.

Sonsten dienet auch solches Starck-wasser zu vielen andern operationibus Chimicis, die Metallen damit zu solviren/ vnnd bequem zu machen/desto leichter in Medicamēten zu bringen: Weilen aber ein Spiritus Nitri, vnd Aqua-fort bey nahe ein Ding seyn / vnd gleiche Würckung haben/dann so ein Aqua-fort dephlegmiret vnd rectificiret wirdt/ eben das jenige damit kan außgerichtet werden/ welches dem Spiritu Nitri zu thun möglich ist. Vnd hergegen ein Spiritus Nitri alles einem Aqua fort gleich thun kan/ darum̃ es allhier dabey beruhen/vnnd in dem Vierdten-Theil weiters davon gehandelt werden soll.

Nun weiß ich gewiß / daß ich allhier von vnerfahrnen Laboranten / (welche all jhr Werck auß Gewonheit also dahin thun/vnd im geringsten nichts gründlich betrachten) ein Ketzer seyn muß (weilen ich lehre/ daß ein Aqua-fort von Vitriol vnd Salpeter gemacht/ eben solcher Natur sey/als ein Spiritus Nitri,

wel-

welcher ohne Vitriol gemacht worden ist/) vnd sagen/ daß ein Aqua-fort auch eines Spiritus Vitrioli theil-hafftig sey/ weilen Vitriol in der Bereytung dazu gebrauchet wird.

Darauff ich antworte/ ob schon Vitriol zu der Bereytung genommen wirdt/ dannoch von seinem Spiritu nichts/ oder aber sehr wenig mit dem Spiritu Nitri in der Distillation vbergehet/ vnnd dem Spiritu Nitri gleich/ so hoch nicht mit so kleiner Hitze steigen kan/ vnd wirdt der Vitriol nur zu dem Salpeter genommen/ daß er desselben Zusammen-fluß verhindere/ vnd desto besser vnd leichter in einen Spiritum könne getrieben werden. Vnd weiters zu beweisen/ kan der Vnglaubige vnter einen Spiritum Nitri, welcher per se gemacht ist worden/ ein wenig Olei Vitrioli thun/ welches auch per se gemacht seye/ vnnd damit versuchen vergüldtes Silber zu solviren/ so wird er befinden/ daß sein Spiritus Nitri durch den Spiritum Vitrioli vntüchtig zum scheyden worden seye/ dann es das Gold mercklich raubet/ welches ein Aqua-fort nicht thut.

CAPUT XL.

De Spiritu Nitri Sulphurato.

Es kan auch ein Spiritus Nitri durch Schwefel gemacht werden/ welches noch

bey vielen im Gebrauch ist / daß sie in einem starcken irzdenen Retorten / welcher in einem Ofen eingemauret / Salpeter haben lassen fliessen / welcher Retort oben ein Röhren gehabt / dadurch sie auff den geflossenen vnnd glüenden Salpeter jmmer ein Stücklein Schwefel einer Erbeiß groß nach dem andern hinein geworffen / der sich darauff hat angezündt / vnd also zugleich mit dem Nitro einen Spiritum geben. Welches etliche einen Spiritum Nitri, andere ein Oleum Sulphuris genennet haben; ist aber keines von beyden / dann man die Metallen damit nicht / gleich wie mit einem andern Spiritu Nitri oder Sulphuris solviren kan. Auch ist er zur Medicin nicht sonderlich dienstlich / welcher / so er zu einigen operationibus Chymicis gut were / derselbe durch mein Instrumentum Distillatorium allhier leichtlich in grosser Quantität zu machen könte gelehret werden.

N B. So aber Salpeter mit Sulphure in rechter Proportion vermischet / vnd in den ersten Ofen auff glüende Kohlen getragen wirdt / so wirdt alles verbrant / vnnd gehet ein wunderbarlicher Spiritus vber / dessen Tugenden allhier zu beschrieben nicht nöthig ist / sondern an einem andern Orth mehrers davon gemeldet werden soll.

CAP.

CAPUT XLI.

De Clisso.

Es wirdt bey den neweren Medicis eines Spiritus gedacht/ welchen sie von Antimonio, Sulphure vnd Nitro, gleiches Gewichts machen/ vnd solchen Clissum nennen/ den sie in hohen Ehren halten/ vnnd nicht ohne Vrsach/ dann er viel gutes thun kan/ so er wol bereytet ist. Vnd hat der Inventor solchen zu machen einen Retorten mit einer Röhren darzu gebrauchet/ gleich wie bey dem Spiritu Nitri Sulphurato gemeldet worden/ dadurch er seine Mixtur hinein geworffen hat. Vnd ist solches ein guter Weg/ so man keinen bessern weiß/ so aber dem auctori meine invention vnd Modus distillandi bekandt gewesen were/ zweiffele ich nicht/ er würde seinen geschnäbelten Retorten an ein Seiten gesetzet/ vnnd den meinigen gebrauchet haben.

Die Species zwar seyn gut/ aber das Gewicht nicht: Dann was dienet so viel Sulphuris dabey/ welcher doch mit so wenigem Nitro sich nicht verbrennen kan? Wann er aber nit verbrennet/ vnd sich nur allein sublimiret/ den Halß deß Retorten verstopffet / dadurch die Distillation verhindert wird/ wie kan er dann Kräffte von sich geben? Darumb so viel Sulphuris

phuris nicht dazu solte genom̃en werden/ sondern nit mehr als zu dem anzünden deß Salpeters gehörig ist. Nemblich zu einem Pfund Salpeter 8. Loth/ weilen aber auch Antimonium dazu kompt/der dann auch viel Sulphuris hat/ (dann kein Antimonium so rein gefunden wirdt/ welcher nicht viel brennenden Sulphurs bey sich hat/ wie im Vierten Theil dieses Buchs bewiesen wird; darumb vnnötig ist/ daß man so viel Sulphur zu Antimonio setze/ solchen brennendt zu machen / weilen er selbsten genug bey sich führet. Will derohalben meine Composition allhier setzen / welche ich besser als die erste befunden hab.

Nimb Antimonii ℔ j. Salis Nitri ℔ ij. Sulphuris uncias iij. die species müssen klein pulverisiret/ vnnd wol vntereinander vermischet werden/vnd davon auff einmal ein oder zwo Vntzen mit einem Löffel eingetragen / so wird davon ein sulphurischer Spiritus acidus Antimonii vbergehen/welcher sich in das vorgeschlagene Wasser im Recipienten setzen wird. Der nach vollendter Distillation außgenommen vnd wol verwahret/ zu seinem gebrauch behalten werden kan. Ist ein nützliches Sudoriferum, insonderheit in allen febribus, peste, epilepsiâ, vnnd allen andern Kranckheiten da schwitzens von nöten ist / das Caput mortuum kan in dem Ofen deß ersten Theils in flores sublimiret werden.

CAP.

CAPUT XLII.

De Spiritu Nitri Tartarisato.

EBen auff solche Weise kan auch auß Nitro vnd Tartaro, gleiches Gewichts ein Schweiß-treibender guter Spiritus distilliret werden/ welcher in peste vnd febribus malignis zu gebrauchen sehr gut ist. Das Caput mortuum ist ein guter Fluß die calces metallorum damit zu reduciren/oder aber in humido, zu einem Oleo Tartari fliessen lassen.

CAPUT XLIII.

De Spiritu Antimonii Tartarisato.

NOch ein viel kräfftiger Spiritus kan von Tartaro Nitro, vnnd Antimonio, eins so viel als deß andern/ vnnd vntereinander pulverisiret/genommen vnd bereytet werden/ welcher zwar so lieblich nicht zunehmen/ darumb er aber nicht zu schewen ist. Dann er nicht allein in Peste vnnd Febribus, sondern in allen obstructionibus, vñ putredine sanguinis mit Verwunderung seiner schnellen Hülff kan gebraucht werden. Das Caput mortuum kan auß-genommen/ vnd in einem Tigel geschmoltzen werden/gibt einen Regulum,

lum, dessen Gebrauch in dem vierdten Theil beschrieben ist. Auß den Schlacken kan mit Spiritu Vini ein rote Tinctur extrahiret werden/ welche in vielen Kranckheiten zu gebrauchen sehr dienstlich ist. Ehe aber dieselbe mit Spiritu Vini extrahiret wirdt/ kan man darauß mit süssem Wasser ein rotes Lixivium solviren/ welches eusserlich zu Mängeln der Haut dieselbe von Krätzen zu befreyen kan gebraucht werden. Sonsten kan man solches Lixivium mit Aceto, oder einem andern Spiritu acido vber-giessen/ so fällt sich ein rothes Pulver darauß/ welches/ so es abgesüsset vnd getrucknet worden / zur Medicin kan gebraucht werden. Wirdt von etlichen Sulphur Auratum Diaphoreticum genennet/ ist aber nicht Diaphoretisch / sondern macht noch starcke Vomitus, kan derohalben im Fall der Noth/ wann nichts bessers vorhanden ist/ pro Vomitorio, à gran. 6. 7. 9. ad 15. gebraucht werden.

Auch kan auß den Schlacken mit Spiritu Urinæ ein schöner Sulphur darauß extrahiret/ vnnd vber den Helm geführet werden/ welcher zu allen Kranckheiten der Lungen sehr dienstlich ist.

CAP.

CAPUT XLIV.

Von den Stein-kohlen.

SO man Stein-kohlen mit gleich schwer Salis Nitri vermischet vnd distilliret/ gibt einen wunderbarlichen Spiritum, zu eusserlichen Schäden sehr gut zu gebrauchen/ dann er reiniget vnd zeucht die Wunden zusammen gewaltiglich/ vnd gehet auch zugleich ein metallische Krafft vber/ in forma pulveris rubei, welche man von dem Spiritu scheyden/ vnnd zu seinem Gebrauch bewahren muß: So man aber Stein-kohlen also per se einträgt/ vnnd distilliret/ so gehet nicht allein ein scharpffer Spiritus, sondern auch ein hitziges vnd blut-rotes Oleum vber/welches alle feuchte Ulcera gewaltig trucknet vnd heilet: Insonderheit heilet es den Erb-grind vor all andern Medicinen/ vnnd consumiret alle feuchte vnnd schwamhafftige Gewächs der Haut/ sie seyen wo sie auch wollẽ/so man aber Stein-Kohlen in dem Ofen deß ersten Theils sublimiret/so gehen neben einem metallischen sauren Spiritu auch viel schwartze leichte flores vber/welche alles Blut schnell stillen/vnd auch vnter emplastra zu malaxiren/nicht geringer seyn als andere metallische flores.

CAP.

CAPUT XLV.

De Spiritu Nitri vel Aquaforti Sulphureis.

WAnn man von einem Theil Schwefel/ zwey Theilen Salpeter/ vnd drey Theilen Vitriol ein Wasser distilliret/ so bekompt man ein gradirend Scheide-wasser/ welches starck nach Schwefel räucht/ dann der Sulphur durch Nitrum vnnd Vitriolum volatilisch gemacht wirdt/ ist besser zum scheyden der Metallen als ein gemeines: Silber darein geleget/ wirdt schwartz/ aber nicht fix/ etwas davon in solutionem Lunæ gegossen / fällt viel schwartzer Kalck zu Boden/ bestehet aber noch nicht die Proben. Vnd kan per rectificationem davon ein starcker Spiritus volatilis Sulphureus abstrahiret werdẽ/ welcher gleiche Tugenden hat/ so wol innerlich als außwendig zu Bädern/ vnd gleich wie ein Spiritus volatilis Vitrioli oder Aluminis gebrauchet werden kan.

CAPUT XLVI.

De Spiritu Arsenici Nitroso.

ARsenicum album vnd Nitrum purum zusammen gleiches Gewichts / klein gerieben

rieben vnd distillirt/ gibt einen blawen Spiritum, welcher sehr starck ist / es muß aber kein Wasser vorgeschlagen werden/sonsten würde er weiß werden/dann das Arsenicum, davon die blawe kompt/ wird durch das Wasser præcipitiret/ dieser Spiritus solviret vnd gradiret/ das Kupffer weiß als Silber/ auch geschmeidig/aber nicht fix. Das zurück bleibende Caput mortuum machet dz Kupffer auch weiß/ so es damit cimentiret wirdt / aber gantz brüchig vnnd vngeschmeidig / wie aber auß dem Arsenico gut Silber mit Nutzen kan gescigert werden/ wirstu im vierdten Theil finden. In medicina diehet der blawe Spiritus zu allen vmb sich fressenden cancrosischen Schäden dieselben damit angestrichen/ werden getödtet/vnd zur Heilung bequem gemacht.

CAPUT XLVII.

Von Sulphure, Tartaro crudo vnd Nitro einen Spiritum zu machen.

SO man ein Theil Sulphuris, 2. Theil Tartari crudi, vnnd 4. Theil Nitri zusammen reibet/ vnd Philosophicè distilliret/ so kompt ein wunder-barlicher Spiritus vber/ welcher das seine in Medicina vnnd Alchimia wol thun kan. Aber ich will niemand

rathen/ daß er solchen in einem Retorten zu distilliren vnterstehe/dann dise Mixtur/wann sie von vnten auff warm wirdt/ gleich als ein Büchsen-pulver schläget/ so sie aber von oben mit einer glüenden Kohlen angezündet wird/ fulminiret dieselbe nicht/ sonder brennet nur als ein schnell Fewer hinweg; können Metalla damit reduciret vnd geschmoltzen werden.

CAPUT XLVIII.

Von Sale Tartari, Sulphure, vnd Nitro einen Spiritum zu machen.

WAnn 1. Theil Salis tartari/ $1\frac{1}{2}$ Theil Sulphuris mit 3. Theil Salis nitri zusammen gerieben werden/wirdt ein Composition darauß/ welche fulminiret/ gleich wie ein Aurum tonitruans, vnnd kan dieselbe auch auff solche Weise gleich wie oben bey dem Golde gelehret worden/ in Flores vnnd Spiritus distilliret werden. Welche nicht ohne sonderbahre Würckung seyn. Nam unius corruptio alterius generatio est.

CAPUT XLIX.

Wie man von Säg-Spän/ Schwefel/ vnd Salpeter einen Spiritum machen soll.

SO man eine Mixtur machet/von 1. Theil Säg-spän von Linden Holtz gemacht/vnd 2. Theilen guten Schwefel/vnd 9. Theilen geläuterten vnnd wol getrucknetem Salpeter/ davon jmmer ein wenig nach dem andern einträgt/so gehet ein saurer Spiritus vber/welcher eusserlich vnreine Wunden damit zu reinigen kan gebrauchet werden. So man aber vnter diese Composition klein pulverisirte Mineralia, oder Metalla mischet/ vnnd dann also mit eintragen distilliret/ so gehet nicht allein ein kräfftiger Spiritus metallicus, sondern auch viel Flores, nach Art deß Minerals mit vber/ nicht kleiner Tugenden/ dann die Mineralia vnnd Metalla durch dieses schnelle Fewer zerstöret/ vnd gleichsamb ein Verbesserung erlangen/ davon viel zu schreiben were/ aber nicht rathsamb alles zu offenbaren/ betrachte diesen Spruch der Philos. Est impossibile Sulphur sine flamma delere. Calcis adustibile quod præstat fossa mineræ.

Vnnd können auch alle flüssige Minera-

lien vnnd Metallen in momento auff einem Tisch in einer Hand oder in einer Nuß-schalen nicht allein geschmoltzen/sondern auch cupelliret werden/ dardurch sonderbare Proben der Ertze vnnd Metallen viel besser als auff Cupellen tractiret/ können gethan werden/ davon weiters im Vierdten Theil. Allhier ist vns eine Thür zu hohen Dingen eröffnet/ wird vns der Eingang gestattet vnd zu gelassen/so dörffen wir weiters keine Bücher mehr/ die Kunst darinnen zu suchen.

CAPUT L.

Durch Hülff deß Salpeters vnd Leinen-Tuch/ Metallische Spiritus vnnd Flores zu machen.

SO Metalla in jhren menstruis appropriatis solviret vnd in der solution/ darin ein behörlich Gewicht Salpeter zerlassen ist/ reine Leinentücher genetzet/ vnnd getrucknet werden/ so hat man ein zubereytes Metall/ welches sich anzünden läßt/ vnnd gleich wie oben bey den Säg-spänen gemeldet/ durch Verbrennung jhres Sulphuris superflui die Mercurialische substantia deß Metalls offenbaret wird. Vnnd nach geschehener Distillation wird ein sonderbarer purificirter Calx gefunden/

den/ welcher durch anreiben andere metalla färbet/ als von Gold/ vergüldet er Silber/ ein Silber Calx versilbert Kupffer/ ein Kupffer Calx, verküpffert Eisen/ rc. Welche Färbung zwar keinen sonderbaren Nutzen geben kan/ ist nur die Möglichkeit zu sehen beschrieben worden / doch möchte vielleicht auch noch etwas gutes dahinden stecken/ welches nicht jederman zu wissen gegeben ist.

CAPUT LI.

Von dem Büchsen-Pulver.

VOn der schädlichen Composition/ vnnd teuffelischen Mißbrauch deß Büchsen-Pulvers were viel zu schreiben / weilen aber die jetzige Welt nur jhren Lust daran hat/ vnschuldig Blut zu vergiessen/ vnnd nicht hören mag/ daß man das Vnrecht verachte / vnnd das Gute lobe / so ist es am allersichersten davon geschwiegen/ vnd einen jedwedern selber sein Thun verantworten lassen/ wann die Zeit der Rechenschafft vnserer Hauß-haltung/ (welche vielleicht nicht weit ist) einmal kommen wird/ da dann ein Scheidung gutes vnd böses durch den Hertzen-probierer (gleich wie Gold im Fewer von seiner Schlacken gereinigt) angestellet wird. Dann wirdt man sehen was für Christen wir gewesen seyn / wir

haben zwar alle den Nahmen / beweisen aber solches mit der That nicht / will jmmer einer besser als der ander seyn / vñ vmb eines Worts wegen / welches dieser anders als jener verstehet (daran die Seligkeit doch nicht gelegen ist) verfluchet vnd verdammet einer den andern / verfolgen vnnd bestreiten einander biß in den Todt / welches vns Christus nicht gelehret hat / sondern ernstlich befohlen ist / daß wir vns vnter-einander lieben sollen / böses mit gutem / vnd nicht gutes mit bösem bezahlen / wie leider jetzunder vberall im Schwang gehet / vnd bey allen Menschen gemein ist / ein jedweder will nur sein eigen Reputation in acht nehmen / GOttes Ehr vnd Gebott aber wird hergegen nicht geacht / sondern mit Füssen getretten / vnd hat der schändliche Hoffart / eiteler Ehrgeitz / vnnd Phariseische Scheinheiligkeit bey den (böß) Gelehrten also Vberhand genommen / daß auch niemand von seiner Halßstarrigkeit weichen will / vnd solte auch die gantze Welt dadurch vmbgekehret werden. Das laß mir einer Christen seyn / an jhren Früchten solt jhr sie erkennen / vnd nicht an jhren Worten. Die Wölffe seynd nun so mit Schaffskleydern bedecket vnnd vberzogen / daß man schier keine mehr finden kan / Wolffs-thaten aber werden allenthalben gespüret. Alle gute Sitten werden in böse verkehret / die Weiber

wer-

werden nun Männer/ die Männer stellen sich als Weiber/ gantz gegen Gottes vnd der Natur Einsetzung. In Summa die Welt gehet auff Steltzen. Wann nun Heraclitus vnd Democritus einmal dise gegenwärtige Welt sehen möchten/ ich meyne sie würden dieselbe zu beschreyen vnd zu verlachen Vrsach genug finden: Ist derohalben nicht zuverwundern/ daß GOtt vber vns böse Menschen ein solche schröckliche Ruthen deß Büchsen-pulvers geschicket hat; vnd ist gläublich/ wann auff solche kein Besserung erfolget/ daß noch ein grössere vber vns/ nemblich Donner vnnd Plitz vom Himmel herab/ dadurch die Welt vmbgekehret/ vnnd einmal allem Hoffart/ Eigen-nutz/ Ehr-geitz/ Betrug vnd Eitelkeit derselben ein Ende zu machen/ kommen werde. Darnach alle Creaturen/ einmal von derselben Dienstbarkeit auff-gelöset zu werden/ sich hertzlich sehnen vnd Verlangen tragen.

Solche Bereytung nun/ welche das allerschädlichste Gifft/ ein Schrecken aller Lebendigen/ ist nichts anders als ein Fulmen terrestre, welches vns den Zorn vnd Zukunfft deß HErrn verkündiget. Dann weilen Christus (die Welt zu richten) mit Donner vnnd Plitz kommen soll/ dieser jrrdische Donner aber vielleicht gegeben ist/ vns dadurch deß zukünfftigen in forcht zu erinneren/ so wird doch

solches nicht in acht genommen/ sondern nur zur allergrewlichsten vnd schröcklichsten Plag vnd Verderben deß menschlichen Geschlechts (wie jederman wol bekandt ist) zugerichtet vnd bereytet.

Dann niemand läugnen kan/ daß kein schneller Gifft zu finden sey/ als eben dieses Pulver. Von dem Basilisco wirdt geschrieben/ daß er die Menschen mit seinem Gesicht tödten solle/ davon man sich noch hüten vnnd bewahren kan/vnnd auch derselben (wann deren auch seyn) gar selten gefunden werden/ dieses Gifft aber wirdt nun an allen Orthen vnd Enden zubereytet vnd gefunden.

Wie offtermals geschicht es/daß der Donner in einen Thurn schlägt/ dadurch er das Pulver/ sein gleiches entzündet/ vnd in einem Augenblick alles so darumb ist/in die Lufft jaget/ dafür sich niemand versehen/ oder dazu bereytet hat/ welches schröcklich zu hören ist. Deßgleichen geschicht auch/ wann eine Statt von den Feinden belägert/ miniret/ oder vnder-graben wird/dadurch ein groß Stück derselben in momento, mit allen die es begreiffet/ plötzlich vnd jämmerlich zum Todte bringet/ vnd was dergleichen viel andere Gefährligkeiten/ welche dadurch entstehen können/ mehr seyn. Wie köndte doch ein schnellers vnd gefährlichers Gifft erdacht werden? Ich

vers

vermeyne niemand zu seyn / welcher dieses nicht dafür erkennen werde.

Weilen dann von den alten Philosophis vnd Chymicis allzeit dafür gehalten worden/ je grösser ein Gifft sey/ je grössere vnnd bessere Medicin / nach benommenem Gifft darauß könne bereytet werden/welches dann auch von vns Nachkömlichen wahr zu seyn/ vielfältig befunden ist: Wie bey dem Antimonio, Arsenico, Mercurio, vnd andern Mineralibus zu sehen/ welche ohne Bereytung lauter Gifft seyn/hergegen aber durch gute Bereytung/in die allerbeste vnnd kräfftigste Medicamenten können verwandelt werden/ welches zwar nit jederman begreiffen vnnd glauben kan/ den Spagiris aber solches zu thun nicht frembd ist. Weilen ich dann nun in diesem Theil von Medicinalischen Spiritibus vnnd andern guten Medicamenten tractire vnd handele/ vnnd befunden/ daß diese/ welche auß dem Büchsen-Pulver gemacht wird/ die geringste nicht sey / habe ich also derselben Bereytung/ so viel es thunlich ist/ etlicher massen zu beschreiben nicht vmbgehen wollen/ vnnd geschicht solches also.

CAPUT LII.

Einen Spiritum auß Büchsen-Pulver zu machen.

WAnn man das Distillir-Gefäß warm gemacht/ vnnd einen grossen Recipienten/darinnen süß Wasser ist/vnd die Röhren unverlutiret accommodiret hat/ so setzet man eine Schale/darein vngefähr zwölff od' fünffzehen Granen gemein Büchsen-pulver gethan sey/nach dem andern/gleich wie oben bey dem Golde gelehret worden/ hinein/ vnd nicht mehr/ dann so man zu viel auff einmal hinein thäte/ würde es zu viel Wind machen/ vnnd den Recipienten zerstossen/ vnnd mache also bald das Thürlein wieder zu/ so wird sich das Schieß-pulver entzünden/ vnnd einen Blast von sich geben/ davon der Recipient beweget wird/ vnd auch ein weisser Nebel in den Vorlag steigen/ so bald aber das Pulver verbrant ist/ kan man mehr eintragen/ vnd darff man nicht warten/ biß sich der Nebel gesetzet habe/ welches zu viel Zeit zu der Distillation erforderen würde/ vnd kan man nur jmmer nacheinander eintragen/ so lang/ biß man meynet Spiritus genug zu haben. Dann läßt man das Fewer auß-gehen/ vnnd den Ofen erkalten/ nimbt den Recipienten ab/ vnnd geusset den vber-gestiegenen Spiritum sampt dem

vorge-

vorgeschlagenen Wasser/ (so zuvorn die flores allenthalben/damit abgeschwencket seyn/) auß dem Recipienten in einen gläsernen Kolben/ vnnd rectificiret solches per Alembicum in Balneo, so steiget ein trüb Wasser vber / welches etwas nach Schwefel räucht vnnd schmecket / solches verwahre. Im Kolben wirstu ein weiß Saltz finden/ welches du auch in dem Kolben bewahren solst.

Das Caput mortuum, welches in vase distillatorio geblieben/ vñ als ein graw Saltz anzusehen ist/ nimb/ vnd glüe solches in einem verdeckten Tigel wol auß/ daß es weiß werde/ aber nicht schmeltze/ auff solches auß-geglüete Saltz giesse das stinckende Wasser / welches per Alembicum vbergangen ist/ vnnd solvire das auß-geglüete weisse Saltz damit auff / die feces, welche sich nicht solviren lassen/ wirff hinweg. Die solution filtrire, vnd giesse solche auff das behalten weisse Saltz/ welches im Kolben geblieben/ davon der sulphurische Spiritus zuvorn abstrahiret ist/ vnd setze den Kolben mit seinem verlutirten Helm / in ein Sand-Capell/ vnd abstrahire das sulphurische Wasser davon/ welches etwas gehl seyn / vnnd auch mehr nach Schwefel als zuvorn riechen wird. Solches Wasser/ wann es zu etlich malen von dem Saltz abstrahiret wird/ bekompt es eine weisse / schier einer Milch gleich/

gleich/ welches nit mehr nach sulphur schmecket/sondern lieblich vnd süß ist.

Sehr dienstlich in allen Lungen-Kranckheiten zugebrauchen. Auch vergüldet es Silber damit angestrichen/ doch nicht beständig/ kan durch Digerirung in eine bessere Medicin gezeitiget werden.

Dem Saltz aber/ welches in dem Kolben geblieben ist/ gieb stärcker Fewer/ also daß der Sand/ darinn das Glaß stehet/ glüe/ so wird sich ein schön weiß Saltz in den Helm sublimirẽ/ am Geschmack schier wie ein sal-armoniacum, aber in mittel deß Kolbens findet sich ein anders/ welches gelblecht ist/ auff-gestiegen/ schmäcket mineralisch/ vnnd ist sehr hitzig auff der Zungen. Diese sublimirte Salia, so wol das weisse welches in den Helm gestiegen/ als das gehle welches im Kolben geblieben ist/ seynd gut zu gebrauchen in Peste, Febribus malignis, vnd andern Kranckheiten da schwitzens von nöthen ist/ dann sie den Schweiß gewaltig treiben/ stärcken vnd reinigen den Magen/ vnd machen auch bißweilen linde sedes. Was aber sonsten weiters in Medicina damit kan gethan werden/ ist mir noch vnbekant. In Alchimia aber haben sie auch jhren Gebrauch/ welches hieher nicht gehört. Auff das hinderstellige Saltz/ welches sich nicht sublimiret hat/ kan man Regen-wasser giessen/ vnd

damit

damit in dem Kolben auff solviren (wann er gantz geblieben ist) so er aber gebrochen were/ kan man das Saltz also trucken außnehmen vnd solviren/filtriren/ vnd wieder coaguliren/ dadurch viel feces separirt werden/solches gereinigte Saltz/ welches etwas gelb[s]seind wird/ muß man in einem verdeckten Tigel wol vnd rein fliessen lassen/ so wirdt es durchauß blutroth werden/vnd so hitzig auff der Zungen/als ein lauter Fewer; welches mit süssem Wasser wiederumb muß solvirt/ filtriret vnd coagulirt werden. In welcher Arbeit dasselbe sehr rein vnd klar gemacht wird; vnd ist die solution gantz grün/ ehe sie coaguliret wird/ vnnd so fewrig als das rote Saltz zuvoren gewesen/ ehe es solviret worden ist. Wann nun solche graß-grüne solution wiederumb in ein roth fewrig Saltz coaguliret ist/ kan es noch einmal in einem reinen guten beständigen Tigel geschmoltzen werden/so wird es noch viel röter vnd hitziger.

NB. Vnnd ist zu verwundern/ daß im fliessen desselben viel fewrige Funcken davon springen/ welche doch nicht anzünden/ gleich als andere Fewer-funcken von Kohlen oder Holtz zu thun pflegen. Wann nun solches wol gereinigte rote Saltz an ein kalt vñ feucht Orth gelegt wirdt/ so zerfleußt es in ein blutrotes Oleum, welches in digestione Gold

auff-

aufffolviret/ vnnd das Silber ligen läßt/ die Solution kan coaguliret/ vnd zur Alchimia, vnd dessen Gebrauch bewahret werden. Auch kan man mit Spiritu Vini alcolisato ein köstliche Tinctur darauß extrahiren/ welche Silber vergüldet/ aber nicht beständig: Zur Medicin aber / kan solche als ein fürtrefflicher Schatz zum Gebrauch wol verwahret werden/ so man aber das rote fewrige Saltz mit Spiritu Vini extrahiret/ ehe Gold damit aufffolviret worden ist/ gibt es auch eine schöne rote Tinctur/aber nicht so kräfftig zur Medicin/als die jenige/ da Gold zugenommen worden ist; vnd kan auch solche Tinctur weiters in Alchimia gebrauchet werden/ welches hieher nicht gehöret/ weilen nur von medicamentis gehandelt wird.

CAPUT LIII.

Vom Gebrauch deß Büchsen-Pulvers. Medicin oder Tinctur.

DIese Tinctura, so wol mit als ohne Gold auß dem roten Saltz gemacht/ist eine von den fürnembsten/ die mir zu machen bekandt seyn. Wann man nur recht damit vmbgehet/ vnd solche wol zuberevtet: Dann sie das Geblüt reiniget vnnd säubert / treibet den

Schweiß

Schweiß vnd Vrin kräfftig/ dahero in peste, febribus, epilepsia, scorbuto, melancholia hypochondriaca, podagra, calculo vnnd jhren speciebus, deßgleichen in allen obstructionibus deß Miltzes vnd Leber/ auch in allen Lungen-Kranckheiten sicher vnd nützlich kan gebrauchet werden. Vnd ist zu verwundern/ daß auß einem so schädlichen Wesen/ eine solche gute vnnd nützliche Medicin kan bereytet werden. Were derohalben viel besser/ daß man gute medicamenta darauß verfertigte/ die armen Krancken damit gesundt zu machen/ als daß man die Gesunden damit ermordet vnd vmbs Leben bringet.

Jch kenne einen Chymicum, welcher viel Zeit vnd Kosten in diesem gifftigen Drachen zu suchen/ auffgewendet hat/ in Meynung der alten Philosophen jhren lapidem oder universal Medicin darauß zu machen.

Sonderlich darumb/ weilen er sahe/ daß sich solche wunderbarliche Veränderungen der Farben sehen liessen/ davon bey der Philosophorum Medicina vnd jhrer Bereytung Meldung geschicht.

Als Drachen-blut/ Jungfraw-milch/ grüne vnd rote Leo, nigrum nigrius nigro, album albius albo, vnd was dergleichen Dingen vil mehr seyn/ nicht nötig zu erzehlen/ welche einen Baldglaubenden leichtlich jrr machen

chen können / wie dann jhme auch damit geschehen ist. Hernach aber ist er gewahr worden/daß sein subjectum darauff er seine Hoffnung gestellet hatte/leprosisch/vnnd nicht rein genug war/sondern einen solchen tingirenden Stein (Menschen vnd Metallen dadurch zu verbessern) darauß zu machen/vnmöglich were/ hat also mit einer guten particular Medicin vor lieb nehmen / vnnd das vbrige GOtt heimstellen müssen.

Dieses sey nun genug gesagt/ von dem gifftigen Drachen/dem Büchsen-pulver/vnd seiner Medicin. Daß aber nicht noch ein anderer vnd reinerer Drach sey/ davon die Philosophi viel vnd offtermals Meldung gethan/ will ich nicht verneinen/ dann die Natur gewaltig reich ist/ vnd viel Arcana durch Gottes Zulassen vns offenbaren könte. Weilen wir aber nur grosse Ehr/vnd Reichthumb suchen/ vnd dagegen der Armen vergessen/ ist es nicht vnbillich/ daß solche den Gottlosen verborgen bleiben.

CAPUT LIV.

Auß Salpeter vnnd Kohlen / Spiritus vnnd Flores zu machen.

WAnn man guten geläuterten Salpeter / welcher wol von seinem vnnützen vnnd

hin-

hinderlichen Saltz gereinigt ist/ mit guten Kolen distilliret/ so verbrennet sich der Egyptische Sonnen-vogel/ vnnd schwitzet auß jhme ein sonderbar Wasser/ welches den Menschen vnd Metallen dienstlich. Sein verbrandte Asche aber einem calcinirten Tartaro gleich/ vnnd zu der Metallen Reinigung nicht zu verwerffen ist.

CAPUT LV.

Auß Kißling/ Crystallen oder Sand/ mit Zuthun Kohlen vnd Salpeter/ Flores vnd Spiritus zu machen.

Nimb ein Theil Kißling oder Sand/ vnd drey Theil Linden-Kolen/ mit sechs Theilen guten Salpeter/ vntereinander gemenget/ vnd davon eingetragen/ so entzündet sich der verbrennliche Sulphur in den Silicibus, durch das durchdringende vnnd vehemente Fewer deß Salpeters/ vnd macht eine Scheidung/ führet ein Theil davon mit sich vber/ in spiritus vnnd flores, welche per filtrationem von einander müssen geschieden werden. Der Spiritus schmäcket gleich als were er von Sale Tartari vnnd Silicibus gemacht worden/ hat auch solche Natur vnd Eigenschafft/ deßgleichen auch das zurück geblieben Caput mor-

tuum ein solches Oel oder liquorem gibet/ deme in allem gleich/welches von Sale Tartari vnd arena herkompt. Darumb allhier sein Tugendt nicht beschrieben wirdt/ sondern bey dem Spiritu Salis Tartari cum silicibus gemacht/zu finden ist.

CAPUT LVI.

Spiritum & Oleum ex Talco mit Salpeter zu machen.

NImb ein Theil klein pulverisirt Talcum, vnd zwey Theil Linden-Kolen/mit 5 oder 6. Theil guten Salpeter vermischet / vnd davon eingetragen / jmmer ein Löffel voll nach dem andern/ so gehet ein Spiritus vnd wenig Flores vber/ welche von einander müssen separirt werden / gleich oben bey den silicibus gelehret worden. Der Spiritus ist nicht vngleich dem spiritu arenæ, das caput mortuũ, welches grawlecht seyn wird / muß man in einem Tigel wol außglůen / oder aber fliessen lassen vnnd außgiessen/ gibt eine durchsichtige weisse Massam, gleich wie die Silices vnd Crystallen/welche an einem kalten vnnd feuchten Keller in einen dicken liquorem fleußt / viel fetter anzugreiffen/ als ein Oleum arenæ, ist etwas scharpff einem Oleo Tartari gleich/ reiniget die Haut/Haar vnd Någel/vñ macht

die-

dieselbe weiß/ der Spiritus kan innerlich zum Schweiß treiben/ vnd den Vrin zu befördern gebraucht werden/ eusserlich reiniget er die Wunden/ vnd heilet alle Krätze am Leibe bald vnd schleunig. Was weiters damit kan gethan werden/ ist mir noch vnbekandt: Wie aber Talcum, Silices vnd dergleichen steinichte Dinge mehr/ dahin können gebracht werden/ daß dieselbe mit Spiritu Vini solviret/ vnd in gute medicamenta können gebracht werden/ soll im Vierdten Theil gelehret werden.

CAPUT LVII.

Spiritus, Flores vnd ein Oleum auß Zinn zu machen.

WAnn man zu eim Theil guten Salpeter/ zwey Theil klein gefeilet Zinn mischet/ vnd solches einträgt/ gleich bey andern Dingen gelehret worden/ so zünd der Sulphur Jovis den Salpeter an/ vnd machet eine Flamm/ gleich als were es durch einen gemeinen Sulphur geschehen/ vnnd macht eine Scheidung/ also daß ein Theil von dem Zinn in Flores vnnd Spiritus vbergehet/ der Rest davon zurück ligen bleibt/ welcher/ so er wirdt außgenommen/ in feuchter Lufft etwas davon in einen liquorem oder oleum fleusset/ welches eusserlich in ulceribus, solche zu reinigen

nützlich kan gebraucht werden/ weiters hat es Krafft/ alle Farben der Vegetabilien vnnd Animalien so es wol dazu gebrauchet wirdt/ wunderbarlicher Weiß zu erhöhen vnnd zu verbessern/ welches den Laken-färbern nicht vndienstlich ist/ dr Spiritus treibet den Schweiß gewaltig/ die flores können abgesüßt/ vnd vnter Emplastra gebrauchet werden/ trucknen vnd heilen schnell.

CAPUT LVIII.

Einen Spiritum, Flores & Liquorem auß dem Zinck oder Spiauter zu machen.

Gleich jetzt bey dem Zinn gelehret worden/ also kan auch mit dem Zinck procediret werden/ giebet viel flores, auch einen Spiritum vnd Oleum, bey nahe solcher Kräfften als die von Jove gemacht: Vnnd seynd diese Flores besser corrigiret durch das Nitrum, als die jenige/ welche per se im Ersten Theil zu machen seynd gelehret worden.

CAP.

CAPUT LIX.

Ex Lapide Calaminari, Spiritum Flores & Oleum zu machen.

ZU einem Theil pulverisirten Galmey zwey Theil Nitri gemischet/ vnd eingetragen/ gibt einen scharpffen Spiritum, welcher in Scheidung der Metallen sehr gut ist/ vnd kommen ein wenig gelbe Flores mit vber. Das vbrige bleibt zurück als ein danckel grüne Massa, gantz fewrig auff der Zungen/ gleich als ein Sal Tartari, wann es außgelaugt wird mit Regenwasser/ so gibt es eine graß-grüne solution, welche so sie nicht bald in ein Saltz coaguliret wirdt/ scheydet sich die Grüne von dem Nitro fixo, vnd fällt als ein zart rot Pulver zu Boden/ welches/ so es abgesüßt vnd getrucknet wird/ von eim Gran biß auff 10. oder 12. eingeben/ macht solches linde sedes vnnd vomitus, besser als ein zubereytes Antimonium Vomitivum, dann der Galmey vnd Zinck güldischer Natur seyn/ wie im Vierdten Theil bewiesen wird/ das weisse lixivium, davon die Grüne gefället/ kan in ein weiß Saltz/ dem Sali Tartari gleich/ coaguliret werden/ so man aber die Grüne solution coaguliret/ ehe sich die Grüne von dem Nitro ge-

scheiden hat/ so bekompt man ein schön hoch-grünes Saltz/ viel fewriger als ein Sal Tartari, damit sonderbare Dinge in Alchimia können gethan werden/ welches hieher nicht gehöret. So nun jemand solches grüne fixe Saltz in Alchimia zugebrauchen machen wil/ darff er so viel Mühe nicht auffwenden/ erst einen Spiritum auß der mixtur zu distilliren/ sondern kan nur zu 1. Theil Galmey 3. oder 4. Theile guten Salpeter mischen/ vnnd solche mixtur in einen guten Tigel/ in einē Wind-Ofen zusammen kochen/ so lang/ biß sich das Nitrum grün von dem Galmey gefärbet hat/ dann außgegossen/ vnnd das grüne güldische Saltz davon geschieden/vnd so gut gebrauchet als man weiß.

Will man aber eine gute Tinctur vnd Medicin darauß extrahiren/ so kan man solches pulverisiren/ vnnd mit Spiritu Vini extrahiren/gibt ein blut-rote Tinctur/ nicht allein in Medicina, sondern auch in Alchimia nicht zu verachten.

Weiters ist diß in acht zu nehmen/daß vnder allen Metallen vnnd Mineralien/ welche mir bekandt seyn/ (Gold vnnd Silber außgenommen/) keines gefunden wirdt/ auß welchem kan ein Fewer-beständige Grüne extrahiret werden/ als eben auß dem güldischen Galmey welches wol nachdenckens werth ist.

CAP.

CAPUT LX.

Von Salpeter / Schwefel / vnd gemeinem Koch-saltz einen Spiritum zu machen.

NImb ein Theil Saltz / zwey Theil Schwefel / vnd vier Theil Salpeter / diese Species vntereinander gerieben / vnnd davon immer ein Löffel voll nach dem andern eingetragen vnd distilliret / gibt einen gelben scharpffen Spiritum, welcher / so er vnter gemein Wasser geschüttet wird / also / daß das Wasser nicht zu scharpff davon werde / ist ein gut Bad zu vielen Kranckheiten dienstlich / insonderheit heilet es ein jedweder Scabiem bald. Das Caput mortuum kan auch im Wasser solviret / vnd vnder Bäder gebrauchet werden / ist auch gut / aber der Spiritus ist durch-dringender vnnd operiret schneller in contracturis, vnd andern Mängeln der Sehnen / von solcher Art Bädern im Dritten Theil weiters gehandelt wirdt. Auch in Alchimia ist das hinderbliebene fixe gelbe Saltz auch gut zugebrauchen / dann es die Lunam durch Cimenten etlicher massen verbessert.

* *
*

CAPUT LXI.

Ex Nitro & Regulo Martis, Spiritus, Flores & Oleum zu machen.

NImb 1. Theil Reguli martis stellati, welcher von 1. Theil Martis, vnnd 3. Theilen Antimonii gemacht ist/dessen Bereytung im Vierdten Theil beschrieben wird/vnd 3. Theil reinen Salpeter/ mische vnd reibe beyde Species wol vntereinander/ vnnd trag davon ein Theil nach dem andern ein zu distilliren/so gehet ein Spiritus mit einem weissen sublimat vber/ welche mit Wasser von einander müssen geschieden werden/ wie oben bey andern floribus ist gelehret worden; vnd dienet so wol der Spiritus als die Flores, den Schweiß damit zu beförderen. Das hinderbliebene Caput mortuum (wie es pfleget genennet zu werden) ist nicht todt/ sondern lauter Krafft vnd Leben/ damit viel gutes in Medicina vnd Alchimia kan gethan werden/wie folget. Die hinderbliebene Massa, welche weiß anzusehen/ vnd sehr scharpff vnnd fewrig seyn wirdt/ (so der Regulus rein gewesen ist/ wo nit wird dieselbe gelblicht seyn) kan mit süssem Wasser außgelauget werden/ gibt ein lixivium in allem gleich/ als ein calcinirter Tartarus, doch

schärpffer vnd reiner/ vnd kan bey nahe zu allen operationibus an statt eines Salis tartari gebrauchet werden (doch muß zuvorn der Regulus Antimonii mit Wasser davon gefället seyn) vnnd darnach in ein Saltz coaguliret/ vnnd zu seinem Gebrauch bewahret werden; das abgesüßte/ wie auch das mit Wasser gefällte Antimonium ist ein weiß vnd zart Pulver/ dienstlich in Peste, Febribus, vnd andern Kranckheiten den Schweiß damit zu befürderen/ gantz sicherlich zu gebrauchen: Obwol bißweilen/ so die Dosis etwas grösser als gebräuchlich/ geben wirdt/ ein Vomitus mit vnterlaufft/ kan es doch keinen Schaden thun. Ist gut zu nehmen/ weilen es keinen Geschmack hat. Den Kindern von 3.4. biß auff 12. Gran/ alten von 1. halb Scrupel/ ad 1. halb Drachmam eingeben/ operiren glücklich in allen Kranckheiten da schwitzens von nöthen ist. Solches Antimonium Diaphoreticum kan auch in ein Vitrum geschmoltzen vnd extrahiret/ auch mit spiritu salis solviret/ vnd in vnterschiedene gute Medicamenten bereytet werden/ welches zu viel Zeit erfordern würde/ wann man alles nach der Länge so damit kan gethan werden/ beschreiben solte. Das lixivium aber so es coaguliret wirdt/ hat wunderbarliche Eigenschafften/ welche so sie beschrieben würden/ bald niemand glauben solte/ wei-

len dasselbige nicht auß kostbaren Dingen ist gemachet worden/vnd ist deß Menschen Leben zu kurtz zu erfahren/was darinnen verborgen ist/vnd würde den hoffärtigen Narren nur ein Spott seyn / wann man solches offenbarete/ darumb besser geschwiegen / als Vnruhe gemacht. Basilius Valentinus in seinem Triumphwagen/ da er vom Signat-stern schreibet/hat solches genug zu verstehen geben/wird aber von den wenigsten in acht genommen. Deßgleichen Paracellus hin vnd her in seinen Büchern/ vnder einem vnbekandten Namen vielmal davon Meldung thut: Seine rechte Bereytung vnnd Gebrauch aber niemalen vmb der vndanckbaren Menschen / von den Philosophis ist beschrieben werden/ solches zur Nachrichtung soll den Frommen gesagt seyn.

Ehe man den verpufften Regulum außlaugt/ kan mit Spiritu Vini eine gute medicinalische Tinctur auß jhme extrahiret werden/ vnnd so man denselben in Spiritu Salis solviret/scheußt davon ein geblätterter weisser Talc an/dem Berg-talc gantz gleich: Auß welchem ein Liquor kan gemacht werden / welcher die Haut schön weiß machet; so aber dieser Calx viva Antimonii, ehe er mit Spiritu Vini extrahiret/vnd mit Spiritu Salis ist solviret worden/klein pulverisiret /an eine feuchte Lufft gelegt

leget wirdt/ so zerfleußt er auch in einen fetten Liquorem, welcher/ ob er schon etwas scharpff ist/ dannoch der Haut/ so er wol gebrauchet wird/ keinen Schaden zufüget/ sondern dieselbe/ wie auch die Nägel vnd Haar vber alle andere Dinge schön reiniget/ so bald aber solcher liquor zur Reinigung der Haut/ Haar oder Nägel ist gebraucht worden/ muß man darnach solchen mit Wasser wieder wol davon abwaschen/ sonsten würde er nicht allein die schwartze vnnd grobe vnreine Haut hinweg nehmen/ sondern auch endlich die zarte vnnd weisse Haut angreiffen vnd Schaden thun/ darumb ich warne/ daß man solchen mit Verstandt gebrauche/ dann das Sprichwort lautet/ man kan dem guten auch zu viel thun. Wann man davon etwas in warm Wasser thut vnnd sich darin badet/ so schälet sich vber den gantzen Leib die grobe Haut hinweg/ daß der Mensch gleichsamb ein ander Mensch zu seyn scheinet: Vnnd ist solches Bad sonsten auch zu vielen Kranckheiten sehr gut/ dann es die poros gewaltig öffnet/ dadurch das Geblüt im gantzen Leibe sehr gereinigt wird/ weilen viel böse Feuchtigkeiten damit auß dem Leibe gezogen werden/ davon der Mensch gantz leicht vnd starck wird/ insonderheit/ wañ man zuvoren/ ehe man darinn badet/ purgiret hat/ den melancholicis, scorbuticis, vnd leprosis

vber

vber die massen dienstlich / sonderlich / wann die rote Tinctur / welche mit Spiritu Vini darauß gezogen / darneben alle Tage gebrauchet wird: Ist auch gut / ein Fußbad damit angestellet / denen / welche Hüner-augen / oder andere Gewächse an den Füssen haben / oder harte Nägel / die in das Fleisch wachsen / erweichet dieselbigen / daß man sie schneiden vnnd handeln kan / gleich als Wachs. Dann kein Ding vnder der Sonnen bekandt ist / welches die harte Haut / Haar / Nägel / vnnd Gewächß mehr erweichet / als dieses Oleum: Dieses habe ich darumb hieher gesetzet / weilen ich wol weiß / daß viel Menschen also damit geplaget seyn / daß sie die Schuhe nicht wol an den Füssen leiden können / so man aber solches Oleum in ein Saltz coaguliret / vnd in einem Tigel schmeltzet vnd außgeusset in ein flach Mössing Becken / daß es in die Breyte fleußt / vnd zerbrochen kan werden / so hat man das beste Causticum, damit die Haut / wo es von nöthen thut / kan geöffnet werden: Wann man Tartarum crudum damit auff-solviret vnnd zusamen coaguliret / so bekompt man ein Saltz / zu vielen Chymischen operationibus nützlich / vnnd kan auch darauß mit Spiritu Vini ein blutrote Tinctur gezogen werden / welche gegen alle obstructiones kräfftig befunden worden.

Es kan auch ein jedweder verbrennlicher Sulphur damit leichtlich solviret/ vnnd vnder Bäder gebraucht werden / thut das seinige mit Verwunderung / wann man Olea aromatum damit kochet / so solviret sich das Oleum darinn/ vnd gibt zusammen einen Balsamum, welcher sich mit Wasser mischet / ist gut in Leib zu nehmen/ für etliche Gebrechen; schwangere Weiber aber müssen sich davor hüten/ dann es die Frucht abtreibet. Nach der Geburt aber ist er gut/ secundinam vnnd andere Reliquien damit fort zu treiben. So man Oleum ligni rodii mit diesem liquore vnd Rosen Wasser so lang kochet/ biß das Oleum sich mit dem Liquore vnd Wasser vereiniget/ vnd darnach die vbrigen Feuchtigkeiten davon scheidet/ so bekompt man ein schneeweisse Seyffen/ welche man gebrauchen kan/ die Hände damit zu waschen / räuchet sehr wol/ auch kan man das Haupt damit zwagē/ stärckt Hirn/ vnd reiniget das Haupt vnd Haar vor all andern Dingen. Auch kan man solche Seyffen distilliren / gibt ein durchdringendes Oel/ welches den Sehnen gar gut ist.

Gleich wie nun dieser Liquor Reguli Antimonii die Haut / Nägel/ Haar / Federn/ Hörner vnd dergleichen Dinge/ vor allen andern Wassern erweichet vnd solviret. Also hat er auch Macht / nicht allein die Metalla, son-

sondern auch die allerhärteste Steine zu solviren/ aber nicht auff solche Weiß mit kochen/ gleich wie bey dem Sulphure gesagt worden/ sondern auff eine andere Weiß/ welche hieher zu setzen sich auff dißmal nicht schicket. Ist genug daß ich Anleytung darzu geben habe. Mit Spiritu Salis, oder nur aceto distillato, kan das fewrige nitrum fixum solviret/ vnd in ein terram foliatam sublimiret werden. Was sonsten noch weiters damit gethan wird/ gehöret hieher nicht/ möchte vielleicht an einem andern Orth mehrers davon gedacht werden.

CAPUT LXII.

Ex Antimonio, Sale communi, & Vitriolo, ein Butyrum distilliren/ dem jenigen gleich/ welches auß Antimonio vnd Mercurio sublimato gemacht ist worden/ rc.

NImb 1. Theil Antimonii crudi, 2. Theil gemein Kochsaltz/ vnd 4. Theil auff Weiß calcinirten Vitriol/ pulverisir diese species, vnd mische solche wol vntereinander/ vnd trag davon ein/ gleich wie bey andern Materalien gelehret ist worden/ so wird ein dickes Oleum Antimonii einer Butter gleich über gehen/ welches rectificiret kan werden/ gleich wie ein anders/

anders/welches auf gemeine Weiß mit Mercurio sublimato ist gemacht worden. Vnd kan auch zu allem gleich das gemeine/gebrauchet werden. Dessen Gebrauch im ersten Theil zu finden ist. Kan auch solches im ersten Theil viel besser/vnd in grösserer Quantität mit wenigern Kohlen vnd Zeit durch das offene Fewr (weilen es grössere Hitze leydet) als in diesem Ofen gemacht werden.

CAPUT LXIII.

Ex Arsenico & Auripigmento ein Butyrum oder dickes Oel zu distilliren.

Gleicher Weiß wie von dem Antimonio gelehret/ also auch von arsenico oder auripigmento kan mit Saltz vnnd Vitriol ein dick Oel distilliret werden/welches nicht allein eusserlich/sondern auch gantz sicherlich inwendig zu gebrauchen/kan corrigiret werden/ also daß es dem Butyro Antimonii an Kräfften im geringsten nichts nachgibt/ sondern demselben noch vorgehet. Welches manchem vnmüglich zu seyn scheinen wird. Wer aber der Mineralien Natur vnd Eygenschafft kennet/ dem werden meine Wort nicht frembd vorkommen / sondern als ein Liecht im finstern leuchten.

CAP.

CAPUT LXIV.

Einen sonderbaren Spiritum Vitrioli zu machen.

SO man gemeinen Vitriol in Wasser solviret/ vnnd darinn granulirt Zinck leget vnnd kochet/ so schlägt sich alles Metall vnnd Schwefel in dem Vitriol an den Zinck nieder/ vnd wird die solution weiß/ der niedergefällte Schlam̃ ist nichts anders als Eysen/ Kupffer vnd Schwefel/ welches das Sal Vitrioli hat bey sich geführet/vnd nun durch den Zinck jhme ist benommen worden/ was nun die Vrsach sey/ daß sich das Metall auß dem Saltz an den Zinck fälle/gehöret in das Vierte Theil/da solcher Fällung Vrsach genugsam̃ erkläret wirdt/ die weisse solution davon der metallische Schlam geschieden ist/ muß ad siccitatem salis coaguliret/ vnnd also per se darauß ein spiritus distilliret werden/ steigt gar gern/vnd ist am Geschmack vnd Kräfften dem gemeinen Oleo Vitrioli nicht vngleich/ nur daß dieses etwas reiner als das gemeine erfunden wird.

Allhie möchte mancher einwerffen vnd sagen/ du nimbest dem Vitriolo seine Grüne/ welches vns Paracelsus nicht lehret/ sondern solche behalten heisset. Darauff ich antworte/

daß

daß allhier kein oleum dulce rubeum Vitrioli, davon Paracelsus geschrieben / zu machen gelehret wirdt / sondern nur ein oleum album acidum, welches eben so gut vnd noch viel besser ist / als das gemeine / welches auß dem gemeinen vnnd vnreinen Vitriol gemacht ist worden / was kan es helffen / daß man einen grünen Vitriol zu distilliren einsetze / da doch die grüne nicht mit vbergehet? Vnnd wann schon solche grüne mit vbergienge / warumb solte dasselbe Oleum besser seyn als ein weisses? Weilen die grüne bey dem gemeinen Vitriol nichts anders ist als Kupffer vnd Eisen / welches das Saltz-Wasser / da es durch solcher Metallen Gänge gelauffen / solviret / vnnd zu sich genommen hat? Vnd so bald ein solcher grüner Vitriol das Fewr empfindet / also bald die grüne sich in ein röthe verwandelt / welche nichts anders als ein calcinirt Eisen oder Kupffer ist / welches durch reduciren mit starckem Fewer vnd Fluß sich offenbaret. Paracelsus hat vns nicht gelehret / daß wir die grüne mit Gewalt deß Fewers sollen vbertreiben in ein roth vnd süß oleum, sondern vns einen andern Weg gezeiget / welcher von wenigen gefunden wirdt / davon allbereyt im Anfang dieses andern Theils ist gehandelt worden.

Dieser Spiritus oder Oleum acidum, welches auß dem gereinigten Vitriol ist distilliret

worden/ ist einer annehmlichen Säure/ vnnd kan zu allem gebrauchet werden/ gleich als oben bey dem Vitriolo ist beschrieben worden. Vnd ist nur darumb dieser Proceß hieher gesetzt worden/ daß man sehen könne/ wann der Vitriol von seinem Schlam̃ entbunden/ daß er sich lieber distilliren lasse/ vnnd auch einen lieblichern Spiritum gebe/ als wann er noch damit vermischet ist.

Zu beweisen/ daß eine solche Reinigung deß Vitriols nichts anders als ein Fällung deß Metalls sey/ welches das Saltz wie gesagt/ im Durchlauffen zu sich genommen hat/ kanst du also probiren: Solvire welches Metall du wilt in seinem behörigen menstruo, es geschehe gleich mit distillirten spiritibus acidis, oder scharpffen salien mit zuthun gemeines Wassers/ oder im Fewer trucknen in einem Tigel/ wie du wilt/ vnd lege darnach in ein solche solution ein ander Metall/ welches das solvens lieber angreifft als das jenige/ welches dasselbe zu sich genommen hatte/ so wirstu befinden/ daß das solvens das angenommene Metall oder Mineral fallen lässet/ vnnd das ander/ welches es lieber angreiffet/ antasten vnd solviren wirdt. Von welcher præcipitation im Vierdten Theil mehrers gehandelt soll werden.

Die

Dieses aber ist noch allhier zu mercken/ daß kein Metall solvirlicher ist vnter allen/ als der Zinck/darumb sich auch alle andere/ so wol im trucknen/ als im nassen Weg darvon niderfällen/ vnd in leichte Calces damit können gebracht werden/also/daß ein Calx Solis vel Lunæ auff solche Weiß gefället/ (so man anders wol damit vmbgehet) seinen Glantz behält / vnd gleich als ein zartes Pulver damit man auß der Feder schreiben kan/erfunden wird.

CAPUT LXV.

Einen subtilen Spiritum, vnd liebliches Oleum auß dem Zinck zu machen.

WEilen ich allhier deß Zinckes gedacht/finde ich gut /einen penetrirlichen Geist/ vñ heilsambes Oleum mit Essig darauß zu machen: Vnd geschicht solches also: Nimb die flores, welche im ersten Theil zu machen gelehret seyn/ 1. Theil/vnd giesse in ein digerir Glaß. 8. oder 10. Theil guten scharpffen Essig von Honig gemacht/darauff/ vnnd in Manglung dieses so nimb Weinessig / vnnd setze solches Glaß mit den floribus vñ Essig an ein warm Orth zu solviren/ vnd giesse nach der solution das klare/welches gelb seyn wird/ab/ vnnd abstrahire nach der filtration die phlegma, so

wird ein roter Liquor oder Balsamus zurück bleiben / welchen man mit außgeglüetem reinem Sand versetzen vnnd distilliren muß / so gehet erstlich ein vngeschmacke phlegma, darnach ein subtiler spiritus, vnd endlich ein gelb vnd roth Oleum, welches von dem Spiritu besonder muß behalten werden / als ein Schatz in allen Wunden schnelle Heilung zu machē. Der spiritus ist nit geringer als das Oleum, nicht allein innerlich gebrauchet / den Schweiß damit zu beförderen / sondern auch eusserlich allen Brand vnd inflammationes damit zu löschen; vnnd ist ohne Zweiffel dieser spiritus vnd oleum noch zu viel mehr andern Kranckheiten dienstlich / weilen aber solches bißhero mir noch nicht bekandt ist / will ich auch nichts davon schreiben / sondern andern zu versuchen heimbstellen.

CAPUT LXVI.

Einen Spiritum vnnd Oleum auß dem Bley zu distilliren.

Gleicher massen wie bey dem Zinck gelehret / also kan auch auß dem Bley ein subtiler spiritus vnd süsses Oleum distilliret werden / vnnd geschicht also: Vbergiesse ein Minium, oder einen andern Calcem Saturni, welcher per se vnd nicht mit sulphure gemacht sey /

sey/ mit einem starcken Essig/ vnd laß solchen in arena, oder warmer Aschen digeriren vnd solviren/ so lang biß sich der Essig gelb von dem Saturno gefärbet hat / vnnd gantz süß davon worden ist. Darnach giesse die klare solution ab/ vnd einen andern Essig darauff/ vnnd laß solchen auch solviren/ dieses wiederhole so offt/ biß der Essig nicht mehr solviren/ vnd süß werden will/ dann nimb alle solutiones, vnd laß alle Feuchtigkeit davon rauchen/ so bleibet ein dicker süsser gelber Safft / dem Honig gleich/ wann der Essig nicht ist distilliret gewesen / so er aber ist distilliret vnnd klar gemacht gewesen/ so bleibet kein liquor, sondern ein weisses süsses Saltz. Dieses Saltz oder liquor kan dann wie bey dem Zinck gelehret ist/ distilliret werden/ so gehet nit allein ein penetrirlicher/ subtiler Geist vber/ sondern auch ein gelbes Oleum, welches aber nicht vil/ doch sehr kräfftig ist/ in allem zu gebrauchen/ gleich wie von dem Spiritu vñ Oleo vom Zinck gelehret worden. NB. Dieses ist zu mercken/ daß man zu diesem spiritu vnd oleo zu machen/ keinen distillirten Essig von nöthen hat/ sondern kan eben so wol mit einem vndistillirten gethan werden/ vnnd gibt ein vndistillirter Essig auch mehr Oel/ als ein distillirter. So man aber ein weiß vnd klar Saltz suchet/ so muß der Essig distilliret seyn/ sonsten scheußt es nicht in Crystallen/ sondern

bleibt ein gelber liquor dem Honig in allem gantz gleich/vnd ist auch nicht von nöthen/ daß die Solution in Gläsern durch langer Zeit Digerirung geschehe/ sondern kan auch wol nur in einem erden verglasurten Pott gethan werden/ nemblich/ daß man das Minium in dem Hafen mit Essig vberschüttet/vnd solchen auff einem Kohlfewer kochen lasse/ dann nicht zu fürchten ist / daß etwas von dem Essig davon rieche / weilen das Bley alle spiritus bey sich behält / vnnd läßt nur ein vngeschmacke phlegma weg gehen. Auch muß man den Saturnum stätig mit einem höltzernen Löffel oder Spattel vmbrühren / sonsten würde ein harter Stein darauß werden / vnnd sich nicht solviren lassen ; deßgleichen muß geschehen / wann die solution in Gläsern geschicht/ vnnd kan also auff dise Weiß solche solution innerhalb 3 oder 4. Stunden geschehen / welche durch digerirn in Gläsern kaum in 3. oder 4. Tagen gethan werden köndte/vnd wann beyde solutiones gethan seyn/ so ist kein Vnterscheyd darinnen. Derohalben ich rathsamb finde/ was man in einer Stunde thun kan/ daß man keinen gantzen Tag darzu gebrauche.

Vnd so man diesen Spiritum vnd Oleum kräfftiger vnd besser haben will/ kan man vnter ein Pfundt Saturni soluti & depurati

unciam unam Tartari crudi pulverisati mischen/ vnd distilliren in allem gleich als es per se zu distilliren ist gelehret worden/ so wird man einen viel subtileren Spiritum, vnd ein besser Oleum als wer es per se gemacht/ vberkommen.

CAPUT LXVII.

Ex Tartaro crudo einen subtilen Spiritum vnd Oleum zu distilliren.

VOn Weinstein einen Spiritum zu machen/ lassen jhnen viel träumen/ als wann es gar ein geringe Kunst were/ weilen man zu solchem gar leichtlich kommen könne/ dann sie vermeynen/ wann sie nur den Weinstein in ein Retorten thun/ legen einen Recipienten vor/ vnnd distilliren mit starckem Fewer ein Wasser vber/ so haben sie schon was sie begehren/ vnd mercken solche Leuthe nicht/ daß sie an statt eines lieblichen vnd subtilen Spiritus, nur einen stinckenden Essig oder phlegma bekommen/ vnnd der liebliche Spiritus durchgangen ist. Solches haben nun etliche Laboranten gemercket/ haben jhnen sehr grosse Recipienten machen lassen/ in Meynung solchen zu erlangen. Wann sie nun nach geschehener Distillation jhren spiritum

sampt der Remanentz gewogen / haben sie befunden / daß sie einen grossen Abgang gelitten / dahero vermeynet / daß es vnmüglich sey allen spiritum zu fangen / vnnd keinen lassen verlohren gehen. Welches dann auch durch einen Retorten nicht wol geschehen kan. Dann wann man schon einen grossen Vorlag für einen kleinen Retorten leget / darinn auch nur ein wenig Tartari ist / vnd die Fugen wol lutiret seyn / daß nichts dardurch gehen kan / vnd fewret auch so langsamb / als jmmer müglich ist / in Meynung solchen also zu fangen / so muß man gleichwol Gefahr außstehen. Wann zuletzt der Retort anfängt zu glüen / vnd das schwartze Oleum gehet / so kommen erst die aller-subtilesten Spiritus, welche entweder durch die Fugen entfliehen / oder den Retorten / oder Recipienten brechen / weilen sie mit der Mänge kommen / vnd sich nit gern setzen. Weilen dann nun ein solcher Spiritus (so er wol gemacht) ein fürtreffliche Medicin ist / vnnd man solchen nicht gern in einer guten Apothecken entrathen will / so will ich solchen auff meine Weise lehren machen / daß auch im geringsten nichts verlohren gehet / vnd geschicht solches also.

CAP.

CAPUT LXVIII.

Præparatio & Vsus Spiritus Tartari.

NImm guten reinen Weinstein/ er sey gleich roth oder weiß/ mache jhn zu einem kleinen Pulver/ vnnd wann der Ofen glüet/ so trag auff einmal nicht mehr als ein Loth mit einem Löffel ein/ vnd so bald sich die Spiritus gesetzet haben/ so trag wieder ein Loth ein/ vnd solches continuire/ biß du Spiritus genug hast/ darnach nimb das residuum, welches schwartz seyn wird/ herauß/ vnd glüe solches in einem Tigel wol auß/ thue es in einen gläsern Retorten/ vnd gieß den vbergestiegenen Spiritum mit sambt dem schwartzen Oleo darauff/ treib es in arena erstlich fein lind/ so steiget der subtileste Spiritus über/ darnach die phlegma, zuletzt ein saurer Essig/ mit dem Oel/ von welchem ein jedweders besonder gefangen werden muß. Will man den subtilen Spiritum, welcher von erst gestiegen vnd gefangen worden/ noch durchdringender haben/ so muß man das Caput mortuum, (wie es vnbillich von andern genennet wird) vnnd in dem Retorten geblieben ist/ in einem Tigel wol außglüen/ vnd denselben noch einmal davon abstrahiren/ so behält der Calcinirte Tartarus

die vbrige Feuchtigkeit oder phlegma bey sich/ vnd steiget nur allein der allersubtileste Spiritus vber/ dieser Spiritus ist einer gantz penetrirender Eigenschafft/ davon ein halb Scrupel biß auff ein Vntz/ mit Wein/ oder mit einem anderen Liquore eingenommen/ macht vber die massen schnell vnd starck schwitzen/ ist ein kräfftige Medicin in allen obstructionibus, auch in peste, vnnd anderen febribus malignis ein bewährtes/ offt probirtes/ vnd gut befundenes remedium, in scorbuto, melancholia hypochondriaca, colica, contractura, epilepsia, vnnd dergleichen Kranckheiten mehr/ nützlich vnd gut zu gebrauchen. Also daß nicht allein diesen oberzehlten Kranckheiten kräfftiglich damit kan begegnet werden/ sondern auch noch viel andere mehr/ welche von vnreinem verdorbenem Geblüt herkommen/ glücklich (so es Gottes Will ist) können damit curiret werden.

Das Phlegma wird (als vntüchtig) hinweg geworffen/ der Essig reiniget die Wunden/ vnd offene Schäden. Das Oleum leget die Geschwulst vnd Schmertzen/ heilet die Krätze/ vertreibet die auffgefahrene Knotten/ vnd andere Gewächs der Haut/ wann man solches bey Zeit gebrauchet/ beständiglich. NB. Wañ man das schwartze stinckende Oleum vber das außgeglüete Caput mortuum, rectificiret/ so wird

wird es klar vnd subtil/welches nicht allein alle podagrische Schmertzen schnell stillet/ sondern auch den conglobirten Sand in renibus zu dissipiren/ vnnd fort zu treiben/ in forma Emplastri vel unguenti auffgeleget/ deßgleichen den coagulirten Tartarum in Händen/ Knien vnd Füssen/zu solviren vnd extrahiren/ (davon das Glied dadurch entbunden/ vnnd gesundt gemacht wird) Macht hat. Dann in solchem vnachtsamen Oleo ein Sal volatile, grosser Kräfften verborgen ist. Wiltu aber wissen/ob deme also sey/ so giesse auf dz schwartze stinckende Oleum, einen Spiritum acidū, als Salis communis, Vitrioli, Salis nitri, oder nur einen Acetum distillatum, so wirdt sich das Oleum erwärmen/ brausen vnd auffsteigen/ gleich als wann man ein Aqua fort auff ein Sal tartari geschüttet hätte/ vnd der Spiritus Acidus dadurch getödtet/ vnnd zu einem Saltz werden: vnd solviret vnd extrahiret solches wol gereinigte Oleum den Tartarum auß den Gliedern (wofern er noch nicht zu einem steinichten Wesen erhartet ist) auff solche Weiß/gleich wie ein Seyffe den Schmutz vnd Vnreinigkeit auß einem Tuch außwäschet/ oder noch besser zu verstehen/ gleich wie gleich seines gleichen gern annimbt/ sich damit vermischet vnnd liebet/hergegen gleich mit einem vngleichen/oder solcher Materien/welche kein

Ge-

Gemeinschafft mit jhme hat/ nicht vermischen will. Als wann man Bech oder Hartz auß einem Kleyd mit Wasser wolte außwäschen/ welches doch nicht wegen der beyden widerwärtigen Naturen geschehen würde/ dann gemein schlecht Wasser/ kein Gemeinschafft mit Bech oder andern Fettigkeiten hat/ auch nimmermehr damit / ohne einen Mitler / welcher beyder Naturen/ nemblich/ deß Bechs vnnd Wassers/ als da sind Salia sulphurea, Nitrosa, sive sint fixa, sive volatilia, zugleich theilhafftig seye/ kan vereinigt werden. Wie zu sehen ist bey den Seyffensiedern / welche gemein Wasser/ durch Hülff der sulphurischen salien mit fetten Dingen/ als Vnschlit vnnd Oel vereinigen. Wann man aber auff das harte Bech oder Hartz ein warm Oel/ oder ein andere dünne Fettigkeit thut / so nimbt das Oel/ als gleich seines gleichen gern an sich/ vnd wirdt also das Bech solviret / vnnd auß dem Tuch gebracht/ welche vberbliebene Fettigkeit deß Oels auß dem Tuch mit Laugen/ vnd endlich auch die Laugen oder Säg-spän mit gemeinem Wasser (also daß das Tuch seine vorige Gestalt vnd Reinigkeit widerumb erlanget/) kan außgewaschen werden. Gleich wie nun allhier mit den sulphurischen Dingen/ also auch mit den mercurialischen geschicht. Als zum Exempel / wann man Fleisch oder

Fisch/

Fisch/ welches lange Zeit im Saltz gelegen/ wolte mit Laugen auß-süssen/ so solte solches nicht geschehen können/dann beyde widerwärtige Naturen/ als Salis nitrosi, & acidi, einander entgegen seyn/ vnd kein Gemeinschafft oder Liebe zusammen tragen. So man aber auff ein solches gesaltzen Fleisch oder Fisch/ ein Wasser/darinn etwas von deßgleichen Saltz/ damit das Fleisch eingesaltzen war/ solviret ist/ schüttet/ so extrahiret solches Saltzwasser das Saltz in dem Fleisch als seines gleichen viel lieber auff/ als ein gemein süß Wasser/ darinnen kein Saltz ist.

Also vnd auff solche Weiß/ können auch die allerhärteste Dinge/ als ein Stein vnnd Metallen mit gemein Wasser conjungiret werden/ davon mehrers in meinen andern Büchern gehandelt wird/vnd allhier nicht nöthig weiters davon zu schreiben. Ist nur darumb ein wenig angerühret worden/ vmb zu beweisen/daß allezeit gleich mit seines gleichen müsse extrahiret werden.

Es kan zwar ein contrarium das ander tödten/vnd sein corrositet benehmen/dadurch die Schmertzen ein Zeitlang gelindert werden/ daß aber auch dadurch das malum solte benommen seyn/ empfinden diejenigen/ welche vnter solchem Schmier- vnd Suttelwerck ligen/mehr als jhnen lieb ist.

Allhier

Allhier möchte jemand fürwerffen vnd sagen/ ich machte Vnterscheyd der Salien, vnd nennet ein Theil sulphurisch/vnnd das ander Theil mercurialisch / da doch in beyden noch Sulphur noch Mercurius augenscheinlich gespüret wirdt/ wahr ist es/ daß der jenige/welcher die Natur der Salien nicht verstehet/vnd kennet/solches nicht begreiffen kan. Jst auch mein Gelegenheit allhier nicht mich länger damit auffzuhalten/sondern wird in meinem Buch de Natura Salium, daß ein Theil derselben sulphurisch/ vnnd der ander mercurialisch sey/ weitläufftig bewiesen/ wer aber noch besseren Bericht davon haben will / der lese meine Schrifften de Sympathia & Antipathia rerum, darinn er genugsamben Vnterricht finden wirdt / wie daß von Erschaffung der Welt her/biß auff diese gegenwärtige Zeit/ jmmer zwo widerwärtige Naturen vnnd Eygenschafften gegen-einander gestritten / vnd weiters streiten werden / so lang/ biß daß der Mitler zwischen GOTT vnd den Menschen JEsus Christus solchem Streite ein Ende zu machen/ vnnd das böse von dem guten zu scheiden einmal kommen wird/ durch welches Blitzen vnd Fewerflam̃/ der hoffärtige vnnd schädliche Sulphur superfluum angezündet vnnd consumiret/ hergegen aber das Mercurialische Centrum deß guten gesäubert/ vnd behalten werden möge.

CAPUT LXIX.

Wie man auß dem Tartaro mit zuthun etlicher Metallen vnnd Mineralien köstliche Spiritus vnd Olea machen soll.

SO man welches Metall oder Mineral man will / in seinem eigenen menstruo solviret / vnd das gebührliche Gewicht Tartari Crudi darunter mischet / also / daß auß der Solution vnd Tartaro pulverisato ein pulmentum werde / dann auff einmal ein Eßlöffel voll eingetragen / vnnd in einen Spiritum vnd Oleum distilliret.

Welche nach der Distillation per rectificationem müssen geschieden werden / auff daß der Spiritus zu seinem Gebrauch / vnd das Oleum auch dazu es dienstlich / könne angewendet werden.

CAPUT LXX.

Vsus Spiritus & Olei Tartari Metallisati.

DEr Spiritus von einem Metallo Tartarisato, hat solche Eigenschafften / daß er schnell vnd bald seine Operation vollbringet / nach deme das Metall oder Mineral / nach deme

deme auch die Kräfften deß Spiritus seyn/ dann ein Spiritus vnnd Oleum von Sole & Tartaro, ist kräfftig das Hertz zu stärcken/ vnd seine Feind abzuwenden. Von Luna & Tartaro dienet dem Hirn/vom Mercurio & Tartaro der Leber / vom Saturno & Jove, dem Miltz vnnd Lungen/ vom Marte & Venere, den Nieren vnd Geburt-gliedern/ von Antimonio & Tartaro, allen Zufällen vnnd Gebrechen deß gantzen Leibs/ vnnd treiben solche metallische Spiritus, welche mit Tartaro gemacht seyn/ den Schweiß gewaltig/ dardurch viel böses auß dem Leibe getrieben wird: Deßgleichen thut auch das Oleum, wiewol solches von etlichen Metallen gemacht/ als vom Mercurio vnd Venere, nicht wol innerlich zu gebrauchen seyn/ weilen dieselben/ salivationem vnd starcke vomitus machen. Eusserlich aber seyn dieselbe sehr gut / alle ulcera putrida zu reinigen/ vnd zur Heilung einen guten vnnd beständigen Grund zu machen.

Die Remanentz/ davon der Spiritus vnnd Oleum ist distilliret worden/ kan außgenommen / vnd in einem Tiegel wiederumb zu einem Metall reduciret werden / auff daß das jenige/ welches nicht vbergangen ist/ gleichwol nicht verlohren/ sondern wiederumb könne zu Nutz gemachet werden.

Gleich wie nun gelehret worden / mit Zuthun Tartari crudi auß solvirten Metallen Spiritus vnd Olea zu distilliren / also geschicht es auch auß dem gemeinen Vitriol vñ Weinstein / nemblich also / nim̃ zu einem Theil Tartari pulverisati 2. Theilen guten reinen Vitriol / mische beyde species wol vntereinander / vnd distillire davon einen Spiritum, welcher zwar etwas vnfreundlich zu nehmen / hergegen er aber in allen obstructionibus, & putredine sanguinis nicht zu verachten ist / sondern das seinige mit gutem Lob außrichtet / sonderlich / wañ er vber sein eygen caput mortuum rectificiret vnd dephlegmiret ist / vnd auch seine beste Krafft / welche in der volatilitet bestehet / in distillatione nicht verloren ist worden.

NB. So man aber diesen Spiritum noch kräfftiger haben will / so kan man den Tartarum vnnd Vitriolum mit gemein Wasser im kochen conjungiren / crystallisiren / darnach eintragen vnnd distilliren / so gehet davon ein viel reinerer / vnd penetrirender Spiritus vber / weilen in solutione & coagulatione beyder specierum viel feces seyn gefallen / vnnd sich abgesondert haben / so man aber zu einem theil Vitrioli 2. theil Tartari nimbt / vnd zusam̃en solvirt / filtriret vnd coagulirет / so scheußt der Tartarus mit dem Vitriolo nicht mehr an /

sondern bleibet ein dicker Safft einem Honig gleich/auß welchem mit Spiritu Vini ein gute Tinctur gegen obstructiones kan extrahirt werden. Solcher Safft/so davon ein Scrup. ad ein Drachm. wird eingeben/ so purgiret er gantz lind/ doch machet er auch bißweilen einen Vomitum, sonderlich wann der Vitriol nicht rein vnd gut gewesen ist. Vnd kan auch in einen Spiritum, dem vorigen an Kräfften vnd Tugenden nicht vngleich/ distilliret werden. Vber diese oberzehlte Weise einen Spiritum Tartari metallisatum zu distilliren / ist noch ein anderer modus, durch welchen etliche metalla vnnd mineralia in viel lieblicher vnd kräfftiger Spiritus vnnd Olea können gebracht werden/ vnd geschicht solches auff diese Weise.

Nimb einen puverisirten weissen Rheinischen Weinstein/vnnd vbergiesse solchen mit süssem Fließ-oder Regenwasser/also/daß vngefähr zu 1. Pfundt 10. oder 12. Pfundt Wasser kommen / oder so viel / daß der Tartarus darinnen im kochen solviret kan werden/koche solchen mit dem Wasser in einem verzinneten Kessel/oder besser im verglasurten Hafen / so lange biß er gantz vnd gar im Wasser zergangen ist/ vnter dessen hebe allzeit den Schaum/ welcher oben auff den Sud kommet/ mit einem höltzernen Schaumlöffel fleissig ab/vnd wann

kein

kein Schaum mehr auffsteiget / vnnd aller Tartarus solviret ist/ so giesse die Solution also heiß durch ein leinen Tuch/welches vber ein erden verglasurt Geschirr gespannet sey/ auff daß der vbrige Schlam̃/ welcher nicht auffgestiegen/ vnd weggeschäumet hat werden können/ auch zurück bleibe/ vnd lasse darnach das durchgelauffene Weinstein-wasser gantz still vnnd vnbewegt stehen 24. oder 30. Stunden/ so wird sich an den Wänden deß Geschirrs ein Tartarus crystallisatus anhencken / welcher nach Abgiessen deß Wassers kan außgenommen / vnnd mit kaltem reinem Wasser abgewaschen vnd getrucknet werden. Diesen gereinigten Tartarum bewahre/ so lang biß ich lehre/ was weiters damit kan gethan werden. Dieser Tartarus nun ist rein genug zu solcher Arbeit/die Metalla in Olea damit zu bringen/ wie bald folgen wird. Auch ist er gut/ also per se eingenommen / als ein abstergens damit zu laxiren. Welcher aber solchen noch weisser vnd schöner/ in Gestalt grosser Crystallen haben will/der thue jhm also.

Es ist zu wissen/daß alle Salia, wann sie in grosse Crystallen schiessen sollen/ daß auch derselben ein grosse Quantität zugleich seyn müssen/dann von wenig kompt wenig. Will man dann schöne grosse weisse Crystallos Tartari machen/welche zwar nicht besser/als die vorige

seyn/ doch aber den Augen angenehmer / so muß man auff diese Weise zu Werck gehen.

Nimb weissen pulverisirten Weinstein/ vngefehr 20.30. mehr oder weniger Pfundt/ vnnd giesse darüber so viel Wassers/ als zum solviren desselben von nöthen ist/vnd koche mit starckem Fewer denselben in einem verzinneten Kessel so lang / biß aller Weinstein im Wasser zergangen ist/welches man mit einem höltzern Löffel erfahren kan/vnd schäume auch die Vnreinigkeit / welche sich oben auff das Wasser begiebet/fleissig davon/vnd muß auch wol in acht genommen werden/daß deß Wassers nicht zu viel oder zu wenig dazu genommen werde/ dann wann desselben zu wenig genomen wird/ so bleibet ein Theil deß Weinsteins im Kessel vnauffgelöset liegen/ welcher mit dem Schlamm hinweg geworffen vnnd verloren wird/ vnd so desselben zu viel genommen wird/so ist der Tartarus zu weit im Wasser zertheilet/ vnnd kan nicht wol anschiessen/ vnd gehet auch verlohren/ in deme er hernach mit dem Wasser hinweg geschüttet wirdt. Dann ich manchen habe klagen hören/ daß er nicht viel von einem Pfundt bekommen/ vnd vermeynet der Weinstein sey nicht gut gewesen/ da es doch nicht deß Weinsteins/ sondern deß Laboranten Schuld/welcher nicht wol damit vmbgehen können (In deme er mehr als die

die Helffte mit dem Wasser/ welche nicht angeschossen/ hingeschüttet hat) gewesen ist: So man aber wol damit verfähret/ so geben vier Pfundt gemeinen Weinstein 3. Pfundt reine vnd sehr weisse Crystallen. Wann nun die Solution wol gemacht ist/ vnd kein Schaum mehr oben auffkommet/ so decke den Kessel zu/ vnnd laß denselben also auff der Wärme erkalten/ welches innerhalb 3. oder 4. Tagen geschicht/ wann er groß ist. Doch muß das Fewer vnter dem Kessel weggethan werden/ vnd also vnbewegt diese Zeit stehen bleiben/ vnter dessen wird sich der Weinstein an den Wänden deß Kessels an crystallisiren/ welche Crystallen nach verlauffener Zeit/ vnd Abgiessung deß Wassers müssen außgenommen/ gewaschen/ vnd wider mit frischem reinem Wasser gekochet/ geschäumet/ vnnd crystallisiret werden/ vnd solche Arbeit so offt wiederholet (welches im dritten oder vierdten mal geschicht) biß daß die Crystallen weiß genug worden seyn/ dann außgenommen/ getrucknet/ vnnd zum Gebrauch bewahret/ davon auff einmal mit Wein/ Bier/ Wasser/ warmen Fleisch-Brüen/ oder etwas anders/ Drachma j. ad Unciam 1. pulverisiret eingenommen/ erreget etliche linde Sedes, denen dienstlich/ welche keine starcke purgationes vertragen können/ man kan auch solchen Tarr. mit Diagridio,

oder andern purgirenden Dingen acuiren/ auff daß man solches/so viel auff einmal nicht nehmen dörffe/sondern in kleinerem dosi gebrauchen könne. So man aber keine grosse Crystallen suchet / sondern nur einen wol depurirten Weinstein/ so kan man diesen folgenden Handtgriff gebrauchen/ so bekompt man vberauß schöne glåntzende kleine Crystallen/welche keines pulverisirens bedörffen/ sondern durch die Arbeit so rein vnd zart werden / als weren dieselben auff einem Stein gerieben/ aber nicht als ein todt Pulver / sondern sehr glåntzendt/ also/ daß es einem glåntzenden kleinen Schnee/welcher in grosser Kälte gefallen ist/ gleich scheinet. Vnd geschicht also: Wann die Crystallen etlich mal mit solviren vnd coaguliren rein genug worden seyn/ so solvire dieselbe noch einmal in reinem Wasser/ vnnd giesse die Solution in ein rein höltzernes / küpffernes/ oder irrdin verglasurtes Geschirr/ vnd laß dasselbe nicht still stehen/ gleich wie oben bey den grossen Crystallen ist gelehret worden/sondern so bald dieselbe außgegossen ist / so rühre mit einem reinen Holtz ohne auffhören/ so lang darinn/ biß daß alles kalt worden ist/ welches in einer halben stund geschehen wirdt. In solchem Bewegen hat der Tartarus keine Zeit sich in Crystallen anzuhencken / sondern coaguliret sich ins aller-

kleine-

kleineste zwitzerende Pulver/ welches mit Lust anzusehen ist/ vnnd als ein gefrorner Schnee sich auff den Boden deß Geschirrs setzet/ davon man das Wasser abgiessen/ vnd das Pulver trucknet/ vnnd zu seinem Gebrauch bewahren muß. Die abgegossene Wasser/ welche noch etwas Weinstein bey sich gehalten/ die von andern als vntüchtig außgeschüttet werden/ können eingekocht/ vnd der Tartarus darinn behalten werden/ auff daß nichts verlohren gehe/ vnd wirdt auff diese Weise vnd Weg/ nicht allein ein jedweder weisser Weinstein in klare vnnd helle Crystallen gebracht/ sondern auch ein jeglicher rother/ so er etlichmal solviret/ vnnd Crystallisiret wirdt/ seine Röthe verleuret/ vnnd schön weiß vnnd klar wirdt/ vber dieses were wol noch ein anderer modus den Tartarum auff einmahl in grosse weisse Crystallen/ durch einen Niderschlag zu bringen/ weilen aber diese obbeschriebene erste zu meinem Werck/ nemblich auß den Metallen gute Medicamenten zu machen/ gut genug seyn/ so halt ich für vnnöthig/ mehr Zeit damit zuverlieren/ sondern will es bey diesem beruhen lassen.

CAPUT LXXI.

Wie man auff ein andere Weiß einen Spiritum Tartari metallisatum machen soll.

NImb Tartari purificati, welcher nur einmal solvirt vnnd coagulirt ist/ so viel du wilt/ giesse so viel Regen- oder ander süß Wasser darzu / daß er damit könne auffsolviret werden/ in welcher Solution man laminas metallorum so lang kochen muß/ biß der Tartarus genugsam davon solviret hat/ vnd nicht mehr angreiffen will/ welches ein Zeichen ist/ wann die Solution sich hoch von dem Metall gefärbet hat/ vnd muß man in werendem kochen/ offtermal das weggedistillirte Wasser/ mit anderen erstatten/ auff daß der Tartarus nicht zu trucken werde/ vnd verbrenne/ vnnd kan solche Solution am füglichsten in metallischen Gefässen geschehen/ als wann man solutionem ♂ machen will/ kan man solches in einem eysseren Hafen thun/ vnd zu Venere einen küpffernen Kessel nehmen / vnd also mit andern Metallen verstanden muß werden. Doch ist zu wissen / daß Gold/ Silber/ vnnd Mercurius crudus, ohne vorhergehende Præparation/ also nicht wie Mars vnd Venus können solviret werden/ so dieselbe aber zuvoren

bequäm

bequäm gemacht seyn / werden sie auch auffsolviret / deßgleichen müssen etliche Mineralien zuvoren bereytet werden / ehe sie sich mit Tartaro vnnd Wasser wollen auff solviren lassen. So man aber gute Gläser / oder verglasurte erdene Geschirr haben kan / so können dieselbe zu allen Metallen vnnd Mineralien solche zu solviren gebrauchet werden / vnd kan solche Solution nicht allein also per se, zur Medicin gebrauchet / sondern auch dieselbe weiters in einen sehr kräfftigen Spiritum vnd Oleum distilliret werden / als folget.

CAPUT LXXII.

Einen Spiritum & Oleum von Saturno vnd Iove zu distilliren.

KOche Rasuram Saturni vel Jovis mit aqua Tartari, so lang in einem bleyeren oder zinneren Gefäß / biß daß der Weinstein vom Wasser süß worden ist / vnnd nicht mehr angreiffen will / welches vngefähr innerhalb 24. Stunden geschicht / dann diese beyde Metallen sich zwar solviren lassen / aber nit gern / sondern sehr langsamb / so man aber die Solution eher vollbringen will / so müssen dieselbe zuvorn in einen solvirlichen Calcem gebracht werden / da können sie eher / als in einer stunde

aufgelöset werden. Nach geschehener Solution muß dieselbe filtriret/ vnd in Balneo alle Feuchtigkeit biß auff Honig dick davon abstrahiret werden/ so bleibet zurück ein lieblicher süsser Liquor, welcher also ohne fernere Præparation, sicher im Leib kan gebraucht werden/ zu allen den Kranckheiten/ dazu sonsten andere Medicamenta von diesen Metallen gemacht/ dienstlich seyn. Insonderheit thut der süsse Liquor Saturni & Jovis in peste viel gutes/ nicht allein durch den Schweiß/ die Gifft von dem Hertzen zu treiben/ sondern auch daß die vnleidliche grosse Hitz dardurch gebrochen wirdt/ also daß ein glückliche Cur darauff erfolget. Eusserlich aber kan dieser Liquor Saturni, nützlich zu allen inflammationibus gebrauchet werden/ auch heilet er vnglaublich schnell/ nicht allein frische Wunden/ sondern auch alte fistulirte Ulcera, dann der Tartarus reiniget/ vnnd machet einen guten Grund/ Saturnus zeucht zusammen/ darauff die Heylung folget.

Der Liquor Jovis ist besser innerlich/ als eusserlich zugebrauchen / dessen eigentliche Würckung noch nicht so bekandt/ als deß Saturni ist. Wiltu aber einen Spiritum darauß distilliren/ so trage mit einem Löffel jmmer ein wenig nach dem andern davon ein / gleich bey andern distillationibus oben vielmahl ist gelehret

lehret worden/ so gehet davon ein vberauß subtiler Spiritus Tartari, welcher die Krafft vnd beste Essentz deß Metalls mit sich führet/ vnd derohalben viel kräfftiger/ als ein gemeiner Spiritus Tartari, welcher per se gemacht ist/ befunden wird/ vnd kan ein solcher Spiritus, so er zuvorn wol dephlegmiret ist/ als ein grosser Schatz/ so wol der von Jove als Saturno gemachet/ in allen obstructionibus, insonderheit deß Miltzes gebrauchet werden/ deme wenig andere Medicamenten fürgehen/ doch daß auch gute purgantia, so es von nöthen thut/ darbey genommen werden/ vnnd gehet auch mit dem Spiritu ein Oel vber/ welches in schneller Würckung ist/ sonderlich in allen Augen-wunden vnnd Schäden/ da man sonsten nicht füglich andere unguenta vnd emplastra gebrauchen kan/ dann es nicht allein alle Hitz/ die allzeit zu den Augen-Wunden schlägt/ bald benimmet/ sondern auch alle andere Zufälle verhindert/ vnd zurück hält/ welches wenig andere Medicinen thun können/ vnd wann man hernach die Remanentz mit dem stärcksten Fewer weiters treibet/ so gehet ein sublimat vber/ welcher in der Lufft/ in ein Oel zerfleusset/ welches auch seine Würckung/ nicht allein zur Medicin/ sondern auch in Alchimia kräfftig beweiset.

Vnnd fleust der Saturnus zusammen/ in einen

einen schönen weissen König/ welcher vil weisser/ reiner vnnd schöner ist/ als ein ander gemein Bley/ Tartarus aber behält die Schwärtze/ vnd setzet sich als ein flüssige Schlacken oben auff/ welche von dem sulphure Saturni imprægniret ist damit man Haar/ Bein/ Federn vnd dergleichen/ braun vnd schwartz beständig färben kan.

Ich habe einmal ein solche Distillation in einem eysern Geschirr gethan/ davon dasselbe inwendig von dem gereinigten Saturno also geweisset worden/ daß dem feinen Silber/ an Schöne gleich war/ habe aber solches hernach mehr thun wollen/ ist aber also schön nit worden als das erste/ vnnd muß man dieses so frembd zu seyn nicht achten/ dann ich wol etwas mehrers von dem Tartaro, wann es sich geziembte/ schreiben könte/ weilen ich wol weiß/ was damit kan gethan werden/ wann ich nicht die Spötter fürchtet/ welche alles/ das sie nicht verstehen/ verachten/ ich wolte mich vnterstehen/ den Tartarum saponem sapientum zu nennen/ dann ich in Reinigung etlicher Metallen/ wunderbarliche Eigenschafften in jhm durch langer Zeit Vbung gefunden hab/ aber also muß es nicht verstanden werden/ als wann ich solchen für den wahren azoth universalem philosophorum, damit sie jhren latonem waschen/ halten solte/ daß er aber darumb

rumb particulariter etliche metalla nicht waschen/ vnd säuberen solte/ kan ich nicht verneinen/ dann er gegen die Metallen mit wunderbarlichen Eigenschafften begabet ist/ davon an andern Orthen mehr soll gehandelt werden.

CAPUT LXXIII.

Wie man auß Marte vnd Venere einen Spiritum vnd Oleum Tartarisatum machen soll.

WIltu auß Eisen oder Kupffer/ mit Tartaro ein gute Medicin machen/ so nimme zu Eisen einen eisernen/ vnnd zu Kupffer einen küpffernen Kessel/ mache dieselbe von allem Schmutz/ schön rein vnd sauber/ vnd thue darein rasuram Martis vel Veneris, welches du wilt/ vnd zweymal so schwer Tartari puri pulverisati, vnd so viel Wassers/ daß der Tartarus im kochen wol darinnen zergehen kan/ vnnd koche also das Metall mit dem Weinstein-wasser so lang/ biß dasselbe hoch von dem Metall gefärbet ist/ als vom Eisen roth/ vnnd vom Kupffer hoch grün/ vnd wann das Wasser im kochen exhaliret/ so muß man anders allzeit wieder hernach giessen / auff daß der Tartarus nicht verbrenne/ vnnd zunicht werde / dann allzeit so viel Wassers dabey seyn muß/

muß/ daß kein Haut von dem Weinstein sich darauff setze/ sondern allzeit offen bleibe/ doch muß auch nicht zu viel Wasser dazu genommen werden/ auff daß es nicht zu süß sey/ vnd das Metall damit nicht könne solviret werden. Wann nun die Solution von Marte roth vnd süß/ auff Vitriolisch am Geschmack/ vnd von Venere grün vnd bitter worden ist/ so giesse dieselben ab per inclinationem, also warm in ein ander rein Geschirr/ vnnd laß solches noch so lang auff gar linder Kohlenwärme stehen/ biß alles Wasser bey nahe davon gedünstet ist/ vñ das solvirte Metall mit dem Weinstein/ als ein Honig-dicker Safft ligen bleibet.

Welchen Metallischen Safft/ man also wol innerlich/ als eusserlich (insonderheit den von Eisen) gebrauchen kan/ dieser von Eisen purgiret lind/ vnd benimmet die obstructiones hepatis & lienis, reiniget den Magen/ vnd tödtet die Würme; eusserlich ist er ein guter Wundbalsam/ welcher den Vegetabilischen weit vorgehet/ nicht allein frische/ sondern auch alte verdorbene/ vnnd fistulirte Schäden damit zu reinigen vnnd zu heilen/ ein sonderbarer Schatz; der Liquor Veneris aber ist innerlich so sicher nicht zu gebrauchen/ dañ er nit allein gantz vnannehmlich am Geschmack ist/ sondern machet auch sehr vehe-

mentes Vomitus, darumb ich nicht rathe/ daß man solchen leichtlich gebrauche/ man wolte dann bey starcken Leuthen die Würme damit tödten/ dazu er dann sonderlich gut ist/ vnd allen andern medicamentis, wie sie auch Nahmen haben mögen/ weit vorgehet/ kleinen Kindern aber/ wolle man nichts davon eingeben/ dann es viel zu kräfftig würcket.

NB. Vnd wann man solchen ja bey starcken Leuthen gegen die Würm/ oder Magenfieber gebrauchen will/ so muß man dieses in acht nehmen/ daß der Patient/ so es nicht fort wolte/ einen Finger in den Halß stecke/ vnnd zum vomiren helffe/ auff daß es nicht ligen bleibe/ sondern wieder auß dem Leib komme/ so solches geschicht/ so folget die Gesundtheit darnach/ wo nicht/ ein Nausea, mehr davon zugebrauchen. Darumb man wol zusehen muß/ daß es wol gebrauchet werde/ vnd weilen solcher Liquor sehr bitter ist/ so kan man denselben mit Zucker etwas vermischen/ auff daß er zu nehmen sey/ dieser auß Eisen aber darff solcher Correctur nicht/ sondern ist süß genug zugebrauchen/ darumb ich mehr zu demselben als zu diesem rathe. So man aber ja diesen von Kupffer gebrauchet/ (weilen er so starck würcket) so muß man denselben Tag sich vor kalter Lufft hüten/ auch nicht also balde nach der Operation den Magen mit starcken Geträn-

träncken/vnd vbrigem Essen beladen/sondern sich mit einem warmen Süplein vnd Trüncklein Wein oder Bier genügen lassen/ so wird jhme den folgenden Tag das Essen vnd Trincken desto besser schmecken / vnnd bekommen.

Eusserlich aber ist dieser Liquor in allem (gleich wie bey dem Marte gesagt worden) zu gebrauchen viel kräfftiger/ vnnd viel schneller in seiner Heilung. Were derohalben gut/daß alle Chirurgi solchen wüsten zu machen / vnd denselben an statt jhrer Salben / mit welchen so viel/ leicht curirliche frische Wunden / versäumet/verderbet/ vnd in abschewliche ulcera gebracht werden / insonderheit weil er wenig Kosten vnnd Mühe zu machen erfordert / gebraucheten. Will man aber diese Liquores reiner haben/ so muß man dieselbe mit Spiritu Vini vbergiessen vnd extrahiren / geben jhre Tinctur gern von sich/ vnnd lassen viel fæces zurück ligen/ welche vntüchtig seyn/ die Tinctur aber wird desto besser / reiner vnd kräfftiger/also daß man deren nur 4. oder 5. Tropffen zum purgiren von nöthen hat/da man anders deß groben zu 4.6.8. biß auff 12. oder 16. haben muß/vnd würcket diese extrahirte Tinctur eusserlich viel besser/ vnnd hältet sich auch länger/ als der Balsamus oder Liquor thut / welcher mit der Zeit schimlich vnd weiß oben

auff

auffwird/das Extractum aber nimmer mehr verdirbet. Wann man aber den Liquorem oder Balsamum distilliren will / so ist es nicht nöthig/ daß er extrahiret werde / sondern kan also/wie er durch das kochen gemacht worden/ distilliret werden / auff solche Weiß vnd Wege/ gleich wie oben bey dem Saturno ist gelehret worden / so gehet vom Marte ein gelber/ vnd von Venere ein grünlichter Spiritus vnd Oleum vber/dieser Spiritus vnd Oleum von Marte kan sicher in peste, febribus, obstructionibus, vñ corruptione sanguinis à scrupulo 1. ad drachmam j. gebraucht werden/ ist viel bequämer den Schweiß damit zu befürderen / als der jenige / welcher von Tartaro Crudo ohne Zuthun eines Metalls ist bereytet worden/ deßgleichen thut auch der jenige/ welcher von Kupffer gemacht ist / aber viel kräfftiger/ vnnd machet bißweilen auch einen Vomitum, wann er in grösserer Dosi als gehörlich gebrauchet wirdt. NB. Wiewol das Kupffer in güte dem Eisen von den Chimicis, als ein beständiger vnnd zeitiger Metall vorgezogen wirdt/so befindet sich gleichwol in Experientia, daß der Mars in allem zur innerlichen Medicin/wegen seiner Süssigkeit / besser zu gebrauchen/als die Venus, ist. Eusserlich aber die Venus als ein appropriata Medicina (so dieselbe wol zugerichtet ist) aller

ulceren oder offnen Schäden an allen Orten deß Leibes/ so derselbe darneben auch innerlich durch bequeme purgantia rein gehalten wird/den Preiß erhält. Dann nicht nur allein diese jetztbeschriebene Medicin / sondern noch viel andere mehr auß dem Kupffer in andern Orthen meiner Bücher/ zu machen / gelehret. Ein Bauren Artzney vnd Purgation damit starcke Leuth im Fall der Noth/ welche weit von den Apotecken abwohnen/oder nicht viel Gelt bey denselben Artzeneyen abzukauffen vermögen / muß ich weiters auß dem Eisen oder Kupffer zu machen lehren/ damit sie jhre verschleimte/ vnd durch vnordentlich Essen vnd Trincken verdorbene Mägen / durch welche Hauptpein/ Würme/ febres, vnd andere Kranckheiten entstanden/ reinigen vnnd außputzen können/ doch will ich gewarnet haben/daß sich dafür hüten gar zu junge/oder alte/oder andere abgematte schwache Menschen/ welche nicht mächtig genug seyn / ein solche starckwürckende Purgation außzustehen vnd zu vertragen/ auff daß sie nicht zugleich mit den Würmen/ auch das Leben tödten/ vnnd außjagen/ die jenige aber / welche starck von Leib/ eines mittelmässigen Alters vnd gesunden Hertzens seyn/ mögen dise Purgation wol vnd sicherlich gebrauchen / dardurch die Magen-fieber/alle Bauchwürme/vnd viel andere

ver-

verborgene Kranckheiten / glücklich können vertrieben werden/ vnnd geschicht die Bereytung also: Nimb ein Loth pulverisirten reinen Weinstein/vnd 1. oder 2. Loth Zucker oder Honig/vnnd 10. oder 12. Loth gemein Brunnen- oder Regenwasser/thue diese beyde/als Weinstein/ Zucker/ sampt dem Wasser in ein kupfferen rein Geschirr / welches nicht fett oder schmutzig sey/vnd koche vber einem Kohl-fewr solches/ vngefähr so lang/ oder etwas länger/ als man ein Ey zu kochen pfleget / oder auffs allerlängste ein halb viertel Stund/ vnd nimb den Schaum im kochen oben ab/ setze solches hin/so lang biß es law/vnd zu trincken bequem worden ist/ dann gib solchen Tranck/ welcher nicht viel anderst/ als ein warm gemachter gezuckerter Wein schmäcket/ dem Patienten zu trincken/ vnnd laß jhn darauff fasten/ so wirdt dieselbe innerhalb ½ Stunde anfangen zu würcken oben vnd vnden / daran man sich nit kehren darff/sondern den Leib nur warm halten/so wird in einer Stunde alles gethan seyn. So man aber kleine Kinder die Würme zuvertreiben purgiren will/ so nehme man nur an statt eines kupffernen Geschirrs / ein rein eisernes/ vnd thue etwas minder Weinstein/ Zucker vnd Wasser darein zu kochen/ vnd geb es jhnen/ operiret nur vnter sich/ doch machet es bißweilen auch einen linden Vomitum,

welcher jhnen nicht schadet/ sondern nur den Magen desto besser reiniget. So aber dieser Tranck zu schwach were/ vnd kein Operation thäte/ so kan derselbe den andern Tag darnach noch einmal (doch daß man der ingredientien etwas mehr nehme/ oder dieselbe länger kochen lasse) gebrauchet werden/ vnd ist kein Gefahr dabey zuerwarten/ wann man wol damit vmbgehet/ vnd viel lieblicher zu nehmen/ als der bittere Wurmsamen/ damit die Kinder gemeinlich solchen einzunehmen / geplaget werden.

Die Vrsach nun/ daß dieses decoctum also würcket/ ist nichts anders/ als daß der Weinstein vnnd Zucker die Metallen/ wann sie mit Wasser darinn kochen/ angreiffen/ vnd also ein Krafft darauß ziehen/ dardurch dann das vomiren vnd purgiren/ (dazu der Weinstein auch hilffet) entstehet/ dieses sey starcken Menschen zu thun gelehret/ schwache Personen aber wollen sich dafür hüten.

CAPUT LXXIV.

Einen Spiritum Mercurii Tartarisatum zu machen.

DEr Mercurius Vulgi läßt sich nicht also/ gleich die vorige Metallen/ ohne vorhergehende Præparation mit Weinstein vnnd

Was-

Wasser solviren/ sondern will zuvorn mit Saltz vnd Vitriol sublimiret/ oder mit Aqua forti crystallisiret seyn/ dann läßt er sich mit Tartaro vnd Wasser im kochen aufflsolviren/ vnnd in einen Balsamum, gleich als andere Metallen bringen/ ist aber nicht in den Leib zu nehmen/ es were dann daß er auff sein Zeit digerirt/ dadurch jhme seine Wildigkeit benommen würde/ doch ist er sicherlich eusserlich in allen verdorbenen/ sonderlich Venerischen Schäden/ als ein kräfftige vnd nützliche Medicin zugebrauchen. In Alchimia aber ist er am allernützlichsten/ wiewol jn wenig kennen/ dann er sich nicht von jederman sehen läßt. Der Spiritus welcher per distillationem davon gehet/ ist nicht allein in Medicina, sondern auch in Alchimia ein wunderbarlicher Gast/ doch muß man sich wol fürsehen/ daß man nicht für einen Freund einen grossen Feind beherberge/ dann seine Krafft vnd Gewalt sehr groß vnd mächtig ist.

CAPUT LXXV.

Wie man einen Spiritum Auri & Lunæ Tartarisatum machen soll.

GOld vnd Silber läßt sich auch im geringsten mit Tartaro im nassen Weg nicht

solviren / im truckenen aber mit Zuthun seines Helffers thut ers gern / gehört aber hieher nicht / so man aber ja einen Spiritum darauß machen will / so muß das Gold oder das Silber durch solviren vnd coaguliren in Crystallen gebracht seyn / vnnd darnach mit reinem Tartaro vnd Wasser auffsolviret / so bekompt man vom Gold ein gelbe / vnd vom Silber ein weisse / auff grün geneigte solution, welche ad mellaginem gebracht / gantz sicherlich ohne Schew kan gebrauchet werden. Die vom Gold laxiret / vnd hält einen offnen Leib / stärcket den Magen / Hertz / Lungen vnd Leber / sampt andern principalen Gliedern kräfftiglich / die vom Silber purgiret zimblich starck / nach deme sie geben wird / als ein ander Purgantz / doch ohne Schaden vnd Gefahr / also / daß sie zu allen Kranckheiten da purgirens von nöthen ist / sicherlich von einem Scrupel ad unc. semis kan gebrauchet werden / das Gold aber wird in kleinerer Dosi gebrauchet / vnnd were eben so wol dieser Safft von Gold / als von Silber eusserlich sehr heilsamb zu gebrauchen / weilen man aber solches durch geringere Metallen verrichten kan / so ist es nicht nöthig mit kostbaren zu thun. Die Spiritus aber / welche per distillationem davon getrieben werden / seyn mit grossen Kräfften begabet / dann das Volatilische Theil deß Metalls gehet mit dem

Spi-

Spiritu Tartari conjungiret/vber/die Remanenß kan reduciret werden/gleich oben bey andern Metallen gelehret worden. Dieser Spiritus, insonderheit der vom Gold / ist in peste vnd andern Kranckheiten/ da schwitzens von nöthen ist/ vber die massen gut/ dann er nicht allein alles böse durch den Schweiß von dem Hertzen gewaltig treibet/ sondern auch dasselbe stärcket/vnd für allen bösen Zufällen würcklich præserviret/vnd beschützet. Deßgleichen auch dieser vom Silber / sonderlich wann er zuvorn vber sein Caput mortuum, wie oben bey Bereytung deß gemeinen Spiritus Tartari gelehret ist/ wol dephlegmiret worden/ lobens werth ist. Dann ein jedweder in Chimia erfahrner Medicus wol dencken kan/was ein wolrectificirter/vnd mit güldischen Kräfften imprægnirter Spiritus Tartari außrichten könne. Darumb nicht nöthig mehrers davon zu melden/sondern der proba sol heimgestellet werden.

CAPUT LXXVI.

Von Antimonio & Tartaro einen Spiritum zu machen.

DAs Antimonium crudum kan nicht auff obbeschriebene Weiß solviret werden / so

es aber zuvorn in Flores, oder in ein Vitrum ist bereytet worden/ gibt es seine Krafft im kochen gern von sich/ vnd geschicht also: Nimb zu ein Theil Florum, oder klein geriebenes per se gemachten Vitri Antimonii, 3. Theil Tartari puri, vnnd 12. oder 15. Theil gemein rein Wasser / vnnd koche das Antimonium mit dem Weinstein vnnd Wasser/ in einem verglasurten Hafen/ 3. oder 4. Stunden lang/ vnd muß vnter dessen das verrochene Wasser mit anderem erstattet werden / auff daß der Weinstein nicht durch Manglung desselben verbrenne / auch muß bißweilen das Vitrum (die Flores welche leicht seyn / haben es nicht von nöthen) mit einem höltzernen Spattel vmbgerühret werden/ wann solches geschicht/ so färbet sich das Weinstein-wasser / von dem Antimonio hoch roth/ vnnd läßt das vbrige Antimonium ligen / von welchem die solution abgossen/ (welche nach der filtration vnd exhalation deß Wassers/) noch einmahl mit Spiritu Vini muß extrahiret werden/ so bekompt man ein blutrotes Extractum, davon auff einmal 1.2.3. biß auff 10. oder 12. Tropffen eingeben/ machet linde vomitus vnnd sedes, welches Jungen vnd alten in allē Kranckheiten da purgirens von nöthen ist / sicherlich kan gebrauchet werden/ dann im geringsten kein Gefahr dabey zu befürchten ist / vnd mit

kein

kein Vomitivum bekandt ist / welches linder purgirt als dieses/ vnd so man will/ operirt es nur allein per inferiora, vnd macht keine vomitus, nemblich also/ wann man dieses extractum, oder ein ander Antimonium Vomitivum eingenommen hat/ vnd haben will/ daß es allein vnter sich würcken soll / so muß man ein hart geröste Schnitte Brodts also heiß für die Nasen vnd Mund halten / vnd so dieses bey nahe kalt worden ist / also bald ein ander warmes bey der Hand haben / vnd solches eines nach dem andern / so lang abgewechselt/ biß man kein nauseam mehr spüret/ vnnd die Krafft deß Antimonii vnter sich gewürcket hat/welches ein gut Stücklein ist für die jenigen / welche das Antimonium gern gebraucheten/ vnd sich für dem vomiren schewen/oder solches nicht vertragen können. So man aber so viel Mühe auff ein solches extractum zu machen nit wenden will/ so kan man thun gleich oben bey dem Kupffer ist gelehret worden/vnnd thun 10. oder 12. Grana Antimonii præparati(für einen alten Menschen/ für junge 5.6.mehr oder weniger/nach Gelegenheit der Person) mit ein oder anderthalb Loth reinen Weinstein/ vnnd 8.oder 10. Loth Wassers in einen kleinen Hafen/ vnd koche solches $\frac{1}{4}$ Stund lang/giesse die läre solution ab in einen Becher / ein wenig Zucker darein

zerschmoltzen / dadurch die Säurigkeit deß Weinsteins etwas gebrochen wird / vnd trincke solches decoctum also warm auß / vnnd verhalte dich darauff nach der Gebühr fein warm / so wird es vil besser würcken / als wann Wein vber Nacht darüber gestanden hätte / welcher nicht so wol von jederman nüchtern kan getruncken werden / dieses decoctum aber / weil es einem warmen vnnd süssen Wein gleich schmäcket / viel lieblicher zu nehmen ist. So du dann wilt / daß es nur vnter sich würcken soll / so gebrauche das geröste Brodt / sonsten macht er Vomitus. N B. Es ist zuverwundern / daß ein wol bereytes Antimonium nim̃er vergeblich gebrauchet wird / dann wann es schon in gar kleinem dosi wirdt eingeben / also daß es weder vomitus noch sedes machen kan / so thut es das seinige doch vnsichtbarer Weise / nemblich / reinigt das Geblüt / treibet viel böses durch den Schweiß hinweg / also daß schwere Kranckheiten damit ohne merckliche Operation können vertrieben werden. Welches mir vielmal begegnet ist / vnd Anleytung geben hat / solchem weiters nachzudencken / habe derohalben gesucht / wie man ein Antimonium zurichten möchte / welches täglich ohne Vomitus vnd Stulgänge zu machen köndte gebraucht werden / welches ich dañ ins Werck gestellt vnnd gut befunden habe / wie hernach folget.

folget. Mache dir von dieser solution, nemlich auß den Floribus vnnd Tartaro ein gute Quantität/ vnd nach Exhalirung deß Wassers distillir einen Spiritum darauß/ mit welchem auch ein schwartz Oel vbergehet/das von dem Spiritu gescheyden/vnnd per se rectificiret muß werden/ thut nicht allein eusserlich Wunder in allem/ gleich wie oben dem Oleo Tartari simplici zugeschrieben ist / sondern noch viel mehr/ dann die beste Essentia Antimonii sich damit in distillatione conjungiret hat/welche die Kräfften deß Olei Tartari verdoppelt /vnnd kan solches Oleum nicht allein zu allen podagrischen tumorib. solche schnell zulegen vnnd lindern / mit Ehren gebrauchet werden/ sondern wegen seiner grossen Trückne consumiret es auch alle andere von Wasser oder Wind entstandene Geschwulsten am gantzen Leib/dann das Sal Volatile wegen seiner Subtilität / führet die Krafft deß Antimonii in die innerste Theile deß Leibes/ (wofern solches gesuchet wirdt) wunderbarlicher vnd vnglaublicher weiß/dardurch in Chirurgia viel gutes außgerichtet kan werden. Der Spiritus aber kan nicht allein in peste, morbo gallico, scorbuto, melancholia hypochondriaca, febribus vnd allen obstructionibus vnnd putredine sanguinis, als ein bewährte Medicin mit Ehren gebrauchet werden/ son-

dern

dern/wañ man davon etwas in newen Wein oder Bier thut/vnd damit jähren läßt/so wird dz Bier/od' Wein davon also kräfftig/daß es (so man solches täglich gebrauchet) alle zufallẽde von vbriger Feuchtigkeit/vñ verdorbenem Geblüt/ entstandene Kranckheiten/ verhindert vnd zurück hält/ also daß weder pestis, lepra, scorbutus, melancholia hypochondriaca, vnd ander dergleichen Kranckheiten/ bey denen die es täglich gebrauchen/ einwurtzelen kan/ welches jhme kein Metall oder Mineral (außgenommen Gold) nachthun kan. So man aber kein Gelegenheit/ein solchen Spiritum zu machen hätte,/ vnnd gern ein solchen Medicinalischen Tranck von dem Antimonio haben wolte/der neme nur die/mit Weinstein gemachte Solution ehe sie distilliret ist worden/ vnnd thue davon vngefähr vnter ein Ohm newen Wein oder Bier ein oder anderthalb Pfundt desselben/ vnnd lasse solches damit jähren/so wird die Krafft deß Antimonii durch die fermentation deß Weins noch Volatilischer vnd kräfftiger zu würcken. So man aber keinen newen Wein haben köndte/ (weilen solcher nicht allenthalben wächset) so kan man von Honig/ Zucker/ Biren/ Feigen/ Kirschen/ oder dergleichen Früchten einen zurichten/ wie im folgenden Dritten Theil gelehret wirdt/ welcher an statt eines natürli-

chen

chen Weins genommen kan werden/ vnd dienen solche medicinalische Weine als ein gewisses vnd sicheres præservativ, nicht allein vielen Kranckheiten vorzukommen/ sondern auch denselben/ so sie den Leib schon eingenommen haben/ würcklich zubegegnen vnd zu vertreiben. Auch werden dadurch alle eusserliche alte offne Schäden/ nur alle Tag davon getruncken/ (welche von den Pflastern vnd andern Schmierwerck kein Hülff haben erlangen können) von Grund auß geheilet. Dann nicht allein Basilius Valentinus vnd Theophrastus Paracelsus, sondern auch noch viel andere mehr vor vñ nach jnen solches gewust/ vnd viel gutes davon geschrieben haben/ ist aber von wenigen (weilen jhre Beschreibung etwas dunckel ware/) angenommen/ sondern als ein Vnwarheit veracht worden/ deßgleichen vnnd noch viel mehr möchte auch dieses mein Schreiben klein geacht werden/ weilen ich keine langwürige vnd kostbare Processen vnderweise/ sondern nur nach der Warheit in Einfalt meinem Nächsten zu dienen suche/ welches der hoffärtigen Welt nicht wol in den Ohren klinget/ sondern sich nur mit vnnützen vnd eitelen Processen lieber schleppen vnnd kitzelen/ als die Warheit hören will/ vnnd ist kein Wunder/ daß Gott solche Menschen/ welche nur nach hohen Dingen trachten/ vnd die niedri-

niedrigen allzeit verachten / in Irrthumb stecken läßt. Warumb suchen wir durch viel kopff-brechen / vnd subtile langwirige Arbeit vnsere Medicin / da doch GOTT durch die schlechte Natur vns anders lehret? Were es nicht besser / daß wir vns von der einfältigen Natur vnder-weisen liessen. Gewißlich / so wir geringe Dinge liebeten / würden wir grosse finden. Weilen aber fast alle Menschen nur nach grossen vñ hohen Dingen trachten / wird jhnen auch das kleine enthalten. Darumb es gar gut were / daß wir vns ein Ding einbilden könten / daß auch gering-schätzige Ding etwas thun können / gleich wie allhier bey dem Weinstein vnnd verächtlichen Antimonio zu sehen ist / so würden nicht allein so viel Kohlen / Gläser / Materialien vnd andere Dinge / sondern auch die edle Zeit also vnnützlich in Bereytung der Medicamenten nicht verschwendet werden / dann nicht alles was glänzet Gold ist / sondern offtermals vnter einem vnansehlichen Kleyde etwas herrliches verborgen ist / darauff man mercken muß.

Es möchte jemand sagen / warumb ich lehre / daß man erstlich das Antimonium mit dem Tartaro durch Hülff gemeines Wassers (ehe man solches mit Wein jähren lasse) vereinigen müsse / ob es nit so gut were / daß mans nur also in forma pulveris hinein thäte / oder

nur

nur in Spiritu Salis solvirte/ welches leichter als mit Tartaro zu thun ist/ vnd arbeiten liesse. Darauff ich berichte/ daß ein jährender Wein oder Tranck/ kein Metallischen Calcem oder Solution annehme/ als die jenige/ welche mit Weinstein oder Spiritu Vini gemacht seyn. Dann wann man schon Antimonium, oder ein ander Mineral oder Metall in Spiritu Salis, Vitrioli, Nitri, oder einem andern Spiritu Acido solviret/ vnnd mit Wein/ oder einem andern Tranck wolte jähren lassen/ so würde es nicht angehen/ dann der Spiritus Acidus würde die fermentation verhinderen/ das solvirte Metall fallen lassen/ vnd das Werck verderben/ vnnd ist auch ein Weinstein vnder allen Geträncken zugebrauchen/ vnd zu vertragen viel lieblicher vnd annehmlicher/ als ein Spiritus Corrosivus.

Gleich wie nun allhier mit dem Antimonio geschehen ist/ also können auch andere Mineralien vnd Metallen vnder Wein/ oder ander Getränck füglich gebracht werden/ vnd ist der Gebrauch eines solchen Vini Antimoniati, dieser/ nemblich daß man solchen nicht anderst als bey Essen/ vnnd zwischen der Mahlzeit/ gleich als einen andern gemeinen Tranck/ den Durst damit zu löschen/ gebrauche/ doch also in solcher Quantität/ als die Natur vertragen kan; dann so man denselben vnmässig

trin-

trincken wolte/ so würde er Vomitus erregen/ welches nicht seyn soll/sondern nur also/daß er vnmercklicher weiß operire / wann solches geschicht/ so præserviret er nicht allein den Leib vor allen Kranckheiten / welche von corrumpirten vnd vnreinem Geblüt herkommen/als pestis, lepra, morbus gallicus, scorbutus vnd dergleichen mehr/ sondern wegen seiner verborgenen Wärme/ durch welche er alle vbrige böse vnnd gesaltzene Feuchtigkeiten(gleich wie die Sonn ein Pfütz mit Wasser vertrocknet) verzehret/ vnd durch den Schweiß vnd Vrin außtreibet / (dadurch das Geblüt solcher scharpffen vnnd schädlichen humorum entlediget wirdt) nicht allein die oberzehlte morbos, sondern auch alle offene Schäden oder fistulirte Ulcera, welche wegen vieler gesaltzenen Feuchte kein Heilung können annehmen/ in kurtzer Zeit vnglaublicher weiß beständig curiret.

Also daß nicht allein solcher Tranck den Krancken/sondern auch den Gesunden (doch in kleinerer dosi) weilen er den gantzen Leib gewaltig säubert vnnd reiniget / dienstlich zu trincken ist/vnd darff man sich nicht besorgen/ daß das geringst Vnheil dem Menschen / er sey jung oder alt / kranck oder gesundt/ dardurch entstehen möchte. Vnnd wolle sich niemand daran stossen / daß von vielen vnverstän-

ständigen Menschen das Antimonium für Gifft außgeruffen/vnd zu gebrauchen verbotten wird/ kennten sie solches/ sie würden es nit thun/weilen solche Leut aber nichts mehr wissen/als was sie von lesen/oder hören sagen haben/ fällen sie ein falsch Vrtheil/ vnnd köndte jhnen gleich wie Apelles dem Schuhemacher hat gethan/ Sutor ne ultra crepidam, geantwortet werden/was soll man aber dazu thun/ Non omnis fert omnia tellus, wann ein Esel nach seinem todt verfaulet/so wachsen Käfern darauß/ welchē höher fliegen können/ als der Esel davon sie kommen seyn/gethan hat/ solches wollen wir auch von den Hässern deß Königlichen Geschlechts Antimonii verstanden haben: Nemblich also/daß jhre Nachkömlingen einmal sehend werden/ vnnd das jenige/ was sie nicht kennen/also zu verachten einstellen möchten.

Jch muß bekennen/ so das Antimonium nicht wol ist bereytet worden/ vnd darzu noch vnvorsichtig von vnerfahrnen Leuten gebraucht wird/daß es/wie gleich so wol auch andere vegetabilia, dem Menschen an seiner Gesundheit wol Schaden zufügen könne. Daß man aber darumb solches wegen deß Mißbrauchs solte verwerffen/ were vnweißlich gethan/ gleich als wann etwa ein Kind ein scharff-schneidēd Messer in die Hände bekomt/

vnnd jhme/oder andern (weilen es kein Verstand hat/solches zu gebrauchen) schaden thut/ solte man darumb das Messer/welches an sich selbsten gut ist/ entweder verachten/ oder auch denen erwachsenen zu gebrauchen verbieten/ gute scharpffe Waffen machen einen guten Arbeiter/ gute schnell-würckende vnd kräfftige Medicamenten/ machen einen guten Medicum, vnnd je schärpffer die Waffen/je geschwinder ein Bildschnitzer oder ander Handwercksmann sein Arbeit durch einen Fehlschnidt verderben/ vnnd zunicht machen kan/ also auch mit der Medicin muß verstanden werden/ so man dieselbe aber mit Verstande nach der Kunst behörlich gebrauchet/ so kan in kurtzer Zeit mehr gutes damit gethan werden/ als sonsten in langer Zeit mit krafftlosen Medicamenten zu thun müglich ist. Gleich wie nun zu einem scharpffen Waffen/ ein guter Werckmeister gehöret/also gehöret auch zu einer kräfftigen Medicin/ ein verständiger vnd gewissenhaffter Medicus, welcher nach Gelegenheit der Person vnd Kranckheit die Medicin zu verstärcken/ oder zu verschwächen Wissenschafft habe/ vnnd nicht also vnverständig ohne Vnterscheyd sein Medicin darreyche.

Wolle sich auch niemand verwundern/ daß ich dem Antimonio (welcher mit primo ente auri häuffig begabet ist) solche grosse

Kräff-

Kräfften zuschreibe / thäte ich noch zehenmahl so viel / ich lüge nicht daran / sein Lob ist mit keiner Zungen außzusprechen / in Reinigung deß Geblüts ist jhme kein Mineral gleich / dann es den gantzen Menschen (so es zuvorn wol bereytet ist / vnnd auch verständig gebrauchet wird) auff den höchsten Grad säubert vnd reiniget / dann es deß Goldes bester vnd nechster Freund ist / welches durch dasselbe auch von allem Zusatz vnd Vnreinigkeit / gleich als allhier von Menschen gesagt worden / frey vnnd ledig gemacht wird / vnnd kompt ein jedweder Antimonium mehren-theils mit dem Gold vnnd seiner Medicin vberein / dann auß dem Antimonio durch Kunst gut vnnd beständig Gold / wie im vierdten Theil gelehret wirdt / durch seigern kan herauß gebracht werden. Vnd was mehr ist / wird durch lange Digerirung ein gut Theil desselben in Gold verwandelt / daher zu sehen / daß es Goldes Natur vnd Eigenschafft habe / vnnd noch besser als das Gold selbsten zur Medicin könne gebrauchet werden / weilen in diesem die güldische Krafft noch Volatilisch / in jenem aber schon compact vnd fix geworden ist / vnd als ein alter vnbändiger Mensch gegen ein jung Kind / welches man führen vnd leiten kan wohin man will / kan verglichen werden. Darumb mein Rath were / daß man in dem Antimonio sein Me-

dicin suchte/in welchem sie reichlich verborgen stecket / vnd nicht sein Zeit vnd Anlag in eyte- len vnd krafftlosen Dingen verspielte. Vnd weiters ist dises zu mercken/so man die Krafft deß Antimonii, oder eines andern Minerals/ oder Metalls noch enger zusammen bringen will/ als oben mit dem Tartaro zu thun ist ge- lehret worden/der mache solche solution durch Exhalirung der vbrigen Feuchtigkeit in Bal- neo zu einem Honig-dicken Safft/ vnd giesse einen Spiritum Vini darauff zu extrahiren/so wird derselbe in wenig Tagen schön roth da- von werden/ solchen ab/ vnd einen andern wi- derumb darauff gossen / vnd als den ersten ex- trahiren lassen/ so offt vnd vielmal wiederho- let/ biß der Spiritus Vini kein Farb mehr auß- ziehen will oder kan/dann allen den gefärbten Spiritum Vini zusammen in ein Glaß mit ei- nem langen Halß gethan/ vnd in Balneo te- pido so lang digertret / biß sich die Farb oder beste Essentia Antimonii von dem Spiritu Vini scheidet/ vnd als ein blut-roth dickes vnd fettes Oleum sich zu Boden setzet / vnnd der Spiritus Vini wider weiß geworden ist / wel- cher von dem schönen vnnd lieblichen Oleo Antimonii, das ohne alle corrosiv gemachet ist/ muß separirt/ vnnd als ein grosser Schatz zur Medicina bewahret werden. Der Spiri- tus Vini behält auch noch-etwas von den

Kräff-

Kräfften Antimonii, vnnd kan für sich allein in vielen innerlichen vnnd eusserlichen Fällen fruchtbarlich gebrauchet werden/ die Tinctur aber thut als ein panacea in allen Kranckheiten das jhrige mit Verwunderung/ darauff man sich verlassen darff. Gleich wie nun allhier mit dem Antimonio geschehen/ also können auch alle Metalla ohne Distillation durch Hülff deß Tartari vnd Spiritus Vini in liebliche vnnd süsse Olea gebracht werden/ welche die geringsten in Medicina nicht seyn/ dann ein jedweder versuchter oder erfahrner Chimicus wol zulassen wird/ daß ein solches Metallisches Oleum, welches ohne alle corrosiv auß dem groben Metall in ein liebliche Essentiam ist gebracht/ nicht ohne sonderbare grosse Kräfften seyn kan.

CAPUT LXXVII.

Wie man auß Perlen/ Corallen/ Krebsaugen/ vnd andern leicht solvirlichen Steinen der Thier vnd Fische gute Spiritus vnd Olea machen soll.

NImb zu einem Theil klein pulverisirten Perlen/ oder Corallen/ 3. oder 4. Theil reinen Weinstein/ vnd so viel Wassers/ daß der Tartarus im kochen darinn kan solviret wer-

den/ vnd thue die Corallen/ Weinstein vnnd Wasser zusammen in einen gläsern Kolben/ welcher im Sande stehen soll/ vnd gib so starck Fewer/ daß das Wasser mit dem Tartaro im Kolben koche/ vnd die Corallen solviren könne (es kan solche Solution auch nur in einem reinen jrrdenen verglasurten Hafen geschehen/ vnd muß das außgedünste Wasser mit andern/ wie oben bey den Metallen gelehret worden/ erstattet werden) wann die Corallen solvirt seyn / so laß erkalten / filtrir die Solution, vnd abstrahire in Balneo alle Feuchtigkeit davon / so bleibet ein lieblicher Honig-dicker Safft/ welcher also per se , oder zuvorn noch einmal mit Spiritu Vini extrahirt vnnd purificirt oder distillirt/ gleich wie bey den Metallen zu finden/ in Medicina kan gebrauchet werden / das Extractum oder Tinctura ist besser/ als der Liquor, vnd der Spiritus besser als das Extractum, doch seynd alle 3. sicher vnd wol zugebrauchen/ stärcken das Hertz vnd Hirn/ insonderheit diese von Perlen vnd Corallen gemacht/ treiben den Vrin/ vnd halten einen offenen Leib / diese von Krebs-augen/ Bärschen/ vnnd anderen Fischen/ öffnen vnd säubern die Harn-gänge von allem Schlam̃ vnd Vnreinigkeit/ vnnd treiben den Calculum in Nieren vnnd Blasen kräfftiglich.

NB. Der Spiritus distillatus von Corallen/

len/so wol rectificirt ist/dienet den epilepticis, melancholicis, vnnd apoplecticis vber die massen wol/vnnd treibet alles Gifft durch schwitzen vom Hertzen/dann er güldischer Natur ist/davon an einem andern Orth mehrers soll tractiret werden.

CAPUT LXXVIII.

Ex Sale Tartari & Tartaro crudo einen Spiritum zu distilliren.

WAnn man Tartari crudi vnd Salis Tartari gleiches Gewichts mit reinem Wasser auffsolviret/verschäumet/vnd wiederumb erkalten lässet/so schiessen weisse Crystallen/welche so sie distilliret werden/gleich als ein gemeiner Weinstein/so geben sie einen viel reineren/subtileren vnd lieblicheren Spiritum als ein Tartarus crudus thut/ in allem zu gebrauchen/wie oben bey dem Spiritu Tartari simplici gelehret worden ist/darumb nicht nötig seinen Gebrauch allhier zu beschreiben. Ehe man aber einen Spiritum darauß distilliret/können solche Crystallen an statt eines Tartari Vitriolati zum purgiren gebrauchet werden/machen linde sedes, vnd treiben zugleich auch den Vrin vnnd Calculum, seyn nicht vnlieblich zu nehmen/Dosis j. Scrupel

ad Drachmam j. in aquis appropriatis: Auch reiniget dieses Saltz mit Wasser solvirt/ die Metallen/dieselbe darinn gekocht/werden viel schöner als ein gemeiner Weinstein allein thut.

CAPUT LXXIX.

Wie durch Hülff eines reinen Sandes oder Kißlings / auß Sale Tartari ein kräfftiger Spiritus kan erlanget werden.

IM ersten Theil dieses Buchs hab ich gelehret/ einen solchen Spiritum zu machen/ weilen man aber daselbsten alles was man distilliren will/ auff die Kohlen werffen muß/ vnd das zurück bleibende dardurch verunreiniget/ vnd verlohren wird / auch ein jedweder einen solchen Ofen/(der mehr Raum als dieser zu setzen haben will) auff zu bawen keine Gelegenheit hat. Also will ich allhier lehren/ wie man in diesem kleinen Ofen/ ohne Verlust der Remanentz(welche nicht geringer als der Spiritus selbst ist) solchen leichtlich erlangen könne/vnd geschicht also:

Mache dir von gebrantem Weinstein/ durch solviren filtriren vnnd coaguliren ein schön weiß Saltz/pulverisire solches in einem warm

warm gemachten Mörsel/vnd setze jme ¼ theil klein pulverisirten Crystall/Kißling/oder nur rein gewaschenen kleinen Sand zu/mische es wol vntereinander/vnd trage davon auff einmal einen Eß-löffel voll in dein glüend Geschirr (welches von Erden gemacht seyn soll) vnd decke zu/ so wird die mixtur, so bald sie ist glüend worden/auffsteigen vnd kochen/gleich wie ein gemeiner Alaun thut/ wann er in gehlinge Hitz kommet/ vnd einen dicken vnd schweren weissen Spiritum von sich geben/ wañ solches auffhöret zu gehen / vnnd sich die mixtur, welche im glüen hochsteiget/ gesetzet hat / so wirff wiederumb einen Löffel voll hinein/vnd verwarte seine Zeit/ dann wieder ein Theil/so lange biß alle dein mixtur hinein getragen ist/ vnnd wann nun kein Spiritus mehr gehet/ so hebe den Deckel von dem distillir Gefäß / vnd greiffe mit einem reinen eisern Löffel hinein/ vnd hebe das zurückgebliebene (weilen es noch glüend vnnd weich ist / vnd einem durchsichtigen/klaren/ weissen flüssigem Glaß gleich seyn wirdt/herauß/ vnnd verwahre solches vor der Lufft/ (dann es darinn zerfliesset) so lang/ biß ich lehren werde/was man damit thun soll.

Der vbergangene Spiritus kan also verwahret/oder in arena durch einen gläsern Retorten rectificirt/ vnd zur Medicin gebrauchet werden/ist viel eines andern Geschmacks/ als

ein Spiritus salis communis oder Vitrioli, dann er so scharpff nicht ist / hat einen Geruch nach dem Kißling auff Schweffel-art / vnnd ist Vrinosisch am Geschmack / dienet den podagricis, calculosis, vnd phthisicis, vber die massen wol / dann er den Schweiß vnd Vrin sehr befürdert / vnnd machet (weilen er den Magen reiniget vnd stärcket) einen guten appetit zum essen. Was er sonsten mehr thun kan / ist mir noch vnbekandt / aber wol zu glauben / daß er das seinige in noch viel anderen Kranckheiten mehr beweisen könne / welches einem jedwedern zu versuchen heimbgestellt sey. Meines erachtens / weilen ein Spiritus Salis Tartari per se in calculo gut zugebrauchen ist / vnd er allhier durch die silices oder arenam, (welche signaturam calculi microcosmici haben) gestärcket ist / jhme schwerlich ein ander particular Medicin vorgehen könne / doch einem jedwedern seine Meynung vnnd Experientz vorbehalten. Eusserlich gebrauchet / löschet er den Brand / vnnd machet ein reine Haut / etc. Die Remanentz / welche ich zu verwahren befohlen / vnd sich einem durchsichtigen hellen Glaß vergleichet / ist nichts anders als das fixeste Theil deß Salis Tartari vnnd Kißlings / welche sich in der Hitze also conjungiret haben / vnd zu einem solvirlichen Glaß worden seyn / darinn ein grosse Hitz vnd

Fewer

Fewer verborgen stecket/so lang es trucken ohne Lufft behalten wirdt/ kan es nicht an jhme gespüret werden/so man aber Wasser darauff geusset/ so wirdt sein verborgene Hitze offenbahr. Wann man solches in einem warmen Mörsel klein pulverisiret/ vnnd an ein feuchte Lufft leget/ so zerfleußt es in ein dick vnnd fett Oleum, vnd läßt etliche feces oder Vnreinigkeiten zurück. Dieses fette Oleum oder Liquor Silicum, Arenæ vel Crystallorum kan nicht allein in vnd eusserlich zur Medicin also per se, sondern auch die Mineralien vnd Metallen zu guten Medicamenten zubereyten/oder dieselbe in bessere per artem Chymicam zuverwandeln/gebrauchet werden. Dann viel grosse Heimligkeiten in dem vnachtsamen Kißling oder Sand/ verborgen stecken/ welches ein vnerfahrner/ so mans offenbahrte/ nicht glauben würde/ dann die jetzige Welt ist nun also sehr von dem Teuffel mit dem verfluchten vnd schändlichen Geitz eingenommen/ daß man nichts anders suchet/ als nur Geld/Geld/ ehrliche vnnd künstliche Wissenschafften aber dagegen nicht geacht werden/ darumb vns GOtt die Augen zuhält/daß wir nicht sehen können/ was vor den Augen liget/ vnd von vns mit Füssen getretten wird. Der thewre Mann Paracelsus hat vns solches genug zu verstehen geben/da er spricht in seinem

vexir-

Vexir-Buch der Alchymisten/daß offtermals ein vnachtsamer Kißlingstein besser als ein Kuhe sey/nicht allein darumb/ daß man Gold darauß schmeltzen könne/ sondern auch daß man andere geringe Metalla damit säubern könne/ daß sie dem besten Gold vnd Silber in allen Proben gleich seyn / ob ich schon solches mit grossem Nutzen niemals gethan/gleichwol die Müglichkeit vnnd Warheit mehr als einmal darinn gesehen hab / welches auch an seinem behörlichen Orth soll gelehret werden. Dieser Liquor Silicum ist solcher Natur gegen die Metallen/daß er dieselbe vber die massen schön machet/nicht aber also/ daß dieselbe nur gleich wie die Weiber jhr Gefäß von Zinn/ Kupffer/Eisen/oder andern Metallen mit einer scharpffen Laugen vnnd kleinem Sand schewren vnd reiben/so lang biß aller Ruß vnd Vnsauberkeit davon kompt/ vnd einen schönen hellen Glantz erlangen: sondern die Metallen müssen durch die Chimische Kunst darinn aufsolviret/vnd dann entweder im nassen/ oder im trocknen-Weg sein Zeit darin digeriret werden / welches Paracelsus wieder in MutterLeib gangen / vnd auffs new geboren heisset oder nennet/wann ein solches rechtmässig geschicht / so wirdt die Mutter ein reines Kind an Tag gebären. Alle Metallen werden in Sand oder Stein generirt / dahero sie ein

Mut-

Mutter der Metallen billich genennet werden kan/ vnd je reiner die Mutter/ je reiner vnnd gesunderes Kind darauß gebohren wirdt/ vnd wirdt vnder allen Steinen keiner gefunden/ welcher reiner sey als ein Kißling/ Crystall/ oder Sand/ die einer Natur seyn/ (wofern sie einfach/ vnd nicht mit Metallen imprægniret seyn) darumb der Kißling oder Sand am bequembsten (ein Bad die Metallen damit zu waschen) befunden wirdt. Daß aber mancher meynen möchte/ daß dieses Bad der Philosophen jhr geheimes menstruum, damit sie den König auff die höchste Reinigkeit gebracht haben/ seyn solte/ ist nicht/ dann jhr Balneum den König gern vnd lieber zu sich nimbt/ weilen es seines Geblüts ist/ als andere Metallen/ dises aber andere lieber als das Gold/ solviret. Darauß zu spüren ist/ daß es Bernhardi Fontina nicht seyn kan/ sondern nur für ein particular Reinigung der Metallen muß gehalten werden. Dieses nun hindan gesetzt/ vnd in seinem Werth bleiben lassen/ wer Zeit vnd Gelegenheit hat/ kan sich darin üben vnd versuchen/ was damit könne gethan werden. Laßt vns weiters vernehmen/ wie dieser Liquor in Medicina könne gebrauchet werden/ derent-willen dieses Buch gemacht ist. Was gesagt/ ist nur darumb geschehen/ auf daß man mercken könne/ daß nicht allzeit auff thewre

vnd

vnd kostbare Dinge muß gesehen werden/ sondern auch offtermals viel gutes in vnachtsamen/ als Sand vnd Kißling zu finden sey.

CAPUT LXXX.

Wie man ein blut-rote Tinctur mit Spiritu Vini auß dem Liquore Silicum ziehen soll.

WAnn du wilt eine Tinctur zu der Medicin/ oder Alchimi auß den silicibus extrahiren/ so nim̃e an statt eines weissen/ einen schönen gelben/ grünen/ oder blawen Kißling/ er halte gleich fix oder flüchtig Gold/ vnd distillir erstlich mit Sale Tartari seinen Spiritum davon/ oder so du solchen nit suchest/ so schmeltze die Mixtur in einem verdeckten Tigel / zu einem durchsichtigen/ solvirlichen/ vnd flüssigen Glaß / mache solches in einem warmen Mörsel zu einem kleinen Pulver / vnd vbergiesse solches in einem lang-hälsigen Glaß/ mit einem rectificirten Spiritu Vini (er darff nicht dephlegmiret seyn / hindert nicht/ wann er nur rein ist) vnd laß solchen so lang in linder Wärme darauff stehen / biß daß er schön roth worden ist/ (doch daß offtermahls das Glaß mit dem bereyten Kißling vmbgerühret/ auff daß der Kißling zertheilet werde/ vnd der Spiritus Vini darauff würcken könne) dar-

darnach giesse den gefärbten Spiritum Vini ab/vnd einen andern darauff/vnd laß solchen auch roth werden/ dieses ab vnnd auffgiessen muß so offt geschehen/biß sich der Spiritus Vini nicht mehr darauff färben will/ dann alle den abgegossenen tingirten Spiritum Vini zusammen in Balneo, per alembicum von der Tinctur abstrahiret/ welche in fundo cucurbitæ, als ein rother Safft wird ligen bleiben/ darnach solchen außgenommen/ vnnd zu seinem Gebrauch bewahret.

CAPUT LXXXI.

Vsus Tincturæ Silicum in Medicina.

DIese Tinctur/ wann sie von güldischen Kißlingen oder Sand gemacht ist/ eine von den geringsten Medicinen nicht sol gehalten werden/ dann dieselbe allen solchen tartarischen coagulationibus in Händen/ Knien/Füssen/Nieren/vnd Blasen kräfftiglich wiederstehet/ vnnd wann dieselbe schon in Mangelung der Goldhaltigen/ nur von gemeinen weissen extrahiret ist/ thut sie gleichwol das jhrige auch/ doch nicht so wol als die erste/vnd darff sich niemand verwundern/daß ein Sand oder Kißling/ so er potabilis gemacht ist/ solche Kräfften haben könne/ dann

nichts

nicht alles allen bekandt ist / vnd ist ein solche Tinctur noch kräfftiger / wann zuvorn Gold mit dem Liquore Silicum vor der extraction ist solviret worden. Auch wolle jhm niemand einbilden / als wann solche Tinctur von dem Sale Tartari (welches zur Bereytung deß Olei Arenæ genommen wirdt / weilen dasselbe den Spiritum Vini auch färbet) herkomme / im geringsten nicht / dann ein grosser vnterscheid zwischen dieser Tinctur vnd der jenigen / welche auß dem Sale Tartari extrahiret ist / gefunden wirdt / dann so man dieselbe in einem gläsernen Kölblein oder Retörtlein distilliret / so gehet erstlich ein klarer Spiritus Vini, darnach ein vngeschmacke phlegma, vnd bleibet ein Saltz / in allem / einem gemeinen Sali Tartari gleich zurück / in welchem nach der Außglüung im geringsten kein Farb gespüret wird / vnd weilen auch keine vber ist gangen / wo ist dann dieselbe geblieben / möcht man fragen? Darauff ich antworte / daß es kein vera Tinctura gewesen sey / sondern daß nur der Sulphur in Spiritu Vini durch das corporalische Sal Tartari erhöhet seye / vnd eine rote Farbe erlanget habe / welche er so jhme das Sal Tartari benommen wird / verlieret / vnd seine vorige weisse Farb widerumb annimbt / gleich wie auch geschicht / wan man ein Sal Urinæ, Cornu Cervi, Fuliginis, oder ein ander derglei-

chen

chen Vrinosisch Saltz mit Spiritu Vini digeriret/er davon roth wird/aber nicht beständig/ sondern gleich wie mit dem Sale Tartari geschicht/muß verstanden werden/ dann so man dasselbe durch die rectification wider von dem Spiritu Vini scheydet/ein jedweder (nemblich das Saltz vnd Spiritus Vini) seine vorige Gestalt wiederumb erlanget / darauß zu spüren/ daß es (wie oben gesagt) kein wahre Tinctur gewesen sey/ wer solches nicht glaubet/ der solvire nur 1. Vntz gemeinen weissen Salis Tartari in einem Pfundt Spiritus Vini, so wirdt derselbe roth davon werden/ gleich als were er vber viel Pfundt blaw oder grün calcinirten Salis Tartari lange Zeit gestanden/vnd wann ich solches nicht etlich mal probiret/ vnnd also befundẽ hätte/ were ich auch solcher Meynung geblieben/ weilen ich aber anders befunden / hab ich auch nicht vnterlassen können / meine Meynung hieher zu setzen / wiewol ich weiß/ daß ich Vndanck bey etlichen verdienen werde/sonderlich bey denen/welche lieber mit dem grösseren Hauffen jrr gehen/als mit dem kleineren die Warheit erkennen vnnd bekennen wollen. Daß aber darumb solche vermeinte Tinctura Salis Tartari krafft-loß seyn sol/ sage ich nicht/ dann ich wol weiß/ daß dieselbe in vielen Kranckheiten ersprießlich befunden wirdt/dann das reineste Theil Salis Tartari,

der Spiritus Vini (davon er also gefärbet ist) solviret hat / darumb man solchen gefärbten Spiritum Vini wol vnnd füglich gebrauchen kan. Mit dieser Tinctur aber welche auß dem bereyten Kißling extrahiret ist/hat es viel ein andere Gelegenheit/dann so man den Spiritum Vini davon abstrahiret/so gehet er zwar auch weiß vber / aber zurück bleibet ein hoch tingirtes Saltz / welches Farb auch in dem stärcksten Fewer beständig bleibt/vnnd derohalben für ein wahre Tinctur kan geurtheilt werden.

CAPUT LXXXII.

Wie durch Hülff dieses Liquoris auß dem Gold sein Farb kan gezogen werden/daß es weiß bleibet.

DIeses Oleum oder Liquor Silicum hat die Natur/daß er alle Metalla die in Corrosivischen menstruis solviret seyn præcipitiret/aber nicht auff solche Weiß/gleich wie ein Sal Tartari thut/dann der Calx metallorum, welcher mit diesem Liquore ist nidergeschlagen/viel schwerer davon (wenn sich die Silices damit vermischen) worden ist / als wann er nur mit Sale Tartari allein were præcipitiret. Als zum Exempel/solvire in aqua regis so viel Gold

Gold du wilt/ vnnd giesse dieses Liquoris so viel darauff/ biß alles Gold in Form/ eines gelben Pulvers zu Boden gefallen/ vnnd die Solution weiß vnd klar worden ist/ welche du abgiessen/ vnnd das gefällte Gold mit süssem Wasser absüssen vnd trucknen solst/ (gleich oben bey dem Auro fulminante geschehen) vnd darffst dich nicht fürchten daß es sich im trucknen entzünde vnd schläge/ als were es mit Sale Tartari oder Spiritu Urinæ nieder-geschlagen/ sondern magst es kühnlich bey dem Fewer trucken machen/ welches einer gelben Erden gleich sehen/ vnd noch einmal so schwer wigen wird/ als das Gold vor der Solution gewogen hat/ welches Gewichts Vrsach die silices seyn/ die sich zugleich mit dem Gold præcipitiret haben. Dann das Aqua regis hat durch sein acidität dz Sal Tartari getödtet/ vnd krafftloß gemachet/ daß es sein angenommene Kißling oder Sand hat müssen fallen lassen/ hergegen hat auch das Sal Tartari bey dem Liquore silicum die schärpffe deß Aquæ regis zunicht gemacht/ daß es sein bey sich genommenes ☉ nicht länger hat halten können/ dadurch also zugleich das ☉ vnnd Kißling/ von jhrem solvente entlediget seyn.

Dieses wol abgesüßte vnd getrucknete gelbe Pulver/ thue in einen reinen Tigel/ vnd setze denselben zwischen glüende Kolen/ daß es

beginne zu glüen/ aber nicht lang/ so wird sich die gelbe in die allerschönste Purpurfarb verwandeln/ welches mit Lust zu sehen ist/ so du aber solches länger stehen läßt/ so vergehet die Purpur/ vnnd wirdt braun oder Ziegel-farb/ darumb (so man ein schön Purpur-farb-gold haben will) muß mans von dem Fewer nehmen/ wann es seine Farb erlanget hat/ vnnd nicht länger stehen lassen / dardurch dieselbe wider verlohren wird. Dieses schöne Gold-Pulver kan von den Reichen (welche es bezahlen können/ à Scrupulo Semis, ad drachmam j. mit bequemen vehiculis in allen Kranckheiten/ da schwitzens von nöthen ist/ füglich gebraucht werden/ dann es nicht allein neben dem Schweiß-treiben/ auch das Hertz stärcket/ sondern treibet auch auß Krafft deß Kißlings zugleich den Nieren- vnnd Blasenstein/ (so er noch nicht gäntzlich erhartet ist) einem Sand gleich mit dem Vrin auß: Also daß es so wol præservativè als curativè in peste, podagra vnd calculo nützlich zu gebrauchen ist. Wie weiters auß diesem purpur-farben-Gold ein solvirlicher Rubin zur Medicin dienstlich soll gemachet werden/ wird im vierdten Theil gelehret/ dann weilen solches durch starck Fewer in einem Tiegel geschehen muß/ gehöret es hieher nicht/ sondern an sein Ort/ da dergleichen Medicamentē zu machen mehr gelehret werden.

So

So du nun auß dem niedergeschlagenen Golde seine Farbe extrahiren wilt/ so vbergiesse dasselbe/ ehe es außgeglüet ist/ mit dem allerstärckesten spiritu salis, so wirdt derselbe in linder Wärme das Gold zum theil auff-lösen/ viel schöner vnd höher von Farb/ als wann es mit Aqua regis gethan were/ auff diese Solution giesse 5. oder 6. mal so viel dephlegmirten Spiritus Vini, vnd digerir beyde seine Zeit zusammen/ so wird durch langer Zeit Digerirung ein Theil deß Goldes auß der Solution als ein schneeweiß Pulver zu Boden fallen/ welches mit Borraß oder Salpeter vñ Weinstein kan reduciret werden/ ist weiß gleich als Silber/ aber schwer als ander Gold/ kan auch sein Farb leichtlich durch das Antimonium wieder erlangen. Das vbrige aber/ darauß das weisse Gold gefallen ist/ nemblich der Spiritus Salis mit dem Spiritu Vini vermischet/ muß von der Tinctur abstrahirt werden/ so bleibet ein annehmlicher saurer von Gold gefärbter Safft zurück am [illegible]n deß Kölbleins/ welcher beynahe solcher Kräfften/ als oben von andern Farben deß Goldes ist gelehret worden. Insonderheit aber stärcket dieser Liquor Solis das Hertz/ Hirn vnnd Magen. NB. Bißweilen steiget mit dem Spiritu Vini vber den Helm ein wenig roth Oel/ welches der starcke Spiritus Salis von dem Spiritu Vini ge-

ni gescheiden hat/ ist mit Tinctura auri imprægniret/ ein fürtreffliches Cordial/ deme wenig gleich gefunden werden/ damit schwache/ durch Kranckheit oder Alter außgezehrte Menschen sich lange zeit/ täglich etliche Tröpflein davon eingenommen/ erhalten können/ welche sonsten auß Mangel deß humidi radicalis das Leben für den Todt geben müssen.

Möchte jemand fragen/ ob dann nun diese Medicin für ein wahre Tincur auri anzunehmen/ oder noch ein bessere zu finden sey? Darauff ich antworte/ daß zwar solches von vielen dafür gehalten/ vnnd auch allhier von mir also genennet wird/ kan aber nicht dafür bestehen/ dann ob schon dem Gold durch solche Weiß etwas von seiner Krafft entzogen wird/ so behält gleichwol dasselbe noch sein Leben/ ob es schon schwach vnd bleich worden ist/ weilen es seine vorige gesunde Farb/ von einem vnachtsamen Mineral leichtlich wider erlangen kan/ so sein wahre Tinctur oder Anima von jhme gewichen were/ fürwar ein geringes Mineral würde dasselbe nicht wider lebendig machen können/ sondern müste durch etwas geschehen/ welches nicht allein nur so viel Leben bey sich hat/ als es selbsten von nöthen/ sondern müste vberflüssige Macht haben andern todten Dingen das Leben zu geben. Wie zu sehen ist bey einem Menschen oder andern empfind-

pfindlichen Thier/ wann solches durch Wiederwärtigkeit von seinen Kräfften gebracht/ also daß schier kein Leben mehr darinn zu spüren ist/ so kan dasselbe durch dienliche Medicamenten wiederumb gelabet/ vnd zu voriger Gesundheit gebracht werden/ also daß an jhme seine vorige Kranckheit nicht mehr kan gespürt werden. So aber sein Seele davon gewichen/ so ist dem Leib/ als einem todten cadaver nimmermehr durch Medicamenten zu helffen/ daß er wiederumb leben könne/ sondern muß so lang todt bleiben/biß daß derjenige/ in dessen Macht vnd Gewalt es stehet/ zu geben oder zu nehmen/ sich vber jhn erbarmet. Also kan es auch mit dem Gold verstanden werden/ wann nemblich jhme sein schöne Farb entzogen/ vnd doch das Leben noch gelassen wird/ so kan dieselbe hernach gar leichtlich jhme durch das Antimonium, als sein Medicin/wie auch durch Eisen vnd Kupffer wiederumb geben vnd erstattet werden/ also daß es sein vorige schöne Farb wiederumb erlanget/ daß man auch im geringsten daran nicht sehen kan/daß jhme etwas zuvorn gemangelt hätte.

So aber jhme sein Leben gäntzlich von dem Cörper gescheiden wird/ so ist es vnmüglich/daß es jhme durch gemeine Metallen oder Mineralien wiederumb gegeben kan werden/

sondern muß durch etwas geschehen / welches mehr ist / als das Gold selbsten gewesen. Dann gleich wie ein lebendiger Mensch dem Todten kein Leben geben kan / sondern muß von Gott geschehen / der den Menschen erschaffen hat / also kan das Gold einem getödten vnd abgestorbenen anderm Gold sein benommenes Leben auch nicht geben / wie wolte es dann von einem vnfixen Mineral geschehen können / sondern muß von einem wahren Philosopho (welcher gute Erkändtnüß deß Goldes / vnnd seiner Zusammen-setzung hat) geschehen. Gleich wie nun gehöret / daß gleich seinem gleichen nicht helffen könne / sondern der jenige / der helffen soll / mehr seyn müsse / als dieser der Hülffe von jhm suchet / darauß zu mercken ist / daß ein solche Tinctur / dessen hinderbleibende corpus, (davon dieselbe gezogen) noch Gold ist / kein vera Tinctura seyn kan / dann soll es ein wahre Tinctur seyn / so muß dieselbe in jhren tribus principiis bestehen / wie kan dieselbe darinn bestehen / so das corpus darauß sie kommen / noch lebet / vnd jhre tria principia noch vnzertrennlich besitzet? Wie kan einem Menschen sein Seel genommen werden / vnd gleichwol noch leben? Es müsse dann jemand solches also deuten wollen vnnd sprechen: Es könte gleichwol dieses für ein wahre Tinctur gehalten werden / ob schon dz corpus

noch

noch Gold geblieben were/ vnd sein Leben noch behalten hätte / gleich wie einer ein theil Blut auß seinem Leibe entrathē kan/ davon er zwar bleich wirdt / aber dennoch lebet/ vnnd jhme das benommene Blut durch gute Speiß vnd Tranck wiederumb kan erstattet werden. Ach was für lahme Einwürffe seynd doch dieses/ wer solte doch so schlecht seyn / vnd ein Handvoll Blut dem Leben eines Menschen vergleichen wollen? Ich glaube niemand der weiß ist. Ob schon das Leben mit dem Blut außgehet/ so ist doch das Blut das Leben selbsten nicht/ sonsten würde man die Todten damit können aufferwecken/ wann man jhnen einen Becher voll davon eingösse/ wo ist aber solches jemals gehöret/ oder gesehen worden? Mit solchen vngegründten Meynungen/ dörffen sich noch einige vnterstehen/ die Warheit/ welche ich in meinem Tractätlein de Auro potabili vero dargethan/ zu tadelen/ vnd sagen/ Geber vnd Lullius weren auch der Meynung/ daß wol ein wahre Tinctur auß dem Gold könte extrahiret werden / vnnd dasselbe gleichwol noch gut Gold bleibe/ was hat es dann verlohren/ were zu fragen/ daß es noch gut geblieben ist / vnnd gleichwol ein gute Tinctur von sich geben hat? Allhier wird niemand zu Hauß seyn/ der darauff antworten soll/ was hab ich mit Gebers vnd Lullii seinen Schrifften zu thun/ was sie

geschrieben haben / verachte ich nicht / seynd hoch-erleuchte vnnd erfahrne Philosophi gewesen / sie würden jhre Schrifften genug vertheidigen / so sie noch lebten / was ich schreib / kan ich auch wol vertheidigen / wollen solche Leute meynen / daß Gebri vnd Lullii Schrifften / also nach dem blossen Buchstaben zuverstehen seyn solten / zeyg mir eine Tincturam ☉ die auß Gebri oder Lullii Schrifften gemacht ist? Wann dieses were / so würde ein jedweder Idiot oder Bachant / der nur Latein lesen könte / nicht allein eine Tincturam Auri, sondern auch den Lapidem selbsten auß jhren Schrifften / davon sie weitläufftig geschrieben / machen können / welches nicht folget / weilen man durch tägliche Erfahrung siehet / daß auch die aller Welt-gelehrtesten / viel Jahr lang mit vnsäglichem Kosten / Mühe vñ Arbeit in jhren Büchern Tag vnd Nacht studiret vnd gesuchet / aber im geringsten nichts darinnen gefunden haben. Wann dann solche Philosophi nach dem Buchstaben zu verstehen weren gewesen / ohne Zweiffel es würden so viel verdorbene Alchimisten nicht gefunden / darumb man solcher thewren Männer Schrifften nicht nur nach dem Buchstaben / sondern nach dem darinn verborgenen Verstande vrtheilen muß. Weilen aber die Warheit in jhren Büchern mit so vil verfüh-

rischen vnd Sophistischen Processen verdun-ckelt ist/wird schwerlich jemand dieselbe vnder so viel Verleytungen herauß klauben / oder finden können/es were dann jhme zuvorn von Gott ein Liecht gegeben/ durch welches er die finstere Schrifften solcher Philosophen durch-suchen/vnd das deutliche von dem verblümb-ten zu vnterscheyden wißte/oder aber es möch-te ein frommer Chymicus durch Gnade Got-tes in seinen laboribus auff ein gute Spur kommen/vnd doch daran zweiffeln/ ob er auff rechtem Wege sey oder nicht / welcher dann hernach guter warhafftigen Philosophen Bücher durchlesen/ vnd endlich die beständi-ge Warheit darauß folgends erlernen könte; anders wirdt schwerlich auß jhren Büchern jemand sein Begehren erlangen/sondern viel mehr durch Verschwendung der edlen Zeit / vnd aller seiner Güter vnd Gesundheit/ end-lich den Bettelstab in die Hände nehmen müssen.

Deßgleichen wann dem ♀ seine wahre Tinctur benom̃en wirdt/ so ist das vbrige kein Metall mehr/ kan mit keiner Kunst oder Ge-walt deß Fewers wiederumb in ein metallisch Wesen gebracht werden. NB. So jhme aber etwas Tinctur gelassen wirdt/ so kan es in ein brüchig graw corpus reducirt werden/ dem Eisen gleich/doch brüchig.

CAP.

CAPUT LXXXIII.

Noch auf ein andere Weiß/ durch Hülff deß Liquoris Arenæ vel Silicum ein gute Tinctur auß dem Gold zu extrahiren.

Nimb dises Gold-kalcks/ welcher mit dem Oleo Arenæ ist præcipitiret worden/ 1. Theil/ vnd 3. oder 4. Theil liquoris Crystallorum vel Arenæ, mische den Gold-kalck in einem guten Tigel wol vnter den Liquorem, vñ setze denselben in ein gelinde Wärme/ auff daß die Feuchtigkeit von dem Oleo Arenæ hinweg rieche/ welches nicht gern geschicht/ dañ der Silex oder Sand/ wegen seiner trucknе die Feuchtigkeit bey sich behält/ vnnd nicht gern von sich lassen will/ vnnd steiget in dem Tigel auff/ gleich als wann man Borax oder Alaun calciniren wolte/ derentwegen man den Tigel nicht vber die Hälffte voll machen muß/ auff daß der Liquor mit dem Gold Raum genug habe/ vnd nicht auß dem Tigel lauffe/ wann es nicht mehr steiget/ so stärcke das Fewer/ biß daß der Tigel glüet/ so dann die Mixtur still stehet/ so setze einen Deckel darauff/ welcher wol schliesse/ auff daß kein Kohlen/ Aschen/ oder andere Vnreinigkeiten darein fallen/ vnd gib jhm in einem guten Wind-

Ofen/

Ofen / so starck Fewer / daß der Liquor mit dem Gold-kalck fliesse als Wasser / vnd erhalte solches so lang im Fluß / biß daß der Liquor vnd Gold-kalck zusammen / einem durchsichtigen schönen Rubin gleich worden seyn / welches vngefähr in einer Stund geschicht / dann giesse es auß in einen reinen küpffernen Mörsel / laß erkalten / pulverisir solches / vnnd vbergiesse es mit Spiritu Vini zu extrahiren / vnd abstrahire den Spiritum Vini von dem Extracto, welches einem dünnen Blut an Gestalt gleich seyn wirdt / ist in allem kräfftiger zu gebrauchen / als die oben-beschriebene Tincturen.

Allhier bey Bereytung der Tinctur deß Goldes hat man wol in acht zu nehmen / daß man den rechten Grad deß Fewrs im schmeltzen gebrauche / dann wann man gar zu schnell das Fewer mehret / so kan der Liquor Silicum den Calcem Solis nicht solviren / vnnd zu sich nehmen / sondern wird wieder davon reducirt / vnd so man gar zu langsam schmeltzet / so verraucht das Sal Tartari, vnnd läßt die Silices trucken ligen / welche das Gold auch nicht zu sich nehmen können. Darumb man wol zusehen muß / daß man im schmeltzen einen rechten gradum gebrauche / vnd wann der vbersehen würde / daß das Sal Tartari abnehme / vnd der Fluß dardurch krafftloß wäre worden / so

kan

kan man gleichwol durch Zuthun eines andern Salis Tartari solches weiter remediren/ also daß die Arbeit dardurch nicht verhindert werde; wann aber das Fewer zu schnell ist/ vnd der Gold-Kalck schmeltzet/ so ist kein ander remedium, als das reducirte Gold wider auffs new zu einem Calce gemachet/ vnd ferner behutsamb darmit procediret / als beschrieben ist/ so kan es auch noch weiter gut werden.

Die Remanentz davon die Tinctur ist extrahiret worden / muß man mit Bley ansieden/ gleich wie man den Ertzen thut / niederschlagen/ vnd abtreiben/ so bekompt man das vbrige Gold / welches nicht in den Spiritum Vini gangen ist/ wieder/ ist aber gantz bleich/ dem Silber an der Farb gleich worden/ welches so es durchs Antimonium wirdt gossen/ es seine vorige Farb wiederumb ohne grossen Abgang deß Gewichts erlanget. Wie das schmeltzen in Tigeln/ vnd ansieden deß zurückbleibenden Goldes geschicht / wirstu in dem vierdten Theil deutlicher beschrieben finden. Ich wüste wol noch vnterschiedene schöne Processen/ wie man auß dem Gold leichtlich seine Farb extrahiren könne / zubeschreiben/ weilen aber das Gold erstlich durch schmeltzen/ in Tigeln bequem dazu muß gemacht werden / vnd solches allhier in diesem zweyten Theil sich nit will thun lassen/ also soll es biß in den vierdten

Theil zu beschreiben verwahret werden / da dann weitläufftig vnderwiesen wird/wie man nicht allein das Gold/ Antimonium vnd andere Mineralien zum extrahiren bereyten/ sondern auch wie man dieselbe zu einē durchsichtigen/solvirlichen vnd Fewer-beständigen Rubin(welche für die geringste Medicamenten/nicht zu achten seyn) machen soll. Wie nun allhier mit dem Golde geschehen / also kan auch mit andern Metallen vnd Mineralien/ jhre Farb zu extrahiren/procediret werden/ist derohalben nicht nötig/eines jedwedern Metalls Tinctur à part zu beschreiben/soll also jhr aller Proceß vnter einem/ nemblich deß Goldes offenbaret seyn/ dann wann eines jeden Metalls Bereytung / besonder solte beschrieben werden (welches ich vnnötig achte) würde das Buch zu groß werden. Dieses sey nun genug gesagt / wie man in diesem zweyten Theil auß dem Gold/auff gemeine Weise seine Farb außziehen soll. Welche zwar gute Medicamenten / aber in Alchimia meines Wissens nicht zugebrauchen seyn. Wer aber eine warhafftige Tincturam auß dem Golde zu haben suchet/ der befleisse sich erstlich / das Gold durch den Mercurium universalem zu zerstören/ vnd sein innerst herauß / vnnd sein eusserst hinein zu kehren / vnd procedire dann weiters nach der Kunst/so wird sich die anima

auri gern mit dem Spiritu Vini conjungiren/ vnnd zu einer guten Medicin machen lassen. Davon weiters in meinem Tractätlein De auro potabili vero gehandelt wird: Wer den Chalibem Sendivogii kennete (zu bekommen were er wol) der würde mit wenig Mühe vnd Arbeit bald ein gute Medicin erlangen können / weilen wir aber vns gegen dem lieben GOtt allzeit nur als vndanckbare Kinder erzeygen / so ist es kein Wunder / daß er seine Hand von vns abwendet / vnnd vns in dem Irrthumb stecken lässet.

CAPUT LXXXIV.

Was weiter mit dem Liquore Silicum zu thun sey.

ES können noch viel nützliche Ding / so wol in Alchimia als Medicina weiters mit dem Oleo deß Sandes oder Kißlings gethan werden / als nemblich / wie man schöne Mahler-farben auß den Metallen / welche in allen Elementen beständig seyn / deßgleichen wie man allerhand schöne durchsichtige harte Stein auß Crystall / welche den natürlichen an schöne gleich / oder bißweilen noch schöner seyn / auch wie man vielerley schöne amausen, vnd was dergleichen nützliche Künsten mehr seyn / damit machen soll / gehöret aber in diesen

zwey-

zweyten Theil nicht zubeschreiben / sondern soll in dem vierten Theil vmbständig zu thun/ deutlich genug gelehret werden.

CAPUT LXXXV.

Wie man in diesem Liquore von allen Metallen in wenig Stunden Bäume mit Farben soll wachsen machen.

Wiewol dieser Proceß sonderlich in Medicina nichts thun möchte/ weilen er aber einem Medico Chymico güte Erkändtnüß vnd Eygenschafften der natürlichen Dingen Veränderung zeyget/ hab ich nicht vnderlassen können solchen hieher zu setzen/ vnnd verhält sich also.

NImb dieses obbeschriebenen von Sand/ Kißling/ oder Crystall gemachten Oels/ so viel du wilt/ dazu schütte vngefähr so vil Lixivii Tartari als desselben gewesen/ vñ schüttel oder schwencke beyde wol vnter-einander/ also daß man den dicken Liquorem in dem lixivio Tartari nicht spüren könne/ sondern gäntzlich sich damit vereiniget habe / vnd auß beyden ein dünne Solution worden sey / so hastu das Wasser bereitet/ in welchem die Me-

tallen wachsen. Die Metallen aber müssen in jhren behörigen menstruis corrosivis aufsolviret/ vnd das menstruum gantz wider davon abstrahiret werden/ doch nicht zu hart/ auff daß der Calx Metalli nicht glüe / dardurch jhme seine wachsende Krafft benommen würde/ dann auß dem Kölblein genommen/ vnd in Stücklein als Erbsen/ grösser vnd kleiner gebrochen/ welche man in obbeschriebenen Liquorem legen muß/ doch also daß der Liquor in einem hellen Glaß seye/ dadurch man das wachsen der Metallen wol sehen könne/ vnnd müssen die bereytete Metallen/ so bald dieselbe auß dem Kölblein genommen/ vor der Lufft bewahret werden / sonsten verlieren sie jhre Natur zu wachsen. Müssen derohalben also trucken in Stücklein gebrochen/ eines zwerch-Fingersbreyt voneinander auff den Boden deß Glases/ darinn der Liquor ist/ vnd nicht zusammen auff einen Orth geleget werden. Vnd muß das Glaß an einem stillen Ort vnbeweglich hingestellet werden/ so wird alsobalden das Metall darinn auffschwellen/ vnd einen oder etliche Stämme außstossen/ von welchen wieder andere kleine Nebenzweige außwachsen/ also artlich/ daß man sich darüber zu verwundern hat/ vnd darff jhm niemand einbilden/ als wann dieses wachsen nur allein einen Lust daran zu sehen angezeyget were/ gantz

nicht/

nicht/ dann etwas sonderlichs darunder verborgen ist/dann ein jedweder Sand oder Kißling/ob er schon gantz weiß ist/ eine verborgene Tinctur oder güldischen Sulphur vnsichtbarlich bey sich führet/welches niemand ohne Erfahrung wol wirdt glauben können/ dann so man reinen geschabten Saturnum darin sein Zeit digerirt/ so hencket sich außwendig an denselben Gold/(welches sich zwar mit Wasser läßt abwaschen) nicht anderst als were er vergüldet. Solches Gold dann nirgends anders ist herkommen/ als auß dem Sand oder Kißling/ wiewol er weiß vnd klar gewesen ist/ vnd in jhme solches nicht zu sehen ware. Deßgleichen beweißt er auch seine verbesserende Krafft/ wann die Metallen darinn wachsen/ vnnd eine Zeitlang damit digeriret werden. Dann man augenscheinlich mercken kan/daß die Metallen im wachsen sich auß dem Liquore vermehren/ vnd das jenige/ was jhnen dienet/ zu sich ziehen/ welches auch daran kan gespüret werden/ wann einer Erbsen-groß darinn wächset/ so wirdt wol 2. oder dreymal mehr darauß/ welches Nachdenckens werth ist/auch seyn die Kißlingstein oder Sandstein natürliche matrices der Metallen / da dann zwischen denselben ein grosse sympathia gespüret wirdt/insonderheit zwischen den vnzeitigen/gleich als wann die Natur sagen wolte/

zu solchen vnaußgekochten Metallen/gehe wider in deiner Mutter-Leib / vnd verbleibe dein behörliche Zeit dariñen/biß daß du deine vollkömliche Reiffe darinn erlanget hast/dann du vil zu früh darauß mit Gewalt gegen meinen Willen genom̃en bist. Weiters kan auß diesem Liquore ein guter Borras die Metallen damit zu reduciren gemacht werden. Auch kan man schöne/glasurte vnd beständige Farben auff irrdene Geschirr/dē Porcellan gleich/ damit machen. Wie auch mit Wasser durch kochen / ein zart vnbegreiffliche schneeweisse Erden darauß niedergeschlagen wirdt / auß welchem Geschirre dem natürlichen Porcellan nit sehr vngleich können formiret werden.

Vnd noch viel andere nützliche Ding in mechanicis, welche allhier zu beschreiben nit nötig seyn/damit gethan werden können.

Auch können die vnzeitige vnnd flüchtige Mineralien damit gebunden vnd gezeitiget werden/ also daß dieselbe nicht allein zur Medicin bequemer zugebrauchen/ sondern auch ihr bey sich habendes flüchtiges Gold vnnd Silber dardurch zu erhalten gemacht werden. Davon im vierdten Theil mehrers gehandelt wirdt.

NB. Hieher gehöret der Proceß deß Spiritus Saturni vnd Jungfraw-Milch / vnnd Drachen-Bluts.

CAP.

CAPUT LXXXVI.

De Spiritu Vrinæ oder Salis Armoniaci Volatili.

AVß dem Vrin oder Salmiac/ kan auff vnderschiedliche Weiß ein sehr kräfftiger vnd durchdringender Spiritus gemacht werden/ welcher nicht allein in Medicina zu vielen Kranckheiten zugebrauchen/sondern auch in Mechanicis vnnd operationibus Chimicis sehr dienstlich erfunden worden/ vnnd geschicht die Bereytung also:

Samble dir in einem Faß/ von gesunden Manns-Personen/ eine gute Quantität Vrin zusammen/ laß seine Zeit stehen zu putrificiren/ vnd distillire davon einen Spiritum, welcher darnach in einem grossen gläsern Retorten mit einem weiten Halß/ vber gebrandten Weinstein muß rectificiret werden/ vnd kan allzeit der jenige/ welcher zu erst vbergehet/ allein gefangen werden/ deßgleichen der ander vnd dritte/ auff daß man den stärckesten zur Bereytung metallischer Medicamenten/ vnnd den Schwächern zur Medicin also per se mit bequemen vehiculis vermischet / gebrauchen könne/ vnd kan das Saltz/ welches in der Rectification mit dem stärckesten Spiritu vbergehet / zu dem schwächsten/ denselben

damit zuverstärcken / gethan / oder also per se in einem wolverwahrten Glaß / besonder auffgehalten werden.

Weilen aber dieser Spiritus auß dem Vrin / wie jetzt gelehret / sehr mühsam zu machen ist / so will ich auch underweisen / wie man denselben auß dem Salmiac viel leichter machen / vnd erlangen könne. Vnnd verhält sich die Bereytung also:

Nimb Salis Armoniaci vnd Lapidis Calaminaris, eines so viel als deß andern / pulverisire jedweders besonder / vnd mische beyde zusammen / vnd trag davon auff einmal nicht mehr als ein oder zwey Loth in das glüende Geschirr / daran ein grosser Recipient ligen soll / dann dieser Spiritus gehet mit solcher Gewalt vñ Macht / daß es vnmüglich were durch einen Retorten ohne Schaden solchen zu distilliren / dann ich mehr als einen Recipienten damit zerbrochen / ehe ich dieses Instrument erfunden habe. Wann sich nun die Spiritus im Recipienten wol gesetzet haben / so trage wider ein wenig von deiner Mixtur ein / vnd laß sich die Spiritus setzen / solches continuire so lang / biß alle deine Materi eingetragen ist / dann nimb den Recipienten ab / vnnd giesse den Spiritum in ein starck Glaß / welches oben wol verwahret seyn muß / aber nicht mit Wachs vnd Blasen / dann er das Wachs

weich machet / vnnd die Blasen durchgehet / sondern erstlich mit einem Papier zugestopffet / vnd darauff mit lacca oder Schwefel zugeflößt / so kan derselbe nicht durchgehen / vnnd verlohren werden / wem aber mehr daran gelegen ist / der lasse jhme solche Gläser machen / gleich wie im fünfften Theil / alle subtile Spiritus zu behalten gelehret wird / so ist man versichert / daß derselbe bleiben muß / vnnd gantz nicht exhaliren könne. Vnd ist solcher Spiritus, wann jhme kein Wasser ist fürgeschlagen worden / starck genug / darff keines rectificirens / wer aber denselben noch stärcker haben will / kan solchen durch einen gläsern Retorten rectificiren / vnnd zu seinem Gebrauch verwahren.

Dieses nun ist der beste Weg auß dem Salmiac einen starcken Spiritum zu machen / deßgleichen geschicht auch wann man geraspelt / oder gefeilet Zinck / an statt Galmei nimmet / vnnd kan solches auch mit Zusatz Salis Tartari, Holtz-laugen Saltz / vngelöschten Kalck / vnnd dergleichen Dingen gethan werden / gibt aber bey weitem einen so starcken Spiritum nicht / (wiewol auch alles dem vorigen gleich damit kan gethan werden) als derjenige / welcher mit Galmei oder Zinck gemacht ist.

NB. Allhier kan ich nit lassen den günstigen Leser zu berichten/ wie daß ich zu End der 5. Theilen meiner künstlichen Oefen einen appendicem gemachet/ in welchem von vielen nutzlichen vngemeinen vnd künstlichen Secreten gehandelt worden/ vnter welchen auch in dem 17. paragrapho gedacht/ daß man auff eine besondere geheime Weiß auß dem Vrin einen Spiritum volatilem in grosser copia leichtlich köndte zurichten/ also daß auch 20. oder 30. ℔. desselben keinen Thaler zu stehen kämen. Weil aber solches schier bey allen/ die es gelesen/ wie auch andere Secreten die in demselben appendice begriffen/ vnglaublich geschienen/ vnnd für ein Vnwarheit gehalten worden/ vnd denselben appendicem (auff daß er desto besser von vngeübten vnd vermeinten Philosophis, Medicis vnd Chymicis möchte geglaubt vnd angenommen werden) ein wenig außzulegen/ vnnd zu expliciren auch Vrsach gegeben hat/ in welcher explication ich bekennet/ daß nicht allein das jenige wahr sey/ was ich in dem appendice geschrieben/ nemblich daß man 20. oder 30. ℔. Spiritus urinæ, sondern wol 100. ℔. für einen Thaler/ vnd solches ohne Fewr/ vñ bekandte Distillir-gefässe/ allein in hölzern Fässern/ zeugen oder bereyten könne; zu dem Ende/ auff daß man die Möglichkeit der Natur vnnd Kunst dardurch erfahren

fahren möchte. Aber was hat es gefruchtet? gantz nichts: Dann gleich wie das erste nit ist geglaubet worden/also ist es auch dem andern widerfahren/ vnd endlich von den naßweisen vnd vnerfahrnen Spöttern vnd Lästermäulern gantz für vnmöglich vnd vnnatürlich als ein Lügen außgeruffen. Welches/nach dem es mir zu Ohren kommen/mich nicht wenig verdrossen/ vnnd sehr gerewet hat/ daß ich meine Inventiones, welche mir so manchen schweiß/ wie auch manchen Pfenning in Erfahrung derselben außgejaget/ nun in solche Verachtung bey bösen vnnd vnwissenden Menschen gerathen solten/vnd vilmal gewündschet/ daß ich niemal zu schreiben hätte angefangen/welches auch/wann es nicht geschehen/ nimmer geschehen würde. Gleichwol auff daß die Frommen/ die es würdig seyn möchten/ solche Secreten zu wissen/auch sehen daß ich nit zu viel/ sondern die lautere Warheit geschrieben habe/ vnd auch solches darthun vnnd beweisen könne/ so hab ich nicht vnterlassen können solches Secretum jedermänniglich / sonderlich vmb der Krancken willen/ welchen es viel gutes thun kan/zu offenbaren. Vnd geschiehet solche vnbekandte/ vnd von den vnwissenden Menschen vngeglaubte künstliche Distillation auff diese Weiß: Nemlich/ man samblet eine gute Quantität Vrin in ein Faß zusammen/

men/vnd bewahret solchen zum distilliren/wie allhier folget;

Erstlich soll man haben 2. Fässer in gleicher Grösse/ vngefähr ein Ohm/ wenig oder mehr/ haltende/ nach dem man viel Spiritus machen will/ vnnd die obern Böden herauß nehmen/ alsdann zwey Höltzer/ welche 2. oder 3. zwerg-Finger dick seyn/ auff den vntern Boden legen/ auff welche Höltzer man einen gelöcherten Boden legen/ vnd mit Nägeln ein wenig anhefften soll/ auff daß derselbe/ wañ der Mist vnd Vrin hinein geschüttet wird/ sich nit verrucken/ vnnd das Werck verhindern könne; darnach sol man die Fässer biß auff ein zwerg-Handt nahe voll Pferdtskoth/ welches allein Habern gefressen hat/ füllen/ vnnd die obern Böden auch wider hinein setzen/ welche Löcher haben sollen/ dadurch man den Vrin auff den Mist durch einen Trechter giessen könne. Wann nun beyde Fässer also vnten mit gelöcherten Böden zugerichtet/ vnd mit Mist gefüllet seyn/ so soll man dieselbe auff ein Banck oder Stul nebeneinander setzen/ vnd ein jedweder Faß vnten zwischen die beyden Böden/ nemlich den gantzen vnd gelöcherten/ ein Loch bohren/ vnd ein höltzern Gran hinein stecken/ dadurch man den Vrin/ wann es nötig/ von dem Mist/ wie du hernach hören wirst/ abzapffen kan. Deßgleichen soll man auch in jed-

weder

weder Faß/recht vnter dem öbern Boden vber dem Mist ein Loch bohren zweyer oder dreyer Finger weit/vnd ein höltzerne Röhren 1. oder 2. Spannen lang darein stecken; darnach soll man zu den 2. Fässern darinn der Mist ist/ auch noch ein anders Faß stellen/ welches etwas grösser sey als die jenige/ welche mit dem Mist gefüllet/ durch welches Mitte ein Röhr von gutem feinem Zinn soll eingesteckt werden/ also oder auff solche Weiß/ gleich wie die Brantenwein-Brenner jhre Kühlfässer zurichten; auch soll dieselbe Röhren also mit einer Zwiesel zugerichtet seyn/ daß sie die beyde höltzerne oder zinnerne Röhren/ welche auß den beyden Fässern gehen/da der Vrin inn ist/ einverleibe/ vnnd die Spiritus, welche herauß steigen/ zugleich empfangen vnnd abkühlen möge/vnd soll dasselbe Faß allezeit mit kaltem Wasser gefüllet erhalten werden: Zu hinderst aber deß Fasses/ da die zinnerne Röhren herauß gehet/soll ein Glaß/ darinn sich der Spiritus urinæ samble/geleget/ vnd verlutirt werden. Wann nun solches alles wol angestellet ist/so giesset man das eine Faß von den zweyen darinn der Pferdmist ist/ biß oben an voll deß gesambleten Vrins/ doch nicht gar zu voll/ auff daß der Vrin nicht durch die Röhren herauß lauffe/vnd läßt solchen einen Tag darüber stehen. Mitlerweil wird der Mist in dem

andern

andern Faß gantz heiß/wañ solches geschehen/ so zapffe den Vrin durch den höltzern Granen von dem einen Faß / vnd giesse denselben auff den heissen Mist/so kühlet er sich wider ab/ vnd bleibet gut/ sonst würde er verbrennen/ vnd zu dieser Distillation nicht können gebrauchet werden. In dem nun der Vrin auf dem warmen Mist stehet/ so wirdt der ander Mist in dem ersten Faß/darüber der Vrin gestanden/ auch heiß/ vnd dünstet oder distilliret auß eigener Krafft einen Spiritum urinæ durch die Röhren in den Recipienten: Vnnd wann du merckest daß der Mist gar zu heiß werden will/ solstu den Vrin vom andern Faß auch abzapffen/vnnd vber den warmen Mist giessen/ vnd also solche Arbeit deß giessens von einem Faß auff das andere so lang vnd offt wiederholen biß dz du Spiritus gnug hast. NB. Wañ der Vrin sich mindert/vnd den warmen Mist nicht bedecken kan / so muß man andern zugiessen/ also daß derselbe allzeit vber dem Mist außgehen/ solchen befeuchten vnnd abkühlen möge. Vnd wann du Spiritus gnug distilliret vnd gesamlet hast/so kanstu deine Distillation einstellen/ vnnd die Fässer mit dem Mist mit Vrin vberschütten/auff daß sie nit erwarmen vnd verderben/vnd also stehen lassen/so lang biß du mehr Spiritus von nöthen hast;oder du kanst den Mist hinweg werffen/vnd wann du

wider

wider mehr Spiritus machen wilt/ andere in die Fässer füllen/ mit Vrin vbergiessen/ vnnd denselben davon distilliren / wie gelehret ist. Solcher Spiritus aber/wiewol er zimlich starck auff diese Weiß vbergehet/kan hernach/wann man will/ in Gläsern weiters rectificirt/ vnd zu seinem Gebrauch bewahret vnd angewendet werden.

Also vnd auff gleiche Weise kan man auch ohne Fewr einen Essig distilliren/aber nit vber Mist/sondern vber Wein-Trebern den Essig von einem Faß zum andern geschüttet/ wie allhier bey dem Sp. urinæ gelehret worden ist.

Deßgleichen kan auch ohne Fewr ein Spiritus Vini, oder Brantewein in sehr grosser Menge distilliret werden/ also daß man täglichs/wann die Fässer groß seyn/ mehr als ein gantze Ohm/mit grossem Nutzen solte machen können/ soll aber nit vber Mist/oder Trebern/ sondern vber eine solche Materi / welche den Brantewein vbertreibt / vnd doch nit alterirt/ distilliret werden.

Also hastu nun gehöret/ du Holluncke vnd Verächter der Warheit/ daß ich nicht zu viel geschrieben/ sondern wann es die Noth erforderte (welches aber nit rathsam were die Perlen für die Schwein zu werffen) könte ich alle meine Schrifften also vertheidigen/ vnnd dir vnd deines gleichen / als vngeschickten neidischen Spöttern/das Maul damit zu stopffen.

CAP.

CAPUT LXXXVII.

Folget der Proceß.

NImb ein Pfundt Salis Armoniaci pulverisati, vnnd auch so viel Salis Tartari, mische beyde species mit einer Laugen von Weinstein / oder nur gemein Wasser einem Pap gleich zusammen/ vnd trag davon auff einmal einen Eßlöffel voll ein/ vnnd laß den Spiritum gehen/ dann mehr / so lang biß du Spiritus genug hast. NB. Man kan auch wol das Sal Tartari trucken ohne Laugen oder Wasser mit dem Salmiac mischen/ vnd distilliren/ ist aber nicht so gut/ als wañ die Mixtur angefeuchtet ist/ dañ also trucken gehet d Spiritus in forma Salis volatilis vber/ naß aber d meiste theil in Gestalt eines fewrigen vñ brennenden Geistes/ deßgleichen kan auch die Mixtur von Kalck vnd Salmiac mit Laugen angefeuchtet werden/ gibt mehr Spiritus als trucken gedistilliret.

Möchte jemand fragen/ warum̃ muß dem Salmiac, Galmei, Zinck/ vngelöschter Kalck/ gebrandter Weinstein/ Saltz von Holtzäschen/ fixer Salpeter/ oder dergleichen durchs Fewer bereyte Dinge/ zugesetzet werden/ ist es nicht gleich viel/ ob ich einen Bolum, oder ein andere Erden / (gleich bey andern Salien geschicht) zusetze/ vnd einen Spiritum davon distilli-

stillire / warumb müssen es eben diese obbeschriebene Mineralien vnnd Salia fixa seyn? Darauff berichte ich / daß in dem Sal Armoniac zweyerley Salien seyn / nemblich ein Sal Acidum, commune, vnd ein Sal Volatile Urinæ, welche beyde ohne deß einen Tödtung nicht wol zu scheyden seyn / dann so sie die Hitze fühlen / führet das Sal Urinæ Volatile zugleich auch das Sal Acidum mit sich in die Höhe / vnnd gibt zusammen einen sublimat, eben solcher Kräfften vnd Wesens als ein gemeiner Salmiac, welcher nicht sublimiret ist / außgenommen daß der sublimirte Salmiac reiner als der gemeine ist. Vnd würde gantz kein Spiritus davon vbergehen / wann man denselben mit Bolo, Ziegelmehl / Sand / oder einer andern krafft-losen Erden vermischen / vnnd distilliren wolte / sondern nur das gantze Saltz / gleich es an sich selber ist / mit Hinderlassung seiner terrestritet / also trucken sich auff sublimiren / daß aber solches mit Galmei (welcher auch einer Erden gleich ist) nicht geschicht / sondern ein Scheidung der Salien gibt / vnnd ein Volatilischer Spiritus vbergehet / ist diese Vrsach / nemblich / weilen der Galmei oder Zinck solcher Natur ist / daß er grosse Gemeinschafft mit allen acidis hat / dieselbe sehr liebet / vnd auch von jhnen geliebet wird / (wie etlicher massen im Ersten Theil davon

etweh-

erwehnet worden) also hencket sich das sal acidum in der Wärme an denselben/ verbindet sich damit/ dadurch das Sal Volatile ledig gemacht/ vnnd zu einem subtilen Spiritu distilliret wirdt. Welches nicht geschehen hätte können/ wann nicht das Sal acidum durch den Galmei oder Zinck zurück gehalten were. Daß aber ein Spiritus vbergehet/ wann Salia fixa zugesetzet werden/ geschicht darumb. Weilen die Salia fixa den Acidis entgegen seyn/ vnd dieselbe so sie die vberhand haben/ tödten/ vnd jhnen jhre Krafft benehmen. Dardurch das jenige/ damit sie vermischet seyn/ von seinem Band entlediget wirdt/ also geschicht auch allhier bey dem Salmiac, wann nemblich durch Zuthun eines Vegetabilischen fixen Saltzes/ die acidität bey dem Salmiac getödtet wird/ dardurch das Sal Urinæ, welches zuvorn damit gebunden war/ seine vorige Freyheit vnd Krafft sich in die Höhe zu schwingen/ vnnd in einen Spiritum zu gehen/ erlanget. Welches nicht geschehen hätte können/ wann dem Salmiac an statt eines Salis Tartari ein Sal commune were beygethan worden/ dann das Sal Urinæ, dardurch (als noch von einem grössern Feind) viel mehr getödtet/ vnd zurück gehalten were/ vnd keinen Spiritum hätte geben können.

Die-

Dieses habe ich den Vnwissenden ein wenig bedeuten vnd anzeygen müssen / welche es schon gewust haben / denen wird es nichts schaden / vnnd andern welche es nicht wissen / viel Nutzen bringen / vnd zu andern laboribus ein Liecht seyn / dann ich vielmal gesehen / vnd noch täglich erfahre / daß der mehrertheil Laboranten / alles das sie thun / sie habens gleich auß lesen / sehen oder hören / gleich als ein Handtwerck dahin sudeln / wissen im geringsten jhres Thuns / warumb diß oder jenes geschicht / oder geschehen müsse / kein rationes, oder gründliche Reden darzu thun / suchen nicht der Salien / Mineralien / vnd anderer Materialien Naturen vnd Eigenschafften zu erlernen / sondern behelffen sich nur mit dem recipe. Also hat dieser oder jener geschrieben / so muß es seyn / vnnd bey Leib nicht anderst / da doch offtermahls solche Bücher nur zusammen gelappte Stückwerck auß vielen Scribenten seyn. Die jenige auch / welche sich also an viel Bücher hencken / selten zu etwas gutes kommen können / sondern werden nur von einem Jrrgarten in den andern geführet / so lang biß sie jhr Leben mühsamblich / in viel Wachen / Gestanck / vnnd Sorgen hinschleiffen / wann sie aber den Dingen erstlich fleissig nachdächten / die Natur erkennen lerneten / vnd dann das Werck in die Hand nehmen /

men/ so würden sie eher zu guter Erkändtnüß kommen können. Dieses sey im vorbeygehen gesagt/verhoffe der jrrende werde es jhme gefallen lassen / der es zuvorn weiß/ mag es dem Vnwissenden mit mir gönnen/vnnd sich darüber nicht beschwären.

Die Remanentz nach geschehener Distillation ist auch noch zugebrauchen / wann der Zusatz mit Sale Tartari ist geschehen / so kan man einen Fluß die Calces Metallorum damit zu reduciren darauß machen. Von Galmei aber oder Zinck / gibt es per deliquium ein klar weiß / vnnd schwer scharpff Oleum, dann das scharpffe Theil Salis Armoniaci, welches nicht zu Spiritu worden ist / hat den Galmei solviret, ist schier solcher Kräfften eusserlich in Chirurgia zugebrauchen/als das jenige/welches oben im Ersten Theil auß dem Galmei Spiritu vnd Spiritu Salis zu machen ist gelehret worden/ nur daß dieses in der Distillation kein solchen starcken Spiritum als jenes/ sondern nur einen scharpffen Sublimat gibet.

CAPUT LXXXVIII.

De usu & virtute Spiritus Salis Armoniaci.

DIeser Spiritus, ist einer sehr scharpffen vnd durchdringenden Eigenschafft/ lüfftiger

tiger/feuchter vnd warmer Natur/derohalben er in vielen Kranckheiten mit Ehren kan gebraucht werden/so davon 8. 10. 12. mehr oder weniger Tropffen/mit bequemẽ vehiculis eingenom̃en wird/so durchgehet er den Leib alsobaldẽ/als ein durchdringendes Wesen/macht schnell schwitzen/benimpt die obstructiones lienis, öffnet/zertheilet/vnd treibet viel böses durch den Schweiß auß dem Blut/curiret Quartanam, Colicam, Suffocationem matricis, vnd andere Kranckheiten mehr. In Summa dieser Spiritus ist ein sichere Medicin/alle zähe/grobe vnnd gifftige humores, schnell vnd kräfftiglich zu zertheilen vnd außzuführen. Auch thut solcher Spiritus das seinige eusserlich/dann er allen Brand löschet/curiret Erisypelatem vnd Gangrænam, stillet die Schmertzen in podagra, Tücher darin feucht gemacht/vnd vber-geschlagen/wann er schon Blasen auffzeucht/schadet nicht/auff die Pulßader gebunden/ist sehr gut in hitzigen Fiebern/leget Geschwulst vnd Schmertzen/zertheilet das geronnen Blut/kompt zu hülff den verrenckten Gliedern/vnd erstarrten Nerven/nur daran gerochen/curiret hemicraniam, vnd andere langwürige Haupt-kranckheiten/dann dieser Spiritus solviret materiam peccantem, vnd führet solche durch die Nasen/bringet das verlorne Gehör/mit ei-

nem besonderen darzu gehörigen Instrumentlein/ nur eusserlich auffgebunden. Deßgleichen auch in verhaltenen Monats-Zeiten der Weiber / durch ein bequem Instrumentlein spiritualischer weiß applicirt/ öffnet bald/ reiniget die Mutter/ vnd macht fruchtbar/ also daß man sich vber seine schnelle Operation verwundern muß. Mit gemein Wasser vermischet/ vnd in den Mund gehalten/ stillet das Zahnweh (so scharpffe Flüß darein gefallen.) Ein wenig mit einem Clistir geben / tödtet die Würm im Leib/ vnd stillet Colicam.

Weiters kan auch dieser Spiritus zu vielen andern Sachen gebrauchet werden/ insonderheit kan man damit viel herzliche vñ kräfftige Medicamenten auß den Metallen vnnd Mineralien zurichten/ davon etliche sollen beschrieben werden/ wie folget.

NB. Es ist noch eine andere Materi/ welche allenthalben gefunden wirdt/ vnd zu allen Zeiten/ von jederman ohne Distillation vnd Kosten kan erlanget werden/ vnd eben so gut ist in oberzehlten Kranckheiten/ als der distillirte Spiritus, vnnd wann alle Menschen solches wüsten/ würden nicht allenthalben so viel Krancke/ Apotecker vnd Doctores gefunden werden/ welche den Krancken zu Liebe hieher gesetzet ist.

Was

Was dieses für ein Materi sey/ darnach so viel seithero ich solcher gedacht/ ist getrachtet worden/ will ich vmb der Krancken willen/ welchen sie vil dienen kan/ nicht länger verhalten. Wann man die jetzige Welt wol ansihet vnd betrachtet/ so findet man nichts anders/ als ein pur lauter verkehrt/ vnnd verdorben Wesen/ vnnd vom Teuffel durch Hoffart/ eigen Nutz/ Ehrgeitz/ vñ andern Lastern eingenomme ne böse Menschen/ welche zu allem guten thun blind vnnd lahm/ zum bößthun aber scharpffsichtig als ein Lux oder Adler/ vnnd schneller als ein Tiger/ welches ohne Zweiffel dem lieben vnd gerechten GOtt ein Grewel ist anzusehen: Vnd dannoch bilden jhn solche hoffärtige böse Menschen ein/ daß sie auff einem guten Weg seyn/ verachten jhre Neben Christen/ vnnd will ein jedweder der reichste/ gelehrste/ vnd gröste seyn/ vergessen vnnd achten gantz nicht der lieben Demuth/ darmit vns Christus als ein Vorgänger vnd Führer zum ewigen Leben den Weg gewiesen hat. Stellen vnsere Gedancken allein auff das Zeitliche/ vnd verlieren das ewige muthwilliger weise dardurch/ welches fürwahr zu beklagen ist: Derohalben vns GOtt auch im finstern zappeln läßt. So wir aber die Ehre GOttes/ vnnd Liebe gegen vnserm Nächsten besser in acht neinen/ so were gantz kein zweiffel/ daß Fell für vnseren Augen

wiedeumbs würde weggeruckt/ daß wir die Natur besser erkeñeten/ als wir jetzunder thun können. Dann allhier solches klärlich zu spüren ist bey diesem Subjecto oder Medicina, welche allenthalben/ da nur Menschen seyn/ häuffig gefunden/ vnd doch nicht erkant wird. GOtt hat nichts vergeblich erschaffen / welches dem Menschen nicht dienen könte/ wann wirs nur wüsten/ wie dann auch vnsere eigene Excrementen solches bezeugen / davon diese herrliche vnnd vberauß kräfftige Medicin bereytet wirdt/ als folget:

℞ Deines eigenen Excrementi etliche ℔. vnd thue solches in einen erdenen verdeckten Hafen/ setze denselben zwischen ein gut Kohlfewer/ vnd laß denselben so lang darin stehen/ biß alle Feuchtigkeit/ Fettigkeit vnd Gestanck davon verrochen/ vnd der Hafen mit der Materi durchauß glühe/ dann leg das Fewer ab/ vñ laß den Hafen mit dem jenigen/ was vbrig darinn geblieben/ erkalten. Nim̃ es auß/ wird einer grünen Aschen gleich seyn. Dieses bewahre in einem behebẽ Geschirr vor der Lufft/ zu seinem Gebrauch / alsbald hernach folgen soll.

Darnach samble von deinem Vrin auch ein gut Theil/ vnd dünste solchen in einem offnen Hafen vber dem Fewer auß/ also daß nur ein dicker Safft vberbleibet / welchen du auch

bewah-

bewahren solst/ biß du seiner von nöthen hast. NB. In diesem Safft oder Liquore ist die Krafft deß Vrins vollkomblich beysammen; dann wann der Vrin noch frisch ist/ so gibt er gantz kein Spiritum von sich/ wie auch der newe vnd süsse Most thut/ wann er noch nit fermentiret; so aber der Vrin lang gestanden/ vnd in sich selber fermentiret/ so kehret er sich vmb/ vnd gibet darnach in der Distillation einen starcken Spiritum: Welches er aber nicht thut/ wañ er noch frisch ist/ darum̃ man solchen frischen einkochen soll/ auff daß er seine Kräfften behalte/ welche man dann hernach erwecken oder auffmuntern kan/ wann man selber will/ oder seiner von nöthen hat. Wie man solches auch bey dem newen vnd süssen Most sicht/ wann man solchen auff die Honig dicke eindünstet vnd bewahret/ hernach wann man will/ durch Zuthun eines gemeinen Wassers wider in die Fermentation bringen/ vnnd zu einem guten Wein machen kan.

Folget der Gebrauch dieser Medicin.

2. Wann du nun dieser Medicin nöthig hast/ so nimb 1. 2. oder 3. Löffel voll deines Calcinirten Stercoris, vnnd mische auch so viel deines eingekochten Vrins darunter/ oder so viel/ daß auß beyden ein dick Müßlein werde/

vnd gebrauch es/wie gelehret. NB. So bald diese 2. Stücke vntereinander gemischet werden/ so erhebt sich das Sal volatile deß Vrins mit dem Sale volatili stercoris, vnnd penetriret vber die massen starck/ thut alles/ ja mehr/ als ein gemeiner Spiritus Urinæ thun kan. Also darffstu kein Spiritum Urinæ durch die Distillation machen (wiewol solcher durch ein besonder Handgriff nur in eim hültzen Faß ohn alles Fewer in grosser Copia ohne Kosten kan erlanget werden/ davon allbereyt an andern Orthen ist gemeldet worden/) sondern die beyde Stücke/ nemblich das Sal stercoris vnd eingekochte Vrin/ wann sie zusammen gemischet werden/ auß eigener Krafft also balden jhren Spiritum von sich geben/ welchen man soll zu Appliciren wissen oder lernen.

Möchte jemand sagen: Ey pfui/ wer mag mit solchem vnreinen vnd stinckenden Wesen vmbgehen/ hat man doch andere Ding/ die solches verrichten/ darmit man lieber zu thun hat/ als mit diesem vnreinen subjecto. Mein lieber/ woher weistu es/ daß noch andere subjecten seyn/ die solches verrichten was diese vermögen? Darzu wann solche schon weren/ so hastu gleichwol dieselbe nicht allezeit bey dir/ vnd must darzu Geld darfür außlegen/ dieses aber kanstu allzeit vmb sonst die Fülle haben? Schewestu dich so sehr vor einem solchen

Ding/

Ding/ welches von deinem eigenen Leib herkombt/ vnd wann man sich ja darmit besudelte/ durch das Wasser wider rein werden kan?

3. Vnnd hast keinen Abschew von der Sünd/ die du täglich begehest/ vnnd von dem Teuffel herkombt/ dardurch deine Seele besudelt/vnd vor Gott ein Grewel wirdt? Ach wir armen Menschen / was bilden wir vns doch ein/ daß wir seyn? Ist doch vnser erster Anfang nur Dreck/wir leben von Dreck/vnd müssen auch endlich wider zum Dreck werden / da hilfft nichts vor/ wir sind gleich klein oder groß/die Natur behält jhr recht. Warumb soll man seinen eigenen Mist mehr schewen/ als der Ochsen / Kühen / Schaafen/ Schwein/ vnd andern Thieren/ davon vnsere Gärten gedünget werden/ daß vnsere Leckerbißlein desto fetter vñ wolgeschmacker werdē? Ja möchte man sagen/ in der Erden verlieret solcher Mist sein Gestanck / vnnd zieht vnser Gewächß / daß wir essen / nur das reineste darauß; das ist wahr; also verwandelt auch das Fewer den Gestanck desselben/ vnd durch die Mischung beyder Stücken gehet nur das reineste davon/ welches wir zu vnserer Medicin geniessen/ wie ich allhier gelehret. Vber dieses ist es nichts seltzams / daß die stercora animalium also rohe vnd vnbereyt von den al-

ten Medicis zur Medicin gebrauchet worden/ vnd noch täglich gebrauchet / vnd in den Apotecken gefunden werdẽ. Als der weisse Hundsdreck/ græcum album in den Apothecken genandt/ wirdt er nicht gut befunden in allerley Halßkranckheiten? Der Wolffsdreck in eim vnverdäwlichen Magen? Der Taubenmist in Calculo? Schwalbendreck in Epilepsia? Storchendreck in der gifftigen Pestilentz? Vnd noch viel andere dergleichen mehr. Distilliren die Apothecker nicht ein Wasser von Kühedreck/welches sie allerley Blümleinwasser nennen? Vnd was dergleichen Dinge viel mehr seynd/die ich vmb der Kürtze willen verschweige.

Deßgleichen beweisen auch die Stercora Animalium, vnnd sonderlich deß Menschen/ ihre Kräfften gantz wunderbarlich.

4. Eusserlich an dem Menschen/ davon ein grosses Buch köndte geschrieben werden. Was seyn der theüre Cibet/Bisem/ vnd Ambra/ welche dem Gold gleich schwer verkaufft werden/ anders als Excrementen der Thier? Kan doch auß dem Marterdreck mit Spiritu Vini ein wolriechend Extractum gemachet werden/darauß Cibet formirt wirdt. Vnnd wann man wolte Fleiß anwenden/ so were es nicht vnmüglich/ auch auß einem stinckenden Menschen Koth Cibet vnd Bisem zu machen.

Wa-

Warumb schewet mann dann disen also/vnd jene nicht? Darumb/weilen vns seine Krafft nicht bekandt ist. Es verdreußt mich nichts mehrers / als daß ich keine Zeit habe / allhier ein mehrers von den Excrementis animalium zu schreiben/ darmit man Wunderding in Medicina thun kan/ja mehr als mit all den frembden Wurtzeln/ Kräutern / vnd andern thewren Gewächsen / welche auß Ost: oder West-Jndien zu vns gebracht / vnd sehr thewer verkaufft werden. Aber auff dißmal genug davon. Auff daß der Dreck nicht zu sehr gerühret / vnd nur Feindschafft dardurch erwecket werde. Wiltu nun mir nicht glauben/ vnd dein Geldt ersparen/ so sey vnnd bleib der du bist/es ist dir nicht zu helffen.

Noch ein mehrers kan ich auch nicht vnterlassen zu beschreiben / wie daß man auff einen noch nähern Weg zu einer solchen Medicin / davon oben vermeldet / ohne Distillation gelangen möge/ wann man ja seine eigene Excrementen schewet zugebrauchen/ vnd lieber sein Geldt außgeben will. Nemblich also.

5. Mache dir ein Laugen von Holtzaschen/ vnnd koche dieselbe zu einem Saltz/ vnnd gebrauche solches an statt dessen so auß deinem Koth gebrant ist/ thut eben dasselbige/ deßgleichē thut auch ein jedweder vngelöschter Kalck/ wann

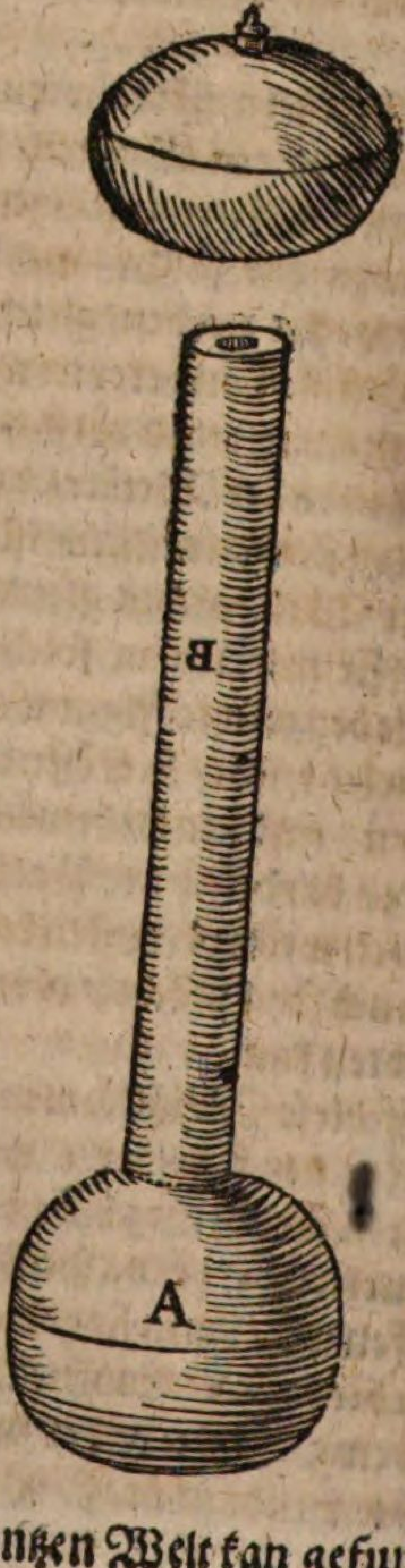
wann man kein Saltz von Laugen hat. Am besten aber ist das Saltz von Weinstein oder Weinheffen gebrandt. Vnnd wann du so viel Mühe deinen Vrin einzukochen nit thun wilt/ so kauffe ein Sal armoniacum, welches auch ein gekochtes Saltz auß Vrin gemacht ist/ pulverisiere dasselbe besonder / vnnd auch das Sal fixum, (es sey gleich von welcher Aschen gemacht als es wolle) auch besonder/vnd wann du solche gebrauchen wilst/ so mustu zuvorn alle Ding fertig haben/dann so bald diese beyde Stück zusammen gemacht werden / so fangen sie also balden an zu arbeiten / vnnd geben ein vber die massen subtilen Spiritum von sich/ja immer so kräfftig/ als wann er auß dem Vrin were distilliret worden/ darumb du solche mixtur also balden in deß Instrumentleins Bauch / welches in der Mitte sich voneinander schrauben lasse/in ein rein Tüchlein gebunden thun solst/ vnnd wider zusammen schrauben vnnd Appliciren an solche Orth darzu es gesucht wirdt / operiret wunderbarlicher Weiß/ vnd beweiset seine Krafft vnnd Tugendt scheinbarlich/ in allen solchen Kranckheiten so wol innerlich als eusserlich / davon oben bey dem gedistillirten Spiritu Urinæ gemeldet worden / also daß nicht nöthig ist/ wann man nicht will / solchen Spritum durch die Distillation zu eusserlichem Gebrauch

brauch zubereyten/ sondern kan diese mixtur jmmer so füglich an desselben Platz gebrauchet werden.

6. Also hastu nun gehöret/ wie auß trucknen vnnd gantz geringen Dingen/ durch Zusam̃enmischung derselben auß eigener Krafft ohne Fewer eben ein solche medicinalische Krafft kön̄e erwecket werden/ gleich als wann sie durch die Distillation bereytet were.

In verhaltenen vnnd verstopfften Monats Kranckheiten der Weiber/ durch welche sehr viel trostloß sterben müssen/ ist dieser Medicin auff der Welt nichts gleich gefunden/ dann wann sie mit einem solchen Instrumentlein/ wie beygesetzte Figur weiset ad matricem applicirt wirdt/ so eröffnet sie die verstopffte Adern / vnd macht dem bösen Geblüt seinen Gang / dardurch der Patient also balbalden geneset/ welches sonsten kein Medicin/ wie gut sie auch seyn möchte/ oben eingenommen/verrichten kan.

7. Auff diese Weiß können viel schwere Kranckheiten der Weiber / welche auß der Mutter jhren Vrsprung haben / schnell vnnd glücklich curiret werdẽ/ da sonsten nichts dargegen helffen will/ dann sie reinigt/ erwärmet vnd öffnet die kalte verstopffte Mutter/ bringt solche in wenig Tagen wider zurecht/ darüber man sich verwundern muß. Dann kein Medicin



B Diſe
re wird
tricem
applis

Röh-
ad ma-
cirt.

A All-
ſchrau-
das
lein
einan-

hier
bet m-
büchs-
von-
der.

dicin in der gantzen Welt kan gefunden wer-
den.

den/ welche allen Weiberkranckheiten so gewaltig widersteht/ als eben diese/ welches mich die Erfahrenheit versichert hat. Auff daß man aber solche recht wisse zugebrauchen/ weilen so viel daran gelegen ist/ so kan ich nicht vnterlassen etwas deutlicher darvon zu melden. Das Instrumentlein soll bereytet seyn von einem harten vnnd glatten Holtz/ vnnd von zweyen oder dreyen Stücken/ nemlich die Kugel welche eines Hünereyes groß/ in der Mitte sich auff vnd zuschrauben lasse/ auff daß man das Tüchlein darinn die mixtur ist/ wann es nöthig/ auß vnd ein thun möge/ vnnd soll das ober Theil der Kugel noch ein Loch haben eines Finger dicks weit/ darein man das Röhrlein/ welches vngefähr 8. oder 10. Daumen breyt lang/ vnd inwendig hol/ vnnd forn glatt zugeträht seyn soll/ darein schrauben könne. Wann du dann solches gebrauchen wilst/ so schraube die Kugel deß Instrumentleins voneinander/ vnnd lege die obenbeschriebene mixtur der Salien in ein Tüchlein gebunden darein/ vnd schraube es wider zu. Lange es der Patientin/ welche so sie auff dem Rucken ligt/ solches selber biß an die Kugel in die Mutter appliciren kan/ vnd also vngefähr ein halbe Stund darinnen lasse/ so wirdt in wählender Zeit die Krafft der Medicin durch das Röhrlein deß Instruments in die Mutter stei-

steigen/ dieselbe durchgehen/ erwärmen/ die Vnreinigkeit darinnen erweichen vnd reduciren/ also daß hernach die Natur solche außtreiben/ vñ die Mutter von aller Vnreinigkeit säubern kan/ darauff die Gesundtheit vnnd Fruchtbarkeit folgen muß.

NB. Man kan auch an statt der Salien, einen starcken Spiritũ Urinæ in ein Schwämlein imbibiren/ vnnd in die Kugel legen/ verrichtet solches auch/ vnnd operiret schier stärcker als die Salien. Vnd soll die Patientin solche application täglichs zweymal gebrauchen/ erstlich Morgens frühe ehe sie auß dem Beth gehet/ vnd Abends wann sie wieder zu Beth gangen ist. Vnd etliche Tage nacheinander wann es die Notturfft erfordert/ aber nimmer länger als ein halbe Stund auff einmal. Wann aber der Krancke so schwach were/ daß er allzeit müste zu Beth ligen/ so kan es nicht schaden/ daß er auch deß Mittags solche application gebrauche/ sonsten aber ist es genug Morgens vnnd Abends gebrauchet. Also vnd auff diese Weiß/ wann du recht darmit vmbgehest/ wirstu groß Wunder spüren/ vnd gantz vnverhoffte vnd vnglaubliche Curen darmit thun können. NB. Wann du es haben kanst/ so lasse dir solche Instrumenten von Silber machen/ seyn beständiger/ vnd auch säuberer als von Holtz gemacht/ doch

wei-

weilen ein jedwedere Fraw lieber jhr eigen Instrument hätte/ so kan man auch höltzerne machē lassen/ das beste Holtz darzu ist/ Buchsbaumen/ Hollunderbaumen/ Biren vnnd Pflaumenbaum holtz/ auch Nußbaumen läßt sich schön glatt drähen. Von Kupffer kan man solche Instrumenten auch machen lassen/ halten aber nicht lang/ dann dieser Spiritus grosse Gemeinschafft darmit hat/ vnd solches bald durchfrisset/ welches mir wiederfahren ist.

NB. Für dieser Medicin aber sollen sich hüten schwangere Weiber/ dann sie treibet die Frucht ab.

CAPUT LXXXIX.

Durch Hülff deß Spiritus Vrinæ von Vitriolo ein blut-rothes Oleum zu distilliren.

SOlvier einen Vngarischen/ oder andern guten Vitriol in gemeinem Wasser/ vnd lasse jhn durch ein Papier lauffen/ darauff giesse von diesem Spiritu so viel/ biß alle grüne vergangen/ das Wasser klar vnd hell worden/ vnd sich ein gelber Sulphur gesetzet hat/ dann giesse das klare oben ab/ das übrige trübe gieß zusammen in ein papieren Trechter/ auff daß die Feuchtigkeit davon rinne/ vnd die Terra

Vitrioli im Papier bleibe / solchen mache trucken / vnd distillire denselben zu einem blutroten vnd kräfftigen Oleo, welches alle obstructiones deß gantzen Leibes eröffnet / vnd Epilepsiam radicitus curiret. Das klare Wasser davon der Sulphur Vitrioli gescheiden / ad siccitatem lassen abrauchen / so bleibet ein Saltz zurück / welches per distillationem einen wunderbarlichen Spiritum gibet / vor der distillation ist es ein Specificum Purgans, davon zu 8.10.12. biß auff 24. Grana eingeben / in allen Kranckheiten sicherlich zugebrauchen.

CAPUT XC.

Tinctura Vegetabilium.

WAnn man Aromata, Semina oder Flores, damit extrahiret / digeriret vnd distilliret / so steiget die Essentia Herbarum mit über / in forma eines roten Oels.

CAPUT XCI.

Vitriolum Veneris.

WAnn man Calcem Veneris, welcher durch außglüen vnd ablöschen gemachet / damit vbergeusset / zeucht in einer Stund ein schön blawe Farb darauß / wann er nun so

vie-

viel solviret hat/ als er kan/ den abgegossen/ vnd an einem kalten Orth lassen schiessen/ so bekompt man einen Himmel-blawen Vitriol, welcher in kleinem Dosi starcke Vomitus machet/ das vbrige/ welches nicht in einen Vitriolum gewachsen/ bleibet ein blaw Oleum, gut in ulceribus zugebrauchen.

CAPUT XCII.

Tinctura Tartari Crudi.

GEmeinen rohen pulverisirten Weinstein/ damit in digestionem gesetzet/ extrahiret ein blut-rote Tinctur/ so der Spiritus davon abstrahiret wirdt/ so bleibet ein liebliches rotes Oleum, nicht kleiner Kräfften/ vnd Tugenden.

CAPUT XCIII.

Olea vel Liquores Lapidum zu machen.

AVch solviret dieser Spiritus die Crystallen/ vnnd andere Lapides, wann dieselbe zuvorn solviret/ præcipitiret/ vnnd in vnbegreiffliche pulveres gebracht seyn/ vnd bringet solche in Olea vnd Liquores, so wol in Alchimia als Medicina nützlich zugebrauchen.

CAPUT XCIV.

Alle Metalla damit zu præcipitiren.

WElches Metall in Spiritu Acido solviret ist/ kan damit viel besser vnnd reiner/ als mit Liquore Salis Tartari præcipitiret werden/ dann das Gold/ welches damit nider-geschlagen ist/ fulminiret viel härter/ als wann es durch ein Oleum Tartari gethan were. NB. Wann man vnder Solutionem Auri, ehe man solches præcipitiret/ etwas von Succo Limoniorum thut/ so schlägt sich nicht alles Gold nider/ sondern bleibet ein Theil desselben in der Solution, vnnd schiessen mit der Zeit viel kleine grüne Steinlein/ einem gemeinen Vitriolo gleich/ purgiren in kleinem Dosi alle schädliche humores im Menschen.

CAPUT XCV.

Oleum & Vitriolum Lunæ.

LUnam in aqua forti solviret/ vnnd dieses Spiritus so viel hinein gossen/ biß es nicht mehr brauset/ so schlägt sich ein wenig Silber davon zu Boden/ in Gestalt eines schwartzen Pulvers/ das übrige Silber bleibet in dem Liquo-

Liquore, davon die phlegma in Balneo ad cuticulam abstrahiret/ vnnd an einen kalten Ort gestellet/ so wachsen weisse Crystallen darinn/ welche außgenommen vnnd getrucknet/ seynd in Mania, Hydropisi, Febribus, vnnd andern Kranckheiten mehr ein gut Purgans/ welches Jungen vnd Alten ohne Gefahr kan gebrauchet werden. Der vbrige Liquor, welcher sich nicht Crystallisiret hat / kan mit Spiritu Vini extrahiret werden/ so bleiben wieder Feces zurück/ vnd die Extraction wird lieblicher/ den Spiritum Vini davon abstrahiret/ so bleibet ein graßgrüner Safft/ in allen Hirn-Kranckheiten / die geringste Medicin mit nichten.

CAPUT XCVI.

Ein rote Tinctur auß dem Antimonio, oder gemeinem Schwefel zu extrahiren.

KOche Schwefel/ oder Antimonium pulverisatum so lang in einem Lixivio Salis Tartari, biß die Laugen roth worden ist/ darauff giesse diesen Spiritum, vnd distillire gelinde in Balneo, so steiget ein schöne Tinctur mit dem Spiritu volatili vber/ welche Silber damit angestrichen/ vergüldet/ doch nit beständig. Dienet zu allen Lungen Kranckheiten.

CAPUT XCVII.

Wie man Antimonium vnnd Sulphur commune zeitigen soll/ daß vielerley Geruch der Vegetabilien davon entstehe.

SOlvire Antimonium oder Sulphur in Liquore Silicum vel Arenæ, coagulir die Solution in ein rothe Massam/ darauff schütte einen Spiritum Urinæ, vnd laß in linder Wärme extrahiren/ wann der Spiritus schön roth gefärbet ist/ so gieß denselben ab/ vnd einen andern darauff/ vnnd laß jhn auch extrahiren/ solches so offt wiederholet/ biß der Spiritus keine Tinctur mehr extrahiren will/ dann alle Extracta zusammen gossen/ vnd in Balneo per alembicum den Spiritum Urinæ davon abstrahiret/ so bleibet ein blut-roter Safft/ wann man darnach einen Spiritum Vini darauff giesset/ so extrahiret er noch ein schönere Tinctur als die erste/ vnd läßt Fęces zurück ligen/ solche Tinctur räucht einem Knoblauch nicht vngleich/ wann aber dieselbe in kleiner Wärme 3. oder 4. Wochen digeriret wirdt/ so bekompt dieselbe einen sehr lieblichen Geruch/ den gelben Pflaumen od' Spillingen gleich/ so aber solche noch länger stehen bleibet/ so erlanget sie einen Geruch/ welcher dem

dem Bisem vnnd Ambra nichts bevor gibet. Vnd nach deme man solche Tinctur lang digerirt/ nach deme sie auch vnderschiedliche Geruch bekommet/ vnd nicht allein wird dieselbe an dem lieblichen Geruch vnnd Geschmack/ sondern auch an den Kräfften mercklicher Weiß durch das Fewer vermehret/ dañ so viel vnd mancherley liebliche Gerůche daran gespürt werden/ daß man sich darüber verwundern muß/ welcher Vnterscheid vnd Verbesserung desselben/ nur allein auß Krafft deß reinen vnd zeitigmachenden Spiritus Vrinæ herkompt/ dann in demselben kein zerstörendes/ sondern ein erhaltendes/ vnnd alle Farben verhöhendes Fewer verborgen ist/ davon an einem andern Orth mehrers soll geschrieben werden. NB. Zwischen dem Spiritu Vrinæ vnnd Venere animali & minerali wirdt ein grosse Sympathia gespüret/ dann er das ♀ nit allein vor allen andern Metallen liebet/ sich gern damit vermischet/ vnd dasselbe vber die massen schön machet/ in Chymicis zugebrauchen/ sondern auch dardurch also zur Medicin bereytet wirdt/ daß es alle Venerische Schäden/ so wol in- als eusserlich zugebrauchen/ wie sehr dieselbe auch in das Geblůt gewurtzelt seyn/ ohne Zuthun anderer Medicamenten/ radicitus curiret/ macht fruchtbar vnnd vnfruchtbar/ nach deme es gebrauchet

wird/reiniget die Mutter/wehret vnd vertreibet ihr Auffsteigen/vñ befürdert die verhaltene Weiber-kranckheit vor allen andern Medicamenten/ wie sie auch Nahmen haben mögen/ keine außgenommen/ wunderbarlicher weiß.

Wann man diesen Spiritum mit dem Volatilischen/ aber nicht Corrosivischen Spiritu Vitrioli oder Salis communis vermischet/ so wirdt ein Saltz darauß/ deme an Flüssigkeit keines vorgehet/ zu der Alchimia vnd Medicina dienstlich.

NB. Ein Liquor Salis Tartari vnd ein Spiritus Vini nehmen einander ohne Wasser/ als ein medium, daß beyder Naturen theilhafftig ist/nicht an/vnd so man einen Spiritum Urinæ darzu thut/so behält er auch sein besondern Ort/also daß diese dreyerley Feuchtigkeiten in einem Glaß/ wie hart vnnd offt auch dieselbe vntereinander geschwencket oder geschüttelt werden/ dannoch keines sich mit dem andern vermischet/ vnnd bleibet der Liquor Salis Tartari auff dem Boden/ darauff der Spiritus Urinæ, vnd zu oberst der Spiritus Vini sich setzet/ vnnd so man ein distilliret Oleum darauff schüttet/ bleibet solches zu allerobersť/ also daß viererley in einem Glaß vnvermischet können behalten werden.

Ob schon dieses keinen sonderlichen Nutzen bringen kan/ so ist es doch darumb angezeyget/

zeyget/ daß man den Unterscheid der Geister erkennen lerne.

CAPUT XCVIII.

De Spiritu & Oleo Cornu Cervi.

HIrsch-hörner mit einer Sägen zu Stücken geschnitten/ eines Fingers lang/ davon eines auff einmal eingetragen/ wann sich die Spiritus gesetzet haben/ noch eins/ vnd so viel nach einander/ biß man Spiritus genug hat/vnd wann das Gefäß voll ist/von den eingetragenen Hörnern/so greiff mit einer Zangen hinein/ nimb sie alle herauß/ vnd trag andere hernach/ das thue so offt/ als es von nöthen ist. Nach gethaner Distillation nimb den Recipienten davon/ vnnd gieß einen dephlegmirten Spiritum Vini hinein/ welcher das Sal Volatile zu sich nimmet/ gieß also zugleich das Oleum mit dem Spiritu vnd Sale Volatili in ein naß gemacht filtrir-Papier in einen Trechter/ so laufft der Spiritus Vini sampt dem Spiritu Cornu Cervi, vnd Sale Volatili durch das Papier/ vnd das rote schwartze Oleum bleibet zurück/ muß aber bald außgossen werden/ sonsten laufft es auch hernach. Den Spiritum mit dem Sale Volatili rectificirt man durch einen Retorten/ so steiget der beste

Spiritus vnnd Sal Volatile mit dem Spiritu Vini zugleich vber/ vnnd wann das phlegma kommen will/ so nimb den vbergangenen Spiritum ab/ auff daß die vnnütze phlegma nicht darunder komme/ vnd verwahre solchen wol/ dann er sehr flüchtig ist/ das Oleum kan durch einen gläsernen Retorten mit Sale Tartari vermischet vnd rectificiret werden/ so wird es klar/ will mans schöner haben/ so muß mans per Spiritum salis rectificiren. Das erste aber mit Sale Tartari gethan/ ist kräfftiger/ curiret Quartanam, macht sehr schwitzen/ heilet alle innerliche Wunden vnd Schmertzen/ welche von Fallen/ Schlagen/ oder auff andere Weiß entstanden seyn mögen. Davon auff einmahl zu 6. 8. 10. biß auff 20. Tropffen in Wein eingeben/ vnnd darauff im Betth geschwitzet/ der Spiritus ist gar gut in allen obstructionibus deß gantzen Leibes/ von Scrup. semis ad Dragm. (mit bequemen vehiculis) zugebrauchen/ movirt vrinam, treibet die verhaltene menses der Weiber kräfftiglich/ reiniget das Geblüt/ vnd macht starck schwitzen/ in peste, morbo gallico, lepra, scorbuto, melancholia hypochondriaca, febribus malignis vnd dergleichen Kranckheiten/ da Schwitzens von nöthen ist.

CAP.

CAPUT XCIX.

Ein herrliche Medicin von Menschen-Haar einen Spiritum zu machen.

AVff diese Weiß können auß allen Hörnern / Klawen der Thiere / Spiritus gemacht werden/ weilen aber solche wegen jhres vnlieblichen Geruchs in Medicina zugebrauchen/ geschewet werden/ da dieselbe doch in etlichen schweren Kranckheiten / als in suffocatione Matricis, vnd Epilepsia das jhrige mit Verwunderung verrichten/ also mag es darbey beruhen/ doch ist zu mercken / daß der jenige / welcher von Menschen-haaren gemacht worden/ in metallicis nicht zuverwerffen ist/ dann er den gemeinen Sulphur auff-löset/ vnd bringet denselben in ein Milch welche in Blut kan gezeitiget werden / welches jhme kein anderer Spiritus gleich thut. Wiewol derselbe also per se ohne addition deß Schwefels in ein Rubin kan figiret werden/ so ist dieser doch besser / welcher mit Sulphure ist gezeitigt worden/ vnnd wann er so weit durchs Fewer gebracht/ daß er seinen Gestanck verloren/ vñ fix geworden ist/ so kan er die Mühe vnd Kohlen/ welche daran gewendet/ gnugsamb bezahlen.

NB. Hieher gehöret der Proceß/ die Metalla Soluta vber gefeylet Hirschhorn/ geschüttet vnd distilliret.

CAPUT C.

De Oleo Succini.

DEr Agstein gibet ein sehr liebliches vnnd kräfftiges Oleum, insonderheit das weisse/ das gelbe ist nicht so gut/ vnd das schwartze noch schlechter/ dann es wegen seiner Vnreinigkeit auch nicht wol innerlich kan gebrauchet werden/ vnd gehet zugleich auch mit vber ein Sal Volatile, vnd säuerlich Wasser/ welche von einander müssen geschieden werden/ das Wasser hat (so viel mir bewust) wenig Krafft/ das Sal, wann es von Sale Tartari sublimiret vnnd rein gemacht wirdt/ ist ein gut diureticum, in calculo, vnd podagra, so wol eusserlich als innerlich nützlich zugebrauchen/ das Oleum wann es rectificiret ist/ sonderlich das jenige/ welches zu erst vbergehet/ nicht allein davon zu 6. 8. 10. biß auff 20. Tropffen/ auff einmal gegen pestem, epilepsiam, suffocationem matricis vnnd hemicraniam eingenommen/ sondern auch eusserlich gebrauchet/ als daran gerochen/ vnd vnder die Nasen gestrichen/ ein herrliche vnnd kräfftige Medicin ist/ vnnd ist zu mercken/ wann es durch einen Spiritum Salis rectificiret ist worden/ daß es viel klarer ist/ als per se gethan ohne addition, so es aber mit Sale Tartari geschicht/ wirdt es

viel

viel kräfftiger/ob es schon nicht so hell vnd klar wird/als durch den Spiritum Salis. NB. So man solches vber ein sehr starck Aqua Regis rectificiret/nach deme es zuvorn schon einmal per Spiritum Salis ist rectificiret worden/ so wirdt es so subtil/ daß es auch Martem vnnd Venerem etlicher massen aufflolviren/ vnd in gute Medicamenten bringen kan/ vnd gehet in solcher zweyten Rectification nicht alles vber/ sondern wird ein Theil davon durch das corrosivisch Wasser figiret/ vnnd wirdt dick/ einem schönen Mastix gleich/ welches in der Wärme weich ist/ vnnd sich mit den Fingern handeln läßt/ als Wachs/ in der Kälte aber so hart ist daß mans brechen vnd pulverisiren kan/ so schön glântzendt an der Farb/ als Gold.

CAPUT CI.

De Oleo Fuliginis.

VOn Ruß/welcher auß den Rauchfängen/ da nichts anders als Holtz gebrandt wird/ gesamblet ist/ kan ein scharpff Sal Volatile, vnd ein hitzig Oleum distilliret werden. Das Saltz ist an Kräfften dem jenigen/ welches von Hirschhörnern oder Succino gemacht ist/ nicht vngleich/ vnnd löschet den Brand/ er komme wo von er wolle/kräfftiglich/ das Oleum

kan

kan also ohne Rectification eusserlich in allen abschewlichen Krätzen / wie auch zum Erbgrind auff dem Haupt/vor all anderen Medicinen/fruchtbarlich gebrauchet werden. So es aber rectificiret wird/ gleich bey dem Oleo Tartari, Succini, vnd Cornu Cervi gelehret ist worden/so kan es sicher in Leib genommen/ vnd in allen Kranckheiten/gleich als die obbeschriebene Olea gebrauchet werden/ dann es nicht allein so gut / sondern auch zu etlichen Fällen kräfftiger befunden wird.

CAPUT CII.

Wie ein gut Oel auß dem Ruß ohne Distillation kan gemachet werden.

KOche den Ruß mit gemeinem Wasser/ so lang / biß dasselbe blut-roth davon worden ist/(Vrin ist besser als Wasser)vnd setze solche Solution in einem irrden-Hafen im Winter in die allergröste Kälte / so lang biß alles in dem Pott zu einem Stück gefroren/vnd weiß worden ist/ dann zerschlage den Hafen vnnd das Eiß / so wirstu in der Mitte desselben das hitzige Oleum vngefroren/ vnd flüssig einem Blut gleich an der Farbe finden/welches dem distillirten an Kräfften nicht viel bevor gibet/ doch kan es hernach auch rectificiret / vnd in

seinen

seinen Kräfften erhöhet werden / wann man will/ vnd ist zu mercken/ daß solche Scheidung nur in der allergrösten Kälte geschicht/ vnnd sonsten nicht angehen will.

CAPUT CIII.

De Spiritu & Oleo Mellis.

VOn Honig kan ein subtiler Spiritus, vnd saurer Essig gemacht werden / nemblich/ mit zweymal so schwer reinem vnnd außgeglüetem Sand vermischet vnd distillirt/ aber noch viel besser mit Floribus Antimonii, welche im Ersten Theil zu machen gelehret seyn / dadurch der Spiritus in seinen Kräfften vermehret/ vnd auch das vberlauffen verhindert wird/ vnnd dann distilliret/ so gehet ein lieblicher Spiritus, ein scharpffer Essig/ vnd etwas rothen Oels zugleich vber/ welche müssen von einander geschieden werden/ der Spiritus wird innerlich nach der Rectification gebrauchet/ ist gut in allen Kranckheiten der Lungen / macht Raum vmb die Brust / stärcket das Hertz/ benimmet alle obstructiones der Leber vnd Miltzes/ solviret vnd treibet den Calculum; widerstehet aller Fäulung deß Geblüts/ præserviret vnd curiret pestem, alle febres, hydropisin, vnd noch viel andere Kranckheiten mehr / täglich davon à Scrup. j. ad Dragmam

mam j. mit bequemen Kräuter-wassern vermischet vnd eingenommen/ thut das seinige mit grosser Verwunderung/der saure Essig färbet die Haar vnd Nägel Gold-gelb/vertreibet das Jücken vnd Krätze der Haut/reiniget vnd heilet alte vnd newe Wunden/dieselbe damit gewaschen vnd gebadet. Das rote Oleum ist für sich allein zu starck zugebrauchen/ kan mit dem subtilen Spiritu, welcher zu erst ist vbergangen/vermischet vnnd gebrauchet werden/ machet denselben in seiner Tugendt kräfftiger.

CAPUT CIV.

De Oleo & Spiritu Sacchari.

GLeich wie von dem Honig gesagt/also wird auch von dem Zucker ein Spiritus vnnd Oleum gemachet/ nemblich nur mit reinem Sand versetzet/ oder aber (welches besser ist) mit Floribus Antimonii, vnd nach d' Kunst/ immer ein Löffel-voll nach dem andern/dieser Mixtur eingetragen / gibt einen gelben Spiritum, vnnd etwas wenig rotes Oels/ welche nach der Distillation in Balneo zusammen/ so lang müssen digerirt werden/ biß der Spiritus das Oleum zu sich genommen hat/ vnnd davon gantz roth geworden ist/ darff nicht

recti-

rectificiret werden/ sondern kan also per se, oder mit bequemen vehiculis täglich gebrauchet werden/ ist in allem dem jenigen/ welcher von Honig gemachet / an Tugenden gleich/ doch ist dieser von Zucker lieblicher als jener/ renoviret vnnd restauriret das gantze Geblüt im Menschen/ dann er grosse Kräfften von den diaphoretischen Floribus Antimonii empfangen hat/ vnnd kan solcher Spiritus ohne Schew/ in allen Kranckheiten sicherlich gebrauchet werden/ kan kein Vbel thun/ so wol in kaltem als hitzigem/ stehet der Natur gewaltig bey/ vnd thut viel gutes/ welches mancher hinder jhme nicht suchen oder glauben möchte. Insonderheit wann derselbe continuirlich ein Zeit-lang à Scrupul. 1. ad Dragmam j. täglich genommen wird/ so wird man spüren/ daß ich jhme solches Lob nicht vnwürdig geben habe. Das hinderbliebene ist gantz schwartz/ kan zu gleichem Gebrauch/ ander Honig oder Zucker damit zuversetzen/ verwahret werden/ oder aber man kan dasselbe im Ofen deß Ersten Theils wieder in Flores sublimiren/ oder im Ofen deß vierdten Theils dieses Buchs mit Zusatz Eisen oder Weinstein vnd Salpeter in einen Regulum schmeltzen: Also daß nichts verlören gehet.

CAPUT CV.

Von Corallen vnd Zucker einen kräfftigen Spiritum, vnd blut-rote Tinctur zu distilliren.

WAnn man den Zucker mit pulverisirten roten Corallen vermischet vnd distilliret/ so gehet neben dem Spiritu ein blut-rote Tinctur/in Form eines schweren Oels vber/ welche mit dem Spiritu per digestionẽ in Balneo muß conjungiret werdẽ/ ist so kräfftig/ als immer der jenige/welcher mit Zusatz Antimonii Diaphoretici ist gemacht worden/ curiret Epilepsiam von Grund auß/ bey Jungen vnd Alten beständig/vnd reiniget das Geblüt von allen Vnsauberkeiten/ dardurch die allerabschewlichste Kranckheit Lepra mit jhren Geschlechten kan vertrieben werden/ vnd ist sein Gebrauch alsogleich wie oben bey dem Spiritu Sachari Antimoniato gemeldet worden.

CAPUT CVI.

De Spiritu Musti.

AVß dem süssen Most/oder Weintrauben-Safft/ so bald er außgepreßt ist/ muß er in Honig dicke verkochet werden/ vnnd darnach mit Sand/Corallen/(Flores Antimonii seyn

besser)

besser) vermischet vnnd distilliret/ gibt eben einen solchen Spiritum, welcher dem jenigen/ der von Honig oder Zucker distillirt/ gleich ist; doch ist dieser etwas säurer/ als der von Honig gemacht/ vnd können mit Honig/ Zucker/ vnd Traubensafft etliche Metallen im kochen solviret/ vnd in vnderschiedene Medicamenten/ durch/ vnd ohne Distillation bereytet werden/ auff solche Weiß/ gleich oben bey dem Tartaro ist gelehret worden/ dann der Honig/ Zucker vnd Trauben-safft nichts anders/ als ein süsses Saltz ist/ welches durch die fermentation in einen sauren Tartarum mit saurem Zusatz kan verwandelt werden/ in allem dem jenigen gleich/ welcher auß den Weinfassen gesamblet wirdt. Deßgleichen kan auch ein Tartarus auß Kirschen/ Birn/ Oepffeln/ Feigen/ vnd allen andern Früchten/ welche einen süssen Safft geben/ wie auch auß allem Korn/ als Rocken/ Weitzen/ Haber/ Gersten/ vnnd dergleichen gemachet werden/ davon im dritten Theil ein mehrers.

Dann ein jedweder süsser Safft der Vegetabilien/ so er durch die Fermentation vmbgekehret wirdt/ zu einem natürlichen sauren Tartaro werden kan/ vnnd ist gantz falsch/ wie etliche meynen/ daß nur in dem Wein ein solcher Tartarus, welcher durch täglichen Gebrauch mit dem nutrimento (bey denẽ welche

Wolff-hungerig seyn/) vngescheiden in die Glieder gangen/vnd daselbsten zu einem steinichten Wesen worden seyn / wann solches wahr were/ so würde man in den kalten Ländern/da kein Wein getruncken wird/keine podagricos vnnd calculosos finden/ wirdt aber das Gegen-theil täglich gespüret. Doch muß ich bekennen / daß vnder allen Vegetabilien keines mehr als der Weinstock gibet/ vnnd ist solches die Vrsach die säure/welche mit vnterlaufft/ dardurch die süsse in einen Tartarum verwandelt wirdt/ dann je säurer die Weine seyn/ je mehr Tartarum dieselbe von sich geben/ vnnd je süsser/ je weniger. Auß diesem Discurß wirdt ein fleissiger Chymicus, deß Weinsteins herkommen/ Natur vnd Wesen genug erlernen/ vnnd auch in Manglung deß Weins denselben auß andern Vegetabilien/ genugsamb bereyten können/ mit Honig/ Zucker oder Sapa, kan Sal commune, oder Sal Tart. distilliret werden/ gibt so starcke Spiritus, daß Metallen darinn solviret köñen werden/ zur Medicin vnd Alchimia nicht zu verwerffen.

CAPUT CVII.

De Oleo Olivarum.

AUß allen außgepreßten Oelē/ als Baumöl/ Rüböl/ Nußöl/ Hanff/ Leinöl vnd dergleichen

gleichen/ kan ein sehr penetrirend Oel distilliret/ vñ nicht allein eusserlich/ sondern auch innerlich gebrauchet werden/ vnd geschicht also: Nimb ein gemein Töpffer-erden ohne Sand vermischet/ formire darauß globulos, so groß als Tauben-oder Hüner Eyer / brenne oder glüe dieselbe auß/ doch nicht zu starck/ daß sie zu einem harten Stein werden/ vnd kein Oel anziehen wollen/ vnnd wann sie nicht mehr glüen/ aber doch ziemlich heiß seynd/ so würff dieselbe in ein Baumöl/ welches das beste dazu ist/ dann so dieselbe glüend/ (wie etliche pflegen zu thun) hinein geworffen werden/ so wird das Oel brentzelt davon/ vnd laß solche so lang darinn ligen/ biß dieselbe sich gantz voll davon getruncken haben/ welches innerhalb 2. oder 3. Stunden geschicht. Darnach nimb dieselbe auch/ vnnd würff davon eins oder zwey auff einmal hinein/ in den glüenden Ofen/ vnd laß gehen/ vber eine Weil trag wider eins oder zwey hernach/ vnd thue solches so offt vnd lang/ biß du Oel genug zu haben vermeynest/ vnd wann vnder dessen das Geschirr von den globulis voll ist worden/ so nimb solche mit einer Zangen oder Löffel herauß/ auff daß du vnverhindert in der Distillation fortfahren könnest/ vnd darffest dich nicht besorgen/ daß auff diese Weiß dein Retort oder Recipient zerspringe/ das Oel sich entzünde vnd brand/

oder ander Schaden dardurch entstehe. Nach geschehener Distillation/ nimb den Recipienten ab/ gieß das übergestiegene Oleum in ein gläsern Retorten/ vnd rectificire solches vber calcinirten Alaun oder Vitriol/ so behält der Alaun die Schwärtze vnd Gestanck/ welche in der Distillation mit ist vbergangen/ bey sich/ vnd steigt also das Oel klar über/ welches dannoch ein oder zweymal/ nach deme mans penetrirend haben will/ mit frischem calcinirten Alaun muß rectificiret werden/ vnnd allzeit was erst vbergehet/ allein gefangen/ so bekomt man ein schön hell vnd klar Oleum, welches vber die massen subtil ist/ das aber hernach kompt ist etwas gelb/ vnd auch so penetrirend nicht als das erste/ derenthalben nur eusserlich zu gebrauchen/ Blumen vnd Kräuter damit extrahirt/ gibt herzliche Ballsama zu kalten vnd feuchten Schäden/ auch kan man Succinum, Mastix/ Weyrauch/ vnd dergleichen attrahirende species solviren/ vnd mit Wachs vnd Colophonia zu einem Emplastro machen/ sehr gut in vergifften Schäden vñ Beulen die Gifft herauß zu ziehen vnd bald zuheilen/ gemeinen gelben pulverisirten Schwefel darin solviret/ gibt einen blut-roten Balsam/ welcher ein jedweder Scabiem, vnnd andere dergleichen Vnreinigkeit der Haut bald vertreibet/ insonderheit wañ darzu addiret wird/

gereinigtes Spanisch-grün/ vnd zu hitzigen Schäden Sacharum Saturni, welche dann auff linder Hitz mit stätigem Vmbrühren darinn verschmeltzen/ vnd sich damit vermischen/ ist nicht nötig daß es eben in Gläsern geschehe/ sondern kan bald nur in einem Kochhafen gethan werden.

CAPUT CVIII.

Vsus Olei Benedicti.

DAs erste vñ klare ist einer sehr penetrirender Natur vnnd Eigenschafft/ davon etliche Tropffen mit ein wenig gebranten Wein eingeben/ stillet also bald die Colicam, welche von verhaltenen Winden entstanden/ deßgleichen das Auffsteigen der Mutter/ sonderlich wann man auch etwas auff den Nabel schmieret/ vnd wann ein kalter Fluß auff die Nerven gefallen/ davon solche erstarret vnnd lahm worden seyn/ von diesem Oleo darauff hingestrichen/ vnd mit einer warmen Hand hinein gerieben/ bringt dieselbe bald wieder zu recht/ vnnd derohalben wegen seiner schnellen Hülff die es beweiset/ billich Oleum Sanctum mag genennet werden. Vnd wann man in diesem Oleo Laminas Martis oder Veneris extrahiret/ wird es hoch roth oder grün an der Farb/ vnd ist zu allen kalten vñ feuchten Schä-

den solche zu erwärmen / vnd zu trucknen das beste Mittel / consumiret die vbrige Feuchte der Wunden vnnd Glieder-schwärn / so wol auch die Gewächs auff gantzer Haut / heilet die Flechten an dem Leib / vnd den Erbgrind auff dem Haupt / vnd was dergleichen mehr Schäden / welche von übriger Feuchte vnnd Kälte entstanden seyn. Auch kan man Euphorbium vnd andere hitzige Gummi darinn solviren / vnnd gegen die grosse Kält gebrauchen / dann welches Glied damit wird angestrichen / keine Kälte schaden thun kan / wie groß dieselbe auch seyn möge. Es können auch diese Balsama, welche mit Gummi oder Sulphure gemacht seyn / noch einmahl per Retortam distilliret werden / seynd in etlichen Fällen besser / als der vndistillirte Balsam zugebrauchen.

CAPUT CIX.

De Oleo Ceræ.

Also vnnd auff diese Weiß kan auch das Oleum von Wachs distilliret werden / ist dem vorigen in allem gleich zu gebrauchen / zu allen kalten Gebrechen der Sehnen / aber dieses noch kräfftiger befunden worden ist.

***

CAP.

CAPUT CX.

Spiritus contra Calculum.

AUß den Kernen die man in den Weintrauben findet/ wirdt ein saurer Spiritus distilliret/ welcher ein gewisses specificum gegen den Nieren- vnnd Blasenstein/ wie auch alle podagrische Schmertzen erfunden ist, Nicht allein innerlich täglich davon gebrauchet/ sondern auch eusserlich mit Tüchern auff das schmertz-haffte Orth geleget/ stillet vnnd vertreibet die Schmertzen.

CAPUT CXI.

De Spiritu vel Oleo Sulphuris acido.

DEn Schwefel in einen sauren Spiritum oder Oleum zu bringen/ ist von vielen gesucht/ aber von wenigen gefunden worden/ dann bißhero der mehrertheil Laboranten denselben mit Gläsern-klocken gemachet/ dardurch sie gar wenig bekommen haben/ weilen dieselbe bald warm worden/ vnd das Oleum nicht haben halten können/ welches dann in Rauchweiß jhnen entflogen ist; andere haben solches durch distilliren/ andere durch solviren dahin bringen wollen/ hat aber auf keine weiß

geglückt/darumb dasselbe jetziger Zeit beynahe nirgends auffrichtig gefunden wird/dann gemeiniglich nur ein Oleum Vitrioli dafür bey den Materialisten vnd Apoteckern verkaufft wird/welches doch in Tugenden vnd Kräfften dem Oleo Sulphuris bey weitem nicht zuvergleichen ist/dann dieses nit allein an säure viel lieblicher/sondern auch an seinem Wesen viel kräfftiger befunden wird/ weilen dasselbe daß in Medicina vnd Alchimia vielfältig kan gebrauchet werden / nemblich in allen hitzigen Kranckheiten/ den Tranck deß Patienten biß auff ein annehmliche säure vermischet/ dardurch den vnleidlichen Durst zubenehmen/ den Magen zu stärcken/ Lungen vnd Leber zuerfrischen/ auch eusserliche Kälte vnnd heissen Brand damit zu löschen vnd heilen/vñ etliche Metallen damit crystallisiren/ vnd in liebliche Vitriola damit zu bringen / welche so wol zur Alchimia als Medicina gebraucht werdē können. Also hab ichs für gut angesehen/ dieselbe bereytung hieher zu setzen/wiewol solche durch diesen Distillir-Ofen nicht geschicht / sondern auff einen andern weg nur mit anzünden vnd verbrennen desselben wie folget: Mache dir ein Oefelein mit einem Rost/ vber welchē ein starcker Tigel auff zwo Stangen soll eingemawret werden / also daß das Fewer seinen Rauch nicht oben/ neben dem Tigel/ sondern

auff

auf der Seiten deß Ofens durch eine Röhren beyseits geleitet werde/ vnd muß der Tigel voll Schwefel geleget/ vnd mit einem Kolfewr ohne Flam zum brennen gebracht vnd erhalten werden/ vñ soll vber dem brennenden Sulphur ein Geschirr von guter steinichter Erden/ einer flachen Schüssel gleich/ mit einem hohẽ Rand/ darinn allzeit kalt Wasser seye/ accommodiret werden/ daran dann der brennende Sulphur flame/ in deme nun derselbe verbreñet/ so wird sein Fettigkeit consumiret/ vnd das Sal acidũ entbunden/ vnd an das kalte Geschirr sublimiret/ daselbsten es dañ von der Lufft solviret/ vnd in gestalt eines scharpffen Oels von dem holen Gefäß in das receptaculum rinnet/ welches man dann bißweilen abnehmen/ vnnd auch mehr Sulphur beylegen soll/ auff daß der Sulphur im Tigel allzeit brenne/ vnd mit der flam an den kalten Helm schlage/ so wirdt man in wenig tagen ein grosse Quantität Olei erlangen/ welches sonst per campanam in viel Wochen nit geschehen hätte können. NB. Es kan auch ein solcher saurer Spiritus, oder Oleum per distillationem neben den Floribus erlanget werden/ also: Wann nemblich jmmer ein stück Schwefel eines Hüner-eyes groß nach dem andern in das glüende distillir-gefäß geworffen wird/ so gehet neben den floribus ein saures Oleũ zugleich in den Recipienten über/

welches mit Wasser von den Blumen muß außgezogen werden/davon das Wasser dann durch Extrahirung zu scheiden ist/so bleibet in fundo cucurbitæ das Oleū, welches am Geschmack vnd Tugenden dem vorigen gleich ist/ kan aber bey weitem so viel nit auff diese weiß/ als durch die obere erlanget werden / vnnd so man das Oleum nicht suchet / kan es bey den floribus bleiben/ seynd wegen jhrer lieblichen säure viel annehmlicher/ als andere gemeine zugebrauchen.

An den gutherzigen Leser.

HJermit will ich den Zweyten Theil beschliessen/ ich hätte noch mehr andere Medicinalische Processen hierein setzen köñen/ weilen aber allbereyt schon so viel gelehret worden / darnach man sich genug richten kan/ auch andere dinge zu distilliren/ so habe ichs dabey beruhen lassen/vnd was hieher gehörig/vergessen oder außgelassen ist/ werden die folgende Theil erstatten.

Register

Vber den Andern Theil der Philosophischen Oefen.

Caput Primum.

Blat.

VOn Vorbereytung deß Ofens. 3

Cap. II.

Modus distillandi. 5

Cap III.

Oleum acidum, & Spiritum Vitrioli volatilem zu machen. 11

Cap. IV.

Von dem Vitriolo. 11

Cap. V.

Usus & Dosis Sulphuris narcotici Vitrioli. 14

Cap. VI.

De usu & virtute Spiritus Volatilis Vitrioli. 15

Cap. VII.

Von deß Corrosivischen Olei Vitrioli Tugend vnd Gebrauch. 19

Cap. VIII.

Vitriolum Martis & Veneris zu machen. 20

Cap.

Cap. IX.
Wie man einen schönen blawen Vitriolum auß Luna machen soll. 21
Cap. X.
De Oleo Vitrioli dulci. 35
Cap. XI.
Præparatio Olei Vitrioli dulcis. 40
Cap. XII.
Usus & dosis Olei Vitrioli dulcis. 43
Cap. XIII.
De Spiritu Sulphureo Volatili & Acido. Salis communis & Aluminis. 47
Cap. XIV.
Modus præparandi. 47
Cap. XV.
De Spiritu volatili Sulphureo mineralium & metallorum, eorumque præparatione. 48
Cap. XVI.
Spiritus volatilis Metallorū præparatio. 48
Cap. XVII.
Spiritus volatilis Mineraliū præparatio. 47
Cap. XVIII.
Alius modus. 47
Cap. XIX.
Spiritus vom Zinck. 48
Cap. XX.
Spiritus volatilis von der Schlacken Reguli Martis. 48

Cap.

CAP. XXI.
Wie man einen Spiritum acidum album & volatilem rubeum ex Sale nitro machen soll. 49
CAP. XXII.
De Usu Spiritus volatilis rubei. 50
CAP. XXIII.
De Usu Spiritus Nitri acidi albi. 51
CAP. XXIV.
Aqua Regis. 52
CAP. XXV.
Præparatio Auri Tonitruantis. 52
CAP. XXVI.
De Vsu Auri fulminantis. 61
CAP. XXVII.
Vsus Tincturæ Solis vel Auri. 65
CAP. XXVIII.
De floribus Lunæ, & ejusdem Medicina. 66
CAP. XXIX.
De Vsu Crystallorum Lunæ. 68
CAP. XXX.
Wie man die Crystallos Lunæ in flores sublimiren/ vnnd auß den floribus ein gute Medicin machen soll. 69
CAP. XXXI.
Oleum viride ex Luna zu machen. 71
CAP. XXXII.
Vsus liquoris viridis in Alchymia & Mechanicis. 73

CAP.

Cap. XXXIII.
Ausser der Medicin. 74
Cap. XXXIV.
Ein Medicin eusserlich zugebrauchen auß Kupffer. 76
Cap. XXXV.
Medicina ex Marte. 76
Cap. XXXVI.
De Jove & Saturno. 77
Cap. XXXVII.
Vsus Crystallorum Saturni & Jovis. 77
Cap. XXXVIII.
De Mercurio. 78
Cap. XXXIX.
De Aqua forti. 85
Cap. XL.
De Spiritu Nitri sulphurato. 87
Cap. XLI.
De Clisso. 89
Cap. XLII.
De spiritu Nitri Tartarisato. 91
Cap. XLIII.
De spiritu Antimonii Tartarisato. 91
Cap. XLIV.
Von den Steinkohlen. 93
Cap. XLV.
De spiritu Nitri vel Aqua forti sulphureis. (94
Cap. XLVI.
De Spiritu Arsenici Nitroso. 94

Cap. XLVII.

Von sulphure, Tartaro crudo vnnd Nitro einen spiritum zu machen. 95

Cap. XLVIII.

Von Sale Tartari, Sulphure, vnnd Nitro einen spiritum zu machen. 96

Cap. XLIX.

Wie man auß Sägspän/Schwefel/vnd Salpeter einen Spiritum machen soll. 97

Cap. L.

Durch Hülff deß Salpeters vnd leinin Tuch/ metallische spiritus vñ flores zu machen. 98

Cap. LI.

Von dem Büchsenpulver. 99

Cap. LII.

Einen Spiritum auß Büchsenpulver zu machen. 104

Cap. LIII.

Vom Gebrauch deß Büchsenpulvers Medicin oder Tinctur. 108

Cap. LIV.

Auß Salpeter vnd Kohlen/Spiritus vnd Flores zu machen. 110

Cap. LV.

Auß Kißling/Crystallen oder Sand/mit zuthun Kohlen vnd Salpeter/ Flores vnnd Spiritus zu machen. 111

Cap. LVI.

Spiritum & Oleum ex Talco mit Salpeter zu machen. 112

Cap. LVII.
Spiritus, Flores vnd ein Oleum auß Zinn zu machen. 113
Cap. LVIII.
Einen spiritum, flores & liquorem auß dem Zinck oder Spiauter zu machen. 114
Cap. LIX.
Ex Lapide Calaminari, Spiritum Flores & Oleum zu machen. 115
Cap. LX.
Von Salpeter / Schwefel / vnnd gemeinem Kochsaltz einen spiritum zu machen. 117
Cap. LXI.
Ex Nitro & Regulo Martis, spiritus, flores vnd oleum zu machen. 118
Cap. LXII.
Ex Antimonio, Sale cõmuni, & Vitriolo, ein Butyrum zu distilliren / dem jenigen gleich / welches auß Antimonio vnnd Mercurio sublimato gemacht ist worden. 124
Cap. LXIII.
Ex Arsenico & Auripigmento ein Butyrum oder dickes Oel zu distilliren. 125
Cap. LXIV. (126
Einen sonderbaren spirit. vitrioli zu machen.
Cap. LXV.
Einen subtilen Spiritum, vnnd lieblicheß Oleum auß dem Zinck zu machen. 129
Cap. LXVI.
Einen spiritum vnd oleum auß dem Bley zu distilliren. 130.

Cap. LXVII.
Ex Tartaro crudo einen subtilen Spiritum vnd Oleum zu distilliren. 133
Cap. LXVIII.
Præparatio & Usus Spiritus Tartari. 135
Cap. LXIX.
Wie man auß dem Tartaro mit zuthun etlicher Metallen vnnd Mineralien köstliche spiritus vnd olea machen soll. 141
Cap. LXX.
Vsus spiritus & olei Tartari Metallisati. 141
Cap. LXXI.
Wie man auff ein andere Weiß einen spiritum Tartari metallisatum machen sol. 150
Cap. LXXII.
Einen spiritum & oleum von Saturno vnnd Jove zu distilliren. 151
Cap. LXXIII.
Wie man auß Marte vnd Venere einen spiritum vnd oleum Tartarisatum machen soll. 155
Cap. LXXIV.
Einen Spiritum Mercurij Tartarisatum zu machen. 162
Cap. LXXV.
Wie man einen Spiritum Auri & Lunę Tartarisatum machen soll. 163
Cap. LXXVI.
Von Antimonio & Tartaro einen spiritum zu machen. 165

CAP. LXXVII.
Wie man auß Perlen/Corallen/Krebsaugē/ vnd andern leichtsolvirlichen Steinen der Thier vnd Fische gute spiritus vnnd olea machen soll. 179
CAP. LXXVIII.
Ex Sale Tartari & Tartaro crudo einen spiritum zu distilliren. 181
CAP. LXXIX.
Wie durch Hülff eines reinen Sandes oder Kißlings/ auß Sale Tartari ein kräfftiger spiritus kan erlanget werden. 182
CAP. LXXX.
Wie mā ein blutrote Tinctur mit spiritu vini auß dem liquore silicum ziehen soll. 188
CAP. LXXXI.
Vsus Tincturæ Silicum in Medicina. 189
CAP. LXXXII.
Wie durch Hülff dieses Liquoris auß dem Gold sein Farb kan gezogen werden/ daß es weiß bleibet. 192
CAP. LXXXIII.
Noch auff ein ander weiß/ durch hülff deß liquoris arenæ vel silicum ein gute Tinctur auß dem Gold zu extrahiren. 202
CAP. LXXXIV. (206
Was weiter mit dē liquore silicū zu thun sey.
CAP. LXXXV.
Wie man in disem liquore von allē Metallen in wenig stunden Bäume mit Farben soll wachsen machen. 207

Cap. LXXXVI.

De Spir. urinæ od Salis Armoniaci volatili. (211

Cap. LXXXVII.

Folget der Proceß. 220

Cap. LXXXVIII.

De usu & virtute Spiritus Salis Armoniaci. (224

Cap. LXXXIX.

Durch Hülff deß Spiritus urinæ von Vitriolo ein blut-rotes Oleum zu distilliren. 239

Cap. XC.

Tinctura Vegetabilium. 240

Cap XCI.

Vitriolum Veneris. 240

Cap, XCII.

Tinctura Tartari crudi. 241

Cap. XCIII.

Olea vel Liquores Lapidum zu machen. 241

Cap. XCIV.

Alle Metalla damit zu præcipitiren. 242

Cap. XCV.

Oleum & Vitriolum Lunæ. 243

Cap. XCVI.

Ein rote Tinctur auß dem Antimonio, oder gemeinem Schwefel zu extrahiren. 243

Cap. XCVI..

Wie man Antimonium vnd Sulphur commune zeitigen soll/daß vilerley Geruch der Vegetabilien davon entstehe. 244

Cap. XCVIII.

De Spiritu & Oleo cornu Cervi. 247

Cap. XCIX.
Ein herrliche Medicin von Menschenhaar einen Spiritum zu machen. 249
Cap. C.
De Oleo Succini. 250
Cap. CI.
De oleo fuliginis. 251
Cap. CII.
Wie ein gut Oel auß dem Ruß ohne Distillation kan gemacht werden. 252
Cap. CIII.
De Spiritu & oleo Mellis. 253
Cap. CIV.
De oleo & Spiritu sacchari. 254
Cap. CV.
Von Corallen und Zucker ein kräfftigen Spiritũ und blutrote Tinctur zu distilliren. 256
Cap. CVI.
De Spiritu Musti. 256
Cap. CVII.
De Oleo Olivarum. 258
Cap. CVIII.
Usus olei Benedicti. 261
Cap. CIX.
De Oleo Ceræ. 262
Cap. CX.
Spiritus contra calculum. 263
Cap. CXI.
De Spiritu vel oleo Sulphuris acido. 263

Ende deß Andern Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glauber, Johann Rudolph, 1604-1670

Furni Novi Philosophici Oder Beschreibung einer New-erfundenen Distillir-Kunst Auch was für Spiritus, Olea, Flores, vnd andere dergleichen Vegetabilische, Animalische vnd mineralische Medicamenten, damit auff eine sonderbare Weise gantz leichtlich, mit grossem Nutzen können zugerichtet
Bd.: 2

Franckfurt am Main 1652

M.med. 364-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286612-5
VD17 39:115855Y